



Ludwig Falkenstein: Beispiele für Mischformen päpstlicher »litterae« in der Kanzlei Alexanders III. Mit einer Liste bislang datierter Briefe und Mandate, in: *Francia* 41 (2014), S. 335-380.

DOI: 10.11588/fr.2014.0.40756

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

LUDWIG FALKENSTEIN

BEISPIELE FÜR MISCHFORMEN PÄPSTLICHER
»LITTERAE« IN DER KANZLEI ALEXANDERS III.

Mit einer Liste bislang datierter Briefe und Mandate

Rudolfo Hiestand octogenario.

I. Einleitung

Vor mehr als 50 Jahren hat Peter Herde auf eine Mischform unter den *Litterae cum serico* der päpstlichen Kanzlei im Mittelalter aufmerksam gemacht¹. In mehreren Fällen wies er diese zunächst scheinbar überraschende, aber keineswegs inkonsequente Mischform während der Pontifikate Innocenz' III. und seiner Nachfolger in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nach: Päpstliche Schreiben, die ihrer Form nach *Litterae cum filo canapis* waren und deren Texte sonst alle Bedingungen eines Mandats erfüllten, wurden vereinzelt gleichwohl mit Seidenschnüren anstatt mit Hanfschnüren bulliert und der Papstname in der Intitulatio ihres Protokolls mit einer Initiale versehen sowie in *Litterae elongatae* ausgeführt. Solche Ausfertigungen widersprachen zwar der herkömmlichen und bisher geläufigen Einteilung der päpstlichen Briefe in *Litterae cum serico* bei Indulden oder Gnadensachen und bloßen *Litterae cum filo canapis* bei einfachen Briefen, Mandaten und Justizsachen², aber Herde konnte darlegen, dass eine solche Mischform dennoch einen Sinn ergab. Er war auf die Beispiele in Archiven sowohl von Klöstern der älteren Mönchsorden und von Häusern der Ritterorden als auch von Niederlassungen der neuen Bettelorden gestoßen, als er Mandate fand, von denen es mehrere Ausfertigungen gab. Wer sie erwarb, musste sie ihren Adressaten, den zuständigen Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten und anderen Kirchenprälaten vorlegen, um sie zu veranlassen, die Verursacher bestimmter Missstände in den Bereichen ihrer Zuständigkeit abzumahnern und, falls

Der folgende Beitrag, dem Jubilar als Dank für Kritik und Ermunterung zugebracht, wendet sich einem noch nicht umfassend erörterten Thema zu. Dem Personal der Arch. dép. Marne (Châlons-en-Champagne und Centre annexe de Reims), der Arch. dép. Aube (Troyes), der Arch. nat. und der Bibl. nat. de France, dép. des Manuscrits, habe ich für seine Hilfe bei meinen Recherchen, M. Eduard Bouyé, directeur der Arch. dép. Côte-d'Or (Dijon), für einen formvollendeten lateinischen Brief und eine Photokopie zu danken. Mme Isabelle Homer, directeur der Arch. dép. in Châlons-en-Champagne, M. Nicolas Dohrmann, directeur der Archives et du Patrimoine in Troyes, sowie das Dep. of Manuscripts der British Library (London) ließen die Abbildungen anfertigen und gaben die Erlaubnis, sie zu publizieren. Waldemar Könighaus, Arbeitsstelle der Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters (Göttingen), übersandte Photokopien. Mme Nicola Beech (Maps and Manuscripts Reference Team, British Library), Martin Bertram (Rom) und Rolf Große (Paris) erteilten bereitwillig Auskünfte. Ihnen allen und Anne Duggan (London) gebührt für ihre Hilfe mein herzlicher Dank.

- 1 Peter HERDE, Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im dreizehnten Jahrhundert, Kallmünz 1962 (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften, 1), S. 50–64; 2. Aufl. *ibid.* 1967, S. 57–71. Im Folgenden wird stets die 2. Aufl. zitiert.
- 2 HERDE, Beiträge, S. 59–61.

diese nicht umgehend die bisher praktizierten Missstände abstellten und angerichtete Schäden wiedergutmachten, über sie eine Kirchenstrafe zu verhängen. Die nahezu stereotypen Texte solcher Mandate waren bekannt und verdienten, da ganz oder weitgehend nach Formular gestaltet, kaum eigene Aufmerksamkeit, wenn nicht dabei mindestens ein Exemplar besonders aufgefallen wäre. Neben solchen, die als Mandate entsprechend mit Hanfschnüren bulliert waren, fand sich nämlich mehrfach eine für den Verbleib beim Impetranten selbst vorgesehene Ausfertigung, die jedoch wie *Litterae cum serico* mit Seidenschnüren bulliert war und in deren Protokoll der Papstname der Intitulatio eine Initiale aufwies und in *Litterae elongatae* stand. Den Grund für diese »Anomalie« erklärte Herde wie folgt: »Das Gemeinsame an ihnen ist, dass ein Exemplar dieser Mandate ohne besondere Veränderung der Anschrift ganz oder größtenteils als *littera cum serico* ausgestattet, demjenigen überlassen wurde, zu dessen Gunsten es ausgestellt worden war, denn für ihn bedeutete es sinngemäß einen Vorteil³.«

Als Mandate ausgefertigt erinnerten die von Herde angeführten Beispiele ihre Adressaten, die jeweils zuständigen Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Kirchenprälaten, an längst zuvor ergangene Entscheidungen, gegen die dennoch immer wieder verstoßen wurde. Ihre Texte schärfen von Neuem die Beachtung von Indulgenzen ein, die bestimmten Ordenshäusern oder Orden gewährt worden waren, so etwa wenn Innocenz III. den Klerus aufforderte, »dafür zu sorgen, dass die Johanner von der Pfarregeistlichkeit nicht an der Predigt und am Sammeln von Almosen gehindert werden«⁴; oder dass die Zehntfreiheit der Zisterzienserabtei Ebrach zu beachten sei⁵; oder wenn Innocenz IV. dem Weltklerus gebot, »die Dominikaner bei ihren Predigten zu unterstützen und ihren Priestern das Beichtthören zu ermöglichen«⁶. Es wurden dabei ältere Vorschriften eingeschränkt, die in bestimmten Gegenden, Diözesen, einzelnen Kirchen und Klöstern nicht hinreichend genug bekannt gemacht worden waren, oder aber solche, die man unwissend oder gar vorsätzlich falsch ausgelegt hatte und damit gegen geltendes Recht verstieß.

II. Beispiele aus dem 12. Jahrhundert

1. Zum Ziel der vorliegenden Untersuchung

Die von Herde erwähnten Beispiele lassen sich – zumindest für ein bestimmtes Formular – in gleichen oder analogen Fällen bereits für mehrere Pontifikate in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nachweisen. Auch dabei wurden einem Empfänger mehrere Ausfertigungen eines nach Formular angefertigten Mandats an die Adresse von Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten und Kirchenprälaten als *Litterae cum filo canapis* ausgestellt, andererseits aber auch ein gleichlautendes Exemplar mit derselben Inscriptio, das jedoch in seinem Archiv verblieb und wie *Litterae cum serico* ausgefertigt worden war. Besonders häufig, wenngleich nicht ausschließlich, ist diese Mischform der *Litterae cum serico* bei Verstößen gegen die Zehntfreiheit von Niederlassungen der Zisterzienser, der Kartäuser, aber auch der Ritterorden und einzelner Leprosenhäuser nachzuweisen, für die es spätestens seit dem Pontifikat Alexanders III. ein eigenes Formular in der Kanzlei gab (*Audiuimus et audientes*)⁷. Neben dieser Mischform lässt sich indes noch eine weitere unter den *Litterae cum serico* ausmachen, wenngleich die nachgewiesenen Beispiele für sie ungleich geringer sind als bei den von Herde erstmals für das 13. Jahrhundert beobachteten Fällen. Vereinzelt ist es nämlich dazu gekommen, dass sich die Kanzlei Alexan-

3 So *ibid.*, S. 60f.

4 *Ibid.*, S. 59.

5 *Ibid.*, S. 60.

6 *Ibid.*

7 Zu diesem, das vor Mai 1166 entstand, siehe unten, Anm. 72.

ders III. einer weiteren hybriden Form bei den *Litterae cum serico* bediente, obwohl kein Verstoß im Rahmen eines weit verbreiteten Missstands, etwa gegen die Zehntfreiheit vorlag, sondern eine Verletzung oder Missachtung kirchlicher Normen für ihre Verwendung den Ausschlag gegeben haben dürfte. Sie wurde zudem angewendet, ohne dass man sich dabei eines Formulars hätte bedienen können. Auf solche, in ganz bestimmten Fällen *ad hoc* formulierten, aber gleichfalls als Mischform überlieferten *Litterae cum serico*, die mir indes weit seltener begegneten als die nach Formular redigierten und soeben erwähnten Mandate, soll hier gleichfalls eingegangen werden. Welche Elemente diese zweite Mischform mit der ersten gemeinsam hatte und auf welche Weise sie sich von ihr unterschied, soll im Laufe der Untersuchung zur Sprache kommen.

2. Erste Beispiele für die nach Formular redigierte Mischform

Was die von Herde vorgestellte Mischform angeht, so ist der erste Pontifikat, in dessen Verlauf mir Beispiele für sie begegnet sind, derjenige Alexanders III. (1159–1181). Die Beispiele sind *Litterae*, die, ganz nach Formular gestaltet, einzelnen Niederlassungen bestimmter Orden oder Leprosenhäusern bewilligt wurden. Für den Pontifikat Alexanders III. lässt sich sogar ein bestimmtes Ereignis benennen, in dessen Umkreis auffallend viele solcher Mandate und Mischformen ergangen sind. Es war die Zeit, in der man im März 1179 in Rom das 3. Laterankonzil beging, und die Wochen, die ihm folgten⁸. Das Konzil hatte zahlreiche Äbte oder Abgesandte aus einzelnen Zisterzen, vereinzelt auch aus Häusern anderer Orden wie dem der Kartäuser nach Rom geführt. Es ist kein Zufall, dass sich für diesen Zeitraum nicht nur zahlreiche Mandate dieser Art, sondern auch mehrere Ausfertigungen dieser Mischform nachweisen lassen. Es gibt Anzeichen dafür, dass die päpstliche Kanzlei in den Tagen und Wochen, die unmittelbar dem Konzil folgten, neben dem Ausfertigen von Privilegien und Justizbriefen mit der Herstellung solcher Mandate – und einzelner Exemplare dieser Mischform – geradezu überbeansprucht war. Hier sollen Beispiele für die erste, aber auch für die zweite Mischform aus Archiven des nördlichen und nordöstlichen Frankreichs, vereinzelt auch Englands herangezogen werden. Jedoch muss zuvor nochmals kurz an die Merkmale der *Litterae* aus der päpstlichen Kanzlei erinnert werden.

III. Die Merkmale der »Litterae cum filo canapis« und der »Litterae cum serico«

1. Privilegien und »Litterae«

Lange hatte die päpstliche Kanzlei daran festgehalten, »alle auf dauernde Geltung berechneten Verleihungen der Päpste« in der Form von Privilegien zu beurkunden, während *Litterae* neben

8 Dass vor allem das 3. Laterankonzil zu einer ungewöhnlichen Zunahme von Mandaten nach Formular (und Mischformen) geführt hat, wird deutlich, seitdem die Überlieferung für die mit dem Heiligen Land verbundenen Ritterorden vorliegt; vgl. Rudolf HIESTAND, *Papsturkunden für Templer und Johanniter. Archivberichte und Texte*, Göttingen 1972 (Vorarbeiten zum *Oriens pontificius*, 1. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 77), S. 299–301, Nr. 110 (*Audiuimus et audientes*) oder *ibid.*, S. 292f., Nr. 104 (*Attendentes affectum*). HIESTAND, *ibid.*, Vorbemerkung, weist darauf hin, dass sich später im Formular dieses Mandats nach Erweiterung um eine neue Arenga (*Quia plerumque ueritatis*) in der Narratio der sachlich unzutreffende Einschub findet: *post celebrationem Lateranan(sis) concilii (... quidam ab eis nichilominus post celebrationem Lateranensis concilii contra indulgentiam ...)* (vgl. den gesamten Satz unten, Anm. 41). Dieser erweckt den Eindruck, »die hier bekämpfte Missdeutung der Zehntenbefreiung« sei erst nach dem Konzil von 1179 eingetreten; vgl. die Mischform Celestins III., JL –, (1196) August 2, *ibid.*, S. 410–412, Nr. 235.

der Übermittlung von Nachrichten vor allem »politischen, jurisdiktionellen und administrativen Zwecken« dienten⁹. Der Wunsch, neben aufwendig gestalteten feierlichen Privilegien auch einfachere Formen einer Privilegierung zu erlangen, hatte bei den Indulten oder Privilegien zu einer Differenzierung geführt. Spätestens seit dem Pontifikat Innocenz' II. (1130–1143) unterschied man zwischen großen oder feierlichen und kleinen Privilegien¹⁰. Es kann an dieser Stelle nicht auf die großen oder feierlichen sowie auf die kleinen Privilegien, die im Verlauf des 12. Jahrhunderts gelegentlich in der päpstlichen Kanzlei ausgefertigt wurden, eingegangen werden. Seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert bahnte sich eine weitere Veränderung an: Neben neu erworbenen Besitzungen wurden auch einzelne Rechte, Vorrechte und besondere Freiheiten in der Form eines Briefes verliehen oder bestätigt. Seit dem Pontifikat Alexanders III. (1159–1181) sollte dieser neuen Form der Verleihung oder Bestätigung sogar die Zukunft gehören. Wahrscheinlich gab es dafür zwei Gründe, einen, der für die päpstliche Kanzlei ausschlaggebend war, einen anderen, der für die begünstigte Partei, die meistens auch Impetrant war, die Entscheidung bestimmte: *Litterae* waren einfacher und schneller herzustellen, wahrscheinlich deshalb auch weniger kostspielig zu erlangen als große und kleine Privilegien; zudem war es leichter und weniger riskant, *Litterae* zu befördern als ein großformatiges feierliches Privileg, noch dazu in der Form der *Pancarta*, und sie als Beweismittel vor Gericht zu produzieren¹¹.

Was die äußeren Merkmale angeht, so unterscheiden sich Privilegien und Briefe deutlich voneinander. Der Name des ausstellenden Papstes wurde in Briefen zuweilen nur mit der Initialen des Ausstellers abgekürzt, bald mit den ersten Buchstaben seines Namens versehen (z. B. *Calixtus*), seit Innocenz II. jedoch ausgeschrieben. Der Name des Empfängers oder die Namen der Empfänger in der *Inscriptio* wurden gleichfalls, sofern man sie erwähnte, oftmals nur mit Anfangsbuchstaben gekennzeichnet. An die *Inscriptio* reiht sich, von Ausnahmen abgesehen¹², wie bei allen Briefen, eine *Salutatio* an: *salutem et apostolicam benedictionem*. Das Eschatokoll bietet eine Datierung, die jedoch nur den Ausstellort und das Tagesdatum nach dem römischen Kalender nennt. Bis zum Pontifikat Urbans III. (1185–1187) einschließlich enthält sie kein Element, das unmittelbar auf das Inkarnationsjahr ihrer Ausfertigung rückschließen ließe¹³. Eine mögliche Ausnahme hiervon kann gegebenenfalls die Angabe des Ausstellorts sein,

- 9 Dazu und zum Folgenden Harry BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. 1–2/1, 2. Aufl., 2/2, Leipzig 1912–1932, *ibid.* Bd. 1, S. 81; Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden, in: Urkundenlehre, I. und II. Teil, 2. Aufl. Leipzig, Berlin 1913 (Grundriss der Geschichtswissenschaft, 1,2), S. 56–116, *ibid.*, S. 90; Paulus RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia*, 5. Aufl., Rom 1994, S. 48.
- 10 Dazu vor allem BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre, Bd. 1, S. 80f.; SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden, S. 90, 94f.; RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia*, S. 48f., 54.
- 11 Letzteres ist wohl der Grund dafür, dass zuweilen die siegreiche Partei in einem Streit sich das ergangene Urteil sowohl durch ein feierliches Privileg als auch durch *Litterae cum serico* bestätigen ließ; vgl. das Privileg JL 14374 und die am gleichen Tag ausgefertigten *Litterae cum serico* Alexanders III., JL –, 1181 März 8, für die Zisterzienserabtei Foigny (c^{ne} La Bouteille, c. et arr. Vervins, Aisne, Diöz. Laon); Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 4: Picardie, Göttingen 1942 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 21), S. 400–402, Nr. 247–248.
- 12 Zu Ausnahmen etwa bei Exkommunizierten siehe RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia* (wie Anm. 9), S. 52f. Als Alexander III. dem Erzbischof von Narbonne und den Bischöfen von Nîmes, Uzès, Mende und Maguelonne wegen des exkommunizierten Bernard Pelet, Grafen von Melgueil, schrieb, erwähnte er, dass er ihm die *Salutatio* verweigert habe; JL 11104, (1164–1165) Januar 17, MIGNE, PL, Bd. 200, Sp. 327C–328A, Nr. 294.
- 13 Dazu Arthur GRY, *Manuel de diplomatique*, Paris 1894, S. 681; SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 9), S. 95; RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia* (wie Anm. 9), S. 52.

der je nach Ortsveränderung den Zeitpunkt nach dem Itinerar festzulegen erlaubt. Da das Entstehungsjahr der meisten *Litterae* Alexanders III. erst bestimmt werden musste, folgt im Anhang zu diesem Beitrag eine Liste der bisher ermittelten Daten für Briefe und Mandate¹⁴. Erst die Kanzlei Gregors VIII. (1187) setzte die Indiktionszahl zum Datum, und seit Februar 1188 wurde in der Kanzlei Clemens' III. nach dem laufenden Pontifikatsjahr datiert. Zu beiden Angaben lässt sich das Inkarnationsjahr berechnen, sobald der Epochentag des Pontifikatsjahres bekannt ist. Dauerhaft setzte sich indes die Zählung nach Pontifikatsjahren bei den *Litterae* durch. Seit dem Pontifikat Urbans II. (1088–1099) lassen sich erste Beispiele dafür benennen, dass die päpstliche Kanzlei von nun an eine Verleihung oder eine Bestätigung von Rechten auch als *Litterae*, also in Form eines Briefes, ausfertigte¹⁵. Hier sei kurz an die äußeren Merkmale der *Litterae cum filo canapis* und der *Litterae cum serico* erinnert.

2. Zu den »Litterae cum filo canapis«

Die äußeren Merkmale der einfachen Briefe und Mandate, der *Litterae cum filo canapis*, sind schnell aufgezählt: Sie wurden »auf kleinen, mehr breiten als langen Pergamentblättern geschrieben«¹⁶, entbehren aber aller dekorativen Elemente¹⁷. Ihre Bulla ist an Hanfschnüren befestigt¹⁸. An die Inscriptio schließt sich, von Ausnahmen abgesehen¹⁹, wie bei allen Briefen, eine *Salutatio* an: *salutem et apostolicam benedictionem*. Der »ganz gleichmäßig geschriebene Kontext besteht anfänglich meist nur aus *Narratio* und *Dispositio*«²⁰. Selten und nur gelegentlich wird ihnen eine *Arenga* vorausgeschickt²¹.

3. Zu den »Litterae cum serico«

a. Zu den äußeren Merkmalen

Anders die *Litterae cum serico* und ihre äußeren Merkmale. Sie sind äußerlich von den *Litterae cum filo canapis*, den mit Hanfschnur bullierten Briefen und Mandaten, allein dadurch gut zu unterscheiden, dass die Bulla bei ihnen an Seidenschnüren hängt, die von unterschiedlicher Färbung sein können²². Jedoch sind *Litterae cum serico* auch dann noch gut zu erkennen, wenn, wie in vielen Fällen, heute ihre Bleibulla, oft zusammen mit den Seidenschnüren, längst verloren ist. Seit dem Pontifikat Lucius' II. (1144–1145) traten nämlich zwei Änderungen ein, von denen die erste selbst dann noch auffällt, wenn die ehemals an Seidenschnüren be-

14 Siehe unten, S. 364–380.

15 Für die Kirchenprovinz Reims sei hier nur Urbans II. Bestätigung des domstiftischen Gewohnheitsrechts für das Metropolitankapitel in Reims erwähnt, dem er selber als Kanoniker angehört hatte; JL 5640, (1096) April 14, Gallia christiana, Bd. 10, Paris 1751, Instr. Sp. 33BC, Nr. 23; RHF, Bd. 14, S. 725BC, Nr. 58. Zur Überlieferung dieser *Litterae* Ludwig FALKENSTEIN, Les deux lettres pontificales du ms. 15 et la tradition manuscrite des lettres pontificales du chapitre de Reims (fin du XI^e–début du XIII^e siècle), in: Un homme, un livre au XI^e siècle. Le prévôt Odalric et le ms. 15 de la Bibliothèque municipale de Reims. Actes du colloque de Reims 2005, publiés par Patrick DEMOUY, Reims 2015 (im Druck), Anm. 172.

16 SCHMITZ–KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 9), S. 95.

17 RABIKASKAS, Diplomatica pontificia (wie Anm. 9), S. 56.

18 Dazu BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 589.

19 Zu diesen Ausnahmen, etwa bei Exkommunizierten, vgl. oben, Anm. 12.

20 SCHMITZ–KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 9), S. 95.

21 So z. B., wenn in einer Streitsache zwischen einer Witwe M. und dem Bischof Gui de Joinville von Châlons-en-Champagne, obwohl in ihr längst *fine congrua* ein Urteil ergangen war, der Bischof durch die Klage eines *burgensis* versuchte, den Prozess neu verhandeln zu lassen. Hier steht eine *Arenga*: *Nullus esset licium finis, si ea que iudicio uel compositione sunt terminata, in recidiue contemplationis scrupulum deuenirent*; JL 11956, (1170–1172) Dezember 10, MIGNE, PL Bd. 200, Sp. 759BD, Nr. 834.

22 Dazu BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 589.

festigte Bulla inzwischen verloren gegangen ist: Zum einen wird nunmehr der Name des Ausstellers, also der Papstname der Intitulatio, dadurch eigens hervorgehoben, dass er mit einer Initiale, die wenig später sogar verziert wurde, versehen und in *Litterae elongatae* ausgeschrieben wird²³. Zum anderen werden die Anfangsbuchstaben der Satzanfänge durch Majuskeln gekennzeichnet. Auf weitere Merkmale, wie etwa auf die später eingeführten ct- und st-Ligaturen oder auf ein einheitliches Kürzungszeichen, das über den Abkürzungen steht, sei nur am Rand hingewiesen²⁴. Die äußeren Merkmale gestatten, die Originale der *Litterae cum serico* gut von den Originalen der *Litterae cum filo canapis*, der Briefe und Mandate aus der päpstlichen Kanzlei, zu unterscheiden. Herde hatte betont, dass solche Merkmale auch »kanzleintern« beim Ausfertigen von *Litterae* einen durchaus erkennbaren Sinn ergaben: »Diese Kennzeichen der noch unbullierten Urkunde ermöglichten den Bullatoren die richtige Bullierung mit Hanf oder Seide²⁵.«

b. Zu den inneren Merkmalen

Was die inneren Merkmale betrifft, so weisen *Litterae cum serico* nahezu stets eine Arenga zu Beginn ihres Kontextes auf. Es gibt aber noch zwei weitere innere Merkmale, durch die sich Texte der *Litterae cum serico* auch dann noch von denen der bloßen Briefe oder Mandate der päpstlichen Kanzlei gut unterscheiden lassen, wenn sie nicht mehr im Original vorliegen, sondern allein als Kopie erhalten sind. Spätestens seit den Pontifikaten Innocenz' II. und seiner Nachfolger finden sich nämlich in den *Litterae cum serico* nach der Dispositio, ähnlich wie in den Privilegien, stets noch zwei besonders charakteristische, ja formelhafte, stereotype Sätze, nämlich eine besondere Poenformal, die Sanctio (*Nulli ergo omnino* etc.), die eine Warnung enthält, gegen den Inhalt zu verstoßen²⁶, und die Comminatio (*Si quis autem* etc.), die dem Bestrafung androht, der gegen den Inhalt verstößt²⁷.

c. Zu den Besonderheiten der ersten Mischform

Jedoch gehört es im vorliegenden Fall mit zu den Besonderheiten der hier zuerst erörterten Mischform bei den *Litterae cum serico*, dass ihnen außer einer Arenga vor allem diese beiden soeben erwähnten Bestandteile in allen Fällen, die mir bekannt wurden, stets fehlen. Die hier erörterte Mischform weist somit, anders als sonst bei den *Litterae cum serico*, weder eine Arenga noch eine Sanctio noch eine Comminatio auf²⁸. Daher rührt es, dass die hier zuerst erörterte

23 SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 9), S. 95; RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia* (wie Anm. 9), S. 55f.

24 Dazu BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 535; RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia* (wie Anm. 9), S. 56.

25 So HERDE, Beiträge (wie Anm. 1), S. 58. – Andrea BIRNSTIEL, Diana SCHWEITZER, Nicht nur Seide oder Hanf! Die Entwicklung der äußeren Merkmale der Gattung *Litterae* im 12. Jahrhundert, in: Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters. Äußere Merkmale – Konservierung – Restaurierung, hg. von Irmgard FEES u. a., Leipzig 2011, S. 305–333, hier S. 308, möchten bereits da von Mischformen sprechen, wo sie bei *Litterae cum serico* selbst bei dem verwendeten Schrifttypus »die prachtvolle, feierliche Ausstattung« vermissen.

26 Sie lautet gewöhnlich: *Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam concessionis* (oder auch *confirmationis, dispensationis, protectionis* oder ähnlich) *infringere uel ei ausu temerario contraire*. Der Anfang kann auch lauten: *Decernimus ergo ut nulli omnino hominum*. Dazu SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 9), S. 101; RABIKASKAS, *Diplomatica pontificia* (wie Anm. 9), S. 54.

27 Sie lautet gewöhnlich: *Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum*.

28 Rudolf HIESTAND, Die Leistungsfähigkeit der päpstlichen Kanzlei im 12. Jahrhundert mit einem Blick auf den lateinischen Osten, in: Papsturkunde und europäisches Urkundenwesen. Studien zu ihrer formalen und rechtlichen Kohärenz vom 11. bis 15. Jahrhundert, hg. von Peter HERDE,

Mischform sich nicht nur allein an einem Original verifizieren lässt. Selbst bei Verlust des Originals ist in einzelnen Fällen diese Mischform noch aus erhaltenen und textgetreu beglaubigten Kopien gut zu identifizieren, wenn etwa ein Kopist, am ehesten der oder die Aussteller eines Vidimus, auf den durch *Litterae elongatae* hervorgehobenen Papstnamen in der Intitulatio der Vorlage eigens hinweisen²⁹, ferner die Bullierung des Originals mit Seidenschnüren bezeugen und den Text zugleich ohne eine Sanctio und eine Comminatio überliefern³⁰. Ein entscheidendes Merkmal der hier zuerst erörterten Mischform ist ihre starke Anlehnung an den Text des gleichzeitig mit ihr redigierten Mandats. Diese geht so weit, dass sie sogar dieselbe Inscriptio führt wie die Ausfertigungen des gleichzeitig zu ihr entstandenen Mandats, das sich an den zuständigen Erzbischof, an die Bischöfe, Äbte, Prioren und andere Kirchenpräläten wendet. Anders als sonst in *Litterae cum serico* erfährt man über den Begünstigten oder die begünstigte kirchliche Niederlassung und ihren Personenkreis Näheres nicht aus der Inscriptio, sondern jeweils erst aus dem einleitenden Satz der Narratio.

Hermann JAKOBS, Köln, Weimar, Wien 1999 (Archiv für Diplomatik, Beiheft, 7), S. 1–26; S. 26, Abb. 1–2, erwähnt er bei einer Mehrfachausfertigung für Magister Rogerius und die Johanniter, JL 13427, (1179) Juni 1, eine weitere Art der Mischform mit vier Ausfertigungen; vgl. DENIS, Papsturkunden für Templer und Johanniter (wie Anm. 8), S. 292f., Nr. 104 (*Attendentes affectum*). Dabei ist nur bei einer, obwohl alle vier eine Arenga, eine Sanctio und eine Comminatio aufweisen, der Papstname der Intitulatio in *Litterae elongatae* ausgeführt, deren Dispositio im übrigen wie auch sonst bei *Litterae cum serico* mit den Worten endet: *confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus*, während sie in dreien, in denen der Papstname ohne *Litterae elongatae* erscheint, bloß lautet: *confirmamus*. Anders als bei den bisher erwähnten Beispielen liegt hier eine Mischform von Mandaten vor, die auf *Litterae cum serico* zurückgreifen und bei ihnen Anleihen machen. – Bei Mehrfachausfertigungen von *Litterae cum serico* kommt es im 13. Jahrhundert zu irrtümlicher Bullierung mit Hanschnüren; vgl. z. B. die Urkunde Clemens' IV., Potthast 1996, (1267) Mai 5, bei Bernard BARBICHE, Les actes pontificaux originaux des Archives nationales de Paris, Bd. 2: 1261–1304, Città del Vaticano 1978 (Index actorum Romanorum pontificum, 2), S. 148f., Nr. 1418; Abb. bei GUYOTJEANNIN, PYCKE, TOCK, Diplomatique (wie folgende Anm.), S. 172.

29 Zur beglaubigten Kopie eines Vidimus siehe Arthur GIRY, Manuel de diplomatique (wie Anm. 13), S. 19–26; Olivier GUYOTJEANNIN, Jacques PYCKE, Benoît-Michel TOCK, Diplomatique médiévale, Turnhout 1993 (L'atelier du médiéviste, 2), S. 286f.

30 Ein Beispiel: Urban III. forderte Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Kirchenpräläten auf, die Zehntfreiheit der Zisterzienserabtei Larrivour (c. Lusigny-sur-Barse, arr. Troyes, Aube, Diöz. Troyes) und aller Zisterzienserklöster zu beachten: JL 15826, (1186–1187) März 27; Papstregesten, 1124–1198, bearb. von Ulrich SCHMIDT, Bd. 4/4: 1185–1187, Köln, Weimar, Wien 2012 (J. F. Böhmer, Regesta imperii, 4/4/3), S. 391f., Nr. 668. – Dom Jean-Baptiste Queinert, collaborateur du dépôt des chartes pour la Flandre, l'Artois, le Cambrésis et le Vermandois, hat bei Originalen, die er kopierte, oftmals von den ersten Worten seiner Vorlage Schriftproben nachgezeichnet. Bei einer Kopie, die er 1776 November 25 aus einem Original der Zisterzienserabtei Loos (c. Haubourdin, arr. Lille, Nord, Diöz. Tournai) nahm, Paris, Bibl. nat. de France, Coll. Moreau 89, f. 158, hat er den Papstnamen seiner Vorlage in *Litterae elongatae* gezeichnet und dazu f. 158v, bemerkt: »Jay soussigné certiffie avoir transcrit et collationné la presente copie sur bulle en parchemin ..., auquel tient le scel a double [fils] de soie rouge et jaune, empreint sur plaque ronde de plomb ...« Ihm lag somit eine Mischform vor. Eine der zahlreichen Ausfertigungen des gleichlautenden Mandats ist gedruckt im Cartulaire de l'abbaye du Val-Benoît, éd. J. CUVELIER, Brüssel 1906 (Commission royale d'histoire. Coll. In-4°), S. 1–3, Nr. 1. Zu den Papsturkunden für Loos siehe Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in den Niederlanden (Belgien, Luxemburg, Holland und Französisch-Flandern), Bd. 1: Archivberichte; Bd. 2: Urkunden, Berlin 1933–1934 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 8–9), S. 75.

IV. Ein Beispiel zum Inhalt der als Mischform auftretenden »Litterae«: die Zehntfreiheit bestimmter Ordenshäuser und Leproserien (»Audiuimus et audientes«)

1. Ein Anlass für zahlreiche Beschwerden

Die von Herde erwähnten Beispiele waren *Litterae*, deren Texte, einem Formular folgend, als Mandate an ein allgemeines Verbot erinnerten, gegen das man immer wieder verstoßen hatte. Dazu soll hier das besonders häufig verwendete Mandat zur Einschärfung der Zehntfreiheit bei bestimmten Ordenshäusern sowie Leproserien herangezogen werden (*Audiuimus et audientes*)³¹. Das Verbot betraf nicht nur kirchliche Zehntinhaber, die vorrangig als Zehntherrn für das Einziehen von Zehnten in Betracht kamen, sondern oft auch Laien, die unerlaubterweise Zehnte besaßen oder sogar Eigner von Zehnten waren. Die Aufforderung an die ordentlichen Inhaber der Jurisdiktion einer Kirchenprovinz und einer Diözese, Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und andere Kirchenpräläten, etwa Archidiakone, Landdekane und Priester, im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Zehntfreiheit einer bestimmten Niederlassung beachten zu lassen, betraf nicht nur Zisterzienser, sondern Mandate zur Beachtung der Zehntfreiheit wurden auch Niederlassungen der Kartäuser und der Ritterorden, dazu auch Leprosenhäusern gewährt. Die Zehntfreiheit musste immer wieder eingeschärft werden, um gegen die Übertreter bei ihrer Weigerung, solche Forderungen umgehend zu unterlassen, mit dem Verhängen von Kirchenstrafen einzuschreiten³². Die Adressaten der Mandate erhielten deshalb die Weisung, Laien, die der Aufforderung, ihre unberechtigten Forderungen einzustellen und Schadenersatz zu leisten,

31 Zur Entstehungszeit des Formulars vgl. unten, Anm. 72.

32 Bei Mandaten an Bischöfe vor dem 3. Laterankonzil griff man nicht nur auf das Formular *Audiuimus et audientes* zurück. Als z. B. die Zisterzienser von Clairmarais (c. et. arr. Saint-Omer, Pas-de-Calais, Diöz. Thérouanne) klagten, dass die Kanoniker der Kathedrale von Thérouanne (c. Aire, arr. Saint-Omer, Nord), der Propst und die Kanoniker von Loos (c. Haubourdin, arr. Lille, Nord), der Abt und die Kanoniker von Le-Mont-Saint-Éloi (c. et arr. Arras, Pas-de-Calais), der Abt und die Brüder von Saint-Jean in Thérouanne, der Abt und die Brüder von Ham(-en-Artois, c. Norrent-Fontes, arr. Béthune, Pas-de-Calais), der Propst und die Kanoniker von Cassel (arr. Dunkerque, Nord) sowie andere in ihren Gegenden auch von Neubrüchen und Futter Zehnte erhöhen, forderte Alexander III. Erzbischof (Heinrich) von Reims und Bischof (Didier) von Thérouanne auf, sie an der Erhebung von Zehnten *de laboribus seu de nutrimentis animalium* durch Kirchenstrafen zu hindern; JL 12358, (1174) März 21; RHF, Bd. 15, S. 931BC, Nr. 350; MIGNE, PL, Bd. 200, Sp. 979B–980A, Nr. 1128; dazu GILES CONSTABLE, *Monastic Tithes from their Origins to the Twelfth Century*, Cambridge 1964 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, N. S., 10), S. 296. – Dieselbe Abtei erlangte nach dem 3. Laterankonzil JL 13383, (1179) April 14, ein Mandat an (Wilhelm), Erzbischof von Reims, Kardinal von, S. Sabina und Legaten des apostolischen Stuhles, und seine Suffragane (*Audiuimus et audientes*), das verbot, von den Brüdern Zehnte von eigenbebautem Land zu nehmen; Kopie im Chartular der Zisterzienserabtei Valloires (Vron, arr. Abbeville, Somme), Amiens, Arch. dép. Somme, 30 H 2, p. 6, n. 9 (aus Orig. in Clairmarais); dazu RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 4 (wie Anm. 11), S. 16. Schon vorher hatte die Abtei ein Mandat an W(ilhelm), Erzbischof von Reims und Legaten des apostolischen Stuhls, impetriet mit der Weisung, alle in seiner Kirchenprovinz unter Strafe der Exkommunikation zu hindern, von den Brüdern der Zisterzienserabtei Clairmarais und anderen Mitgliedern dieses Ordens Zoll oder Abgaben zur Errichtung oder Ausbesserung von Straßen und Wegen zu fordern. Wer gegen sie gewalttätig vorgehe und darüber durch Zeugen, seien es die eigenen Brüder oder weltliche Leute oder Angehörige eines Ordens, überführt sei, den solle er so lange öffentlich exkommunizieren, bis er den Brüdern für die angetanen Unrechtstaten angemessene Genugtuung leiste und mit seinem Schreiben vor dem Papst erscheine; JL 13100, (1178) September 27, Kopie, S. XIII aus Chartular von Valloires, Amiens, Arch. dép. Somme, 30 H 2, p. 7, n. XI; RAMACKERS, Papsturkunden, S. 340, Nr. 195.

nicht nachkamen, bis zur Leistung einer angemessenen Wiedergutmachung, bei Ausschluss einer Appellation, zu exkommunizieren, Kanoniker, Kleriker und Mönche dagegen von ihrem jeweiligen Amt suspendieren zu lassen³³.

Warum es so häufig zu Klagen und damit zur Aufforderung an die Zehntherrn der Diözese kam, in der sich das Kloster oder die Leproserie und ihre Güter befanden, Missstände zu beseitigen, lag an der Entwicklung der Zehntfreiheit. Hadrian IV. hatte nach großzügigen, für den Episkopat und den Weltklerus geradezu Ärgernis erregenden Privilegien seiner päpstlichen Vorgänger für Ordenshäuser oder Leprosorien³⁴ insofern eine Veränderung vorgenommen, als er die Zehntfreiheit generell nur noch für Neubruchzehnte gelten lassen wollte³⁵. Sein Nachfolger Alexander III. gewährte jedoch, in Abänderung dieser Bestimmungen, die Zehntfreiheit auch für Zehnten, die von Arbeiten herrührten, die z. B. die Zisterzienser mit eigenen Händen und unter eigenem Aufwand für ihren Eigenbedarf verrichteten, sowie für die Zehnten vom Futter kloster eigener Tiere³⁶. So kam es dazu, dass zu Beginn des Pontifikats Alexanders III. in zahlreichen Privilegien für einzelne Zisterzen, in denen eine Befreiung von Zehnten ausgesprochen wurde, von einem, manchmal von zwei verschiedenen Zehnten, immer häufiger aber von dreien die Rede war; zum einen sollte die Freiheit von Noval- oder Neubruchzehnten gelten. Sie betraf allein Rodungsland, das seit Jahren nicht kultiviert worden war³⁷, und sie galt deshalb

33 Der Text lautet nach Formular: *Quia non est conueniens, ut contra instituta sedis apostolice temere ueniatur, que obtinere debent inuiolabilem firmitatem, per apostolica scripta uobis precipiendo mandamus, ut si qui canonici, clerici, monachi, uel laici contra priuilegia sedis apostolice predictos fratres decimarum exactione grauauerint, appellatione remota laicos excommunicationis sententia percellatis, reliquos autem ab officio suo suspendatis, et tam excommunicationis quam suspensionis sententiam faciatis usque ad dignam satisfactionem inuiolabiliter obseruari.*

34 Dazu hier nur ein Beispiel: Als Eugen III. im Herbst 1147 oder im April 1148 kurz in Châlons-en-Champagne weilte, befreite er die Insassen der Maladrerie Saint-Jacques von der Zahlung aller Zehnten. Der Bischof untersagte auf Weisung des Papstes hin danach kraft päpstlicher und eigener Vollmacht, Zehnten von diesen Leprosen zu fordern und anzunehmen. Dass es nicht zu einer Beurkundung durch die päpstliche Kanzlei kam, sondern der Auftrag an den Bischof erging, weist auf einen dieser beiden kurzen Aufenthalte hin. Der Text bei Ludwig FALKENSTEIN, *Des actes de juridiction pontificale effectués sans rescrit et privilège de la chancellerie?* Notes marginales sur les voyages d'Innocent II et d'Eugène III en France, in: *Aspects diplomatiques des voyages pontificaux*, publ. par Bernard BARBICHE, Rolf GROSSE, Paris 2009 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 6), S. 141–153, hier S. 151 f., Anm. 37. Diese Freiheit wurde auch von Hadrian IV. und Alexander III. nach der Urkunde des Bischofs bestätigt, *ibid.*, Anm. 38.

35 Dazu ausführlich Georg SCHREIBER, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Studien zur Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden vornehmlich auf Grund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099–1181)*, Bd. 1–2, Stuttgart 1910 (Kirchenrechtliche Abhandlungen, 65–68), Bd. 1, S. 261–269, dessen Urteil über die Ursachen für die Abkehr jedoch nicht von allen geteilt wird; vgl. Paul VIARD, *Histoire de la dime ecclésiastique dans le royaume de France aux XII^e et XIII^e siècles*, Paris 1912, S. 43 f.; Jean-Berthold MAHN, *L'ordre cistercien et son gouvernement des origines au milieu du XIII^e siècle (1098–1265)*, 2^{ème} éd., Paris 1951, S. 106–116; CONSTABLE, *Monastic tithes* (wie Anm. 32), S. 278–306. – Zum Neubruchzehnt siehe Arnold PÖSCHL, *Der Neubruchzehnt*, in: *Archiv für katholisches Kirchenrecht* 98 (1918), S. 3–51, 171–214, 333–380, 497–548.

36 Dies gilt als Merkmal für den Wandel. Jedoch zeigt z. B. das feierliche Privileg Hadrians IV. für die Zisterzienserabtei Rufford, JL –, von 1156 November 8 (wie unten, Anm. 77), dass die Kanzlei dieses Papstes Zugeständnisse machte, die möglicherweise später einen Anlass für Fehlinterpretation boten.

37 SCHREIBER, *Kurie und Kloster*, Bd. 1 (wie Anm. 35), S. 267–279 und CONSTABLE, *Monastic Tithes* (wie Anm. 32), S. 280 haben dafür das Privileg Eugens III., JL 8790, 1145 Oktober 31, für S. Giovanni Battista in Parma, MIGNE, PL, Bd. 180, Sp. 1061A herangezogen (*De illis etiam terris, quae vestri monasterii juris sunt ... et quae noviter coluntur, et olim a sexaginta, vel quinquaginta*

stets nur für eine begrenzte Zeit nach der Rodung. Daneben aber sollte Zehntfreiheit auch dann bewilligt werden, wenn die Zehnten von Arbeiten herrührten, welche die Ordensleute mit eigenen Händen, bei eigenem Aufwand und für den Eigenbedarf verrichteten. Und schließlich sollte die Freiong von Zehnten immer dann gelten³⁸, wenn es um das Futter für die klostereigenen Tiere ging. Solche Freiongen sollten ursprünglich offenkundig besonders bedürftigen Klöstern oder Leprosorien zugutekommen.

Dazu sei an den Wortlaut einer Ausfertigung des Mandats erinnert, das unten noch erörtert wird³⁹. Hier heißt es: »Wir haben gehört und wundern uns beim Hören darüber, dass den Brüdern der Niederlassung in Rufford (Nottinghamshire) wie allen Anderen des Zisterzienserordens von unseren Vätern und Vorgängern gewährt und von uns hernach bestätigt worden ist, dass sie von Arbeiten, die sie mit eigenen Händen oder mit eigenem Aufwand verrichten, niemandem Zehnte zu zahlen gehalten seien⁴⁰.« Gleichwohl, so fährt der Text fort, gebe es gewisse Leute, die sich erkühnten, »gegen die ihnen vom apostolischen Stuhl gewährte Vergünstigung Zehnte zu fordern und zu erpressen, indem sie durch böswärtige Interpretation das Kapitel der päpstlichen Privilegien ins Gegenteil verkehrten, wenn sie behaupten, es müsse von den Neubruchzehnten verstanden werden, was von den Arbeiten für eigene Aufwendungen geschrieben sei⁴¹. Die Freiheit von Neubruchzehnten wurde stets nur für eine begrenzte Zeit und so-

- ginta seu quadraginta annis, et infra, cultae non fuerint, nemo decimas de fructibus earum adversum vos petere audeat*). Jedoch ist dieses »Spurium, S. XII ex quodam genuino Eugenii III privilegio confectum, ex quo falsarius formulas et subscriptiones et notas chronologica transcripsit. Genuinum vero privilegium eiusdem tenoris ac n. 3 fuisse manifestum est« (= Lucius IL, JL 8525, 1144 März 17, MIGNE, PL, Bd. 179, Sp. 833D–835B, Nr. 6); Zitat aus Paul Fridolin KEHR, *Italia pontificia*, Bd. 5: *Aemilia sive provincia Ravennas*, Berlin 1911, S. 424, Nr. †4.
- 38 Für Leprosenhäuser kamen, neben Zehntbefreiungen für Neubrüche, für eigengenutztes und eigenbewirtschaftetes Land und für Futter, solche für Kleinzehnten bei Baum- und Gartenfrüchten in Betracht. Der Leproserie Saint-Ladre vor der Stadt Reims z. B. gewährte Alexander III. Zehntfreiheit von Neubrüchen, von den mit eigener Hand und mit eigenem Aufwand erwirtschafteten Erträgen aus ihren Gärten sowie von Baumfrüchten und Tierfutter; vgl. JL 12316, (1173–1174) Juli 21; Guillelmus MARLOT, *Metropolis Remensis historia*, Bd. 2, Reims 1679, S. 400; MIGNE, PL, Bd. 200, Sp. 961C–963A, Nr. 1101. Celestin III. gewährte ihnen zusätzlich Zehntfreiheit von ihren Weingärten, die sie mit eigener Hand und auf eigene Kosten bearbeiten; JL –, (1196) Januar 26 (ungedruckt). – Vgl. auch den Text eines Mandats Alexanders III. an den Bischof D(idier) von Thérouanne. Auf dessen Anfrage zur Zehntpflicht von angemieteten Ländereien hin teilte der Papst mit, dass weder weiße und schwarze Mönche noch Regular- und Säkularkanoniker zur Zehntzahlung gezwungen werden dürften; RAMACKERS, *Papsturkunden in Frankreich N. F.* 4 (wie Anm. 11), S. 394f., Nr. 240, zu (1169–1181) ohne Datum aus dem Chartular der Abtei Clairmarais: ... *ut de laboribus quos propriis manibus aut sumptibus coleant, siue de nutrimentis animalium suorum nulli decimas soluere tenerentur*. Dazu MAHN, *L'ordre cistercien* (wie Anm. 35), S. 109.
- 39 Vgl. unten, Anm. 65f. Der Text dazu unten, Anm. 41. CONSTABLE, *Monastic Tithes* (wie Anm. 32), S. 298f. weist mit mehreren Beispielen darauf hin, dass der Wortlaut des Mandats trotz seines Formulars durchaus variieren konnte.
- 40 Von Novalzehnten ist somit hier keine Rede. Dagegen sind in der Dispositio alle drei Zehnten genannt: ... *prohibere curetis, ne a memoratis fratribus ... de novalibus, uel de aliis terris quas propriis manibus uel sumptibus excolunt, uel de nutrimentis animalium decimas presumant quomodo libet extorquere*.
- 41 Hierbei sei auf das Exemplar rekuriert, das für die englische Zisterzienserabtei Rufford (Nottinghamshire) ausgefertigt wurde (wie unten, Anm. 65): *Audiuimus et audientes admirati sumus, quod cum fratribus domus de Ruffordia, sicut aliis omnibus Cistercien(sis) ordinis, a patribus et predecessoribus nostris sit concessum, et a nobis postmodum confirmatum, ut de laboribus quos propriis manibus, aut sumptibus excolunt, nemini decimas soluere teneantur, quidam ab eis nichilominus contra indulgentiam sedis apostolice decimas exigere et extorquere presumant, et sinistra*

mit vorübergehend für das gerodete Land gewährt. Eine Gleichstellung der Zehnten von Land, das von eigenen Arbeiten für den eigenen Bedarf bearbeitet wurde, mit den Neubruchzehnten führte sofort auch zu deren zeitlicher Begrenzung der Zehntfreiheit. Das kam zwar den Wünschen vieler kirchlicher und laikaler Zehntherrn entgegen, ging aber auf eine fahrlässige, oftmals vorsätzlich falsche Interpretation zurück und widersprach den von der Kanzlei Alexanders III. ausgefertigten Privilegien⁴². Da Ausfertigungen des Mandats *Audiuimus et audientes* spätestens seit dem 3. Laterankonzil sehr häufig vorkommen, darf man fragen, ob nicht die Clausula zur Zehntfreiheit, die gewöhnlich in feierlichen Privilegien für die von ihr begünstigten Kirchen steht, vielleicht präziser hätte formuliert werden müssen, zumal in Privilegien Hadrians IV. die Freiheit nur bei Novalzehnten gewährt worden war⁴³.

2. Beispiele für die Mischform von »*Audiuimus et audientes*« für einzelne Ordenshäuser in der Kanzlei Alexanders III.

a. »Litterae« vom April 1179 an den Erzbischof von Reims sowie die Bischöfe von Châlons-en-Champagne und Toul zur Zehntfreiheit der Zisterzienserabtei Trois-Fontaines (Marne) Im Rahmen der inzwischen durch Inventare erschlossenen Bestände der série H in den Archives départementales de la Marne in Châlons-en-Champagne weist der reichhaltige Fonds der Zisterzienserabtei Trois-Fontaines (c. Thièblemont-Farémont, arr. Vitry-le-François, Marne, Diöz. Châlons-en-Champagne) ein Original der hier erörterten Mischform von *Litterae cum serico* auf, das der Abtei nach dem 3. Laterankonzil ausgefertigt wurde: 22 H 2, Nr. 5, JL 13396, (1179) April 23⁴⁴. Das Exemplar wurde von der Abtei offenbar zusammen mit zwei *Litterae cum serico*, die am 17. April und am 27. April 1179 ausgefertigt wurden, impetriert⁴⁵. Dass nur dieses Jahr für seine und die Ausfertigung der beiden *Litterae cum serico* in Betracht kommen kann, zeigt ein Detail im Protokoll von JL 13396. Dieses lautet: *ALEXANDER episcopus seruus ser-*

interpretatione apostolicorum priuilegiorum capitulum peruertentes, asserunt de noualibus debere intelligi, ubi de laboribus est inscriptum. Dazu CONSTABLE, *Monastic Tithes* (wie Anm. 32), S. 296–299.

- 42 In nahezu allen Ausfertigungen folgt dahinter der Satz: *Nam si de noualibus uoluisse tantum intelligi, ubi ponimus »de laboribus«, »de noualibus« poneremus, sicut in priuilegiis quorundam apponimus aliorum.*
- 43 Dass die Kanzlei Hadrians IV. der irrigen Meinung Vorschub geleistet haben könnte, dürfte die Formulierung in dem Privileg Hadrians IV. für Rufford von 1156 zeigen (wie unten, Anm. 77).
- 44 Zum Abdruck angezeigt, aber nicht gedruckt bei Hermann MEINERT, *Papsturkunden in Frankreich*, N.F. Bd. 1: Champagne und Lothringen, Berlin 1932–1933 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 3–4), S. 315, Nr. 146 (zu 1166–79) Februar 21, bei dem jedoch irrtümlich das Tagesdatum verlesen wurde, das *VIII. Kal. madii* (nicht *martii*) lautet und zu April 23 gehört; *ibid.*, S. 325f., Nr. 164. Das Exemplar kann wegen des Kardinaltitels für Erzbischof Wilhelm nur zu 1179 gehören.
- 45 Die beiden anderen, zur selben Zeit ausgefertigten Stücke sind erstens: Arch. dép. Marne, 22 H 94, JL 12213, (1179) April 17, *Litterae cum serico* für den Abt und die Brüder: Bestätigen auf Grund des Schreibens des Bischofs (Matthäus) von Troyes und des Dekans in Vitry(-en-Perthois) deren Urteil in ihrer Streitsache mit den Brüdern Robert und Anselm aus Blesme (c. Thièblemont-Farémont, arr. Vitry-le-François, Marne), Julius VON PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita*, Bd. 1, Tübingen 1881, S. 266f., Nr. 297 (zu 1166–1179); das hierin erwähnte Schreiben des Bischofs Matthäus von Troyes und des Dekans Radulf von Vitry(-en-Perthois) von 1178 Oktober 30 bei MEINERT, *Papsturkunden in Frankreich*, N.F. Bd. 1 (wie vorige Anm.), S. 314f., Nr. 145. Wegen seines Datums und dessen Gleichzeitigkeit zu JL 13396 können die vorliegenden *Litterae* im Hinblick auf das päpstliche Itinerar nur 1179 ausgefertigt worden sein. Ferner zweitens: Arch. dép. Marne, 22 H 103, n. 8, JL –, (1179) April 26, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder: bestätigen namentlich genannte Schenkungen in Villiers-aux-Chênes (c^{nc} Blaiserives, c. Doulevant, arr. Saint-Dizier, Haute-Marne) (ungedruckt).

uorum dei. Venerabilibus fratribus . . . Remen(s)i archiepiscopo, tituli Sancte Sabine card(inali), apostolice sedis legato, Cathalaunen(s)i et Tulonen(s)i episcopis salutem et apostolicam benedictionem. In der Inscriptio der vorliegenden Ausfertigung wird dem Erzbischof von Reims die Würde eines Kardinals von S. Sabina beigelegt. Die Vorgänge, die dem zugrunde liegen, lassen sich genau datieren. Englische Geschichtsschreiber berichten davon, während der zweiten Sitzung des 3. Laterankonzils, am 14. März 1179, also nur fünf Wochen vor Ausfertigung der hier erörterten *Litterae*, sei Wilhelm (Guillaume aux Blanches Mains), Erzbischof von Reims, *per communem fratrum electionem, concedente Alexandro summo pontifice*, zum Kardinalpriester von S. Sabina erhoben worden⁴⁶. Ein Blick auf das Datum und die zahlreichen Parallelen, die sich gleichzeitig auch für andere Empfänger zur selben Zeit nachweisen lassen, zeigt, dass alle drei *Litterae* für Trois-Fontaines nach dem 3. Laterankonzil 1179, also ca. fünf Wochen nach der Erhebung Erzbischof Wilhelms zum Kardinal, ausgefertigt wurden. Das Exemplar zur Zehntbefreiung weist starke Gebrauchsspuren an seinem linken Rand auf und ist streckenweise nur schwer zu lesen oder unlesbar. Buchstaben und Worte sind von jüngerer Hand nachgezeichnet worden. Offenbar ist es mehrmals entweder bei Prozessen als Beweismittel vor einem oder mehreren Richtern oder Delegaten produziert oder auch Bischöfen und ihren Stellvertretern vorgezeigt worden. Die Bulla und ihre Befestigung an Seidenschnüren sind zwar heute verloren, aber es gibt ein untrügliches Zeichen für eine Ausfertigung als Mischform der *Litterae cum serico*: Wie die Initiale und die *Litterae elongatae* des Papstnamens in der Intitulatio zeigen, war die Ausfertigung trotz ihrer Inscriptio für den Impetranten als Privilegierung gedacht und ursprünglich wie *Litterae cum serico* wohl mit Seidenschnüren bulliert worden. Dagegen weist das Exemplar weder eine *Arenga* noch eine *Sanctio* und auch keine *Comminatio* auf. Der Text der Mischform von *Litterae cum serico*, ganz nach Formular (*Audiuimus et audientes*), richtet sich, wie auch sonst üblich, gegen zwei Missstände. Zum einen geht es um den Umfang der Zehntbefreiung bei Neubrüchen, bei eigenbearbeitetem Land und bei Futter, die vom Papst gewährt wurde, zum anderen um den oft in Gewaltanwendung gegen Kleriker und Religiösen ausartenden Streit um Zehntbefreiungen, bei dem die Absolution von Gewalttätern seit dem im Oktober 1131 unter Vorsitz Innocenz' II. in Reims tagenden Konzil dem Papst vorbehalten war⁴⁷.

- 46 *Gesta regis Henrici secundi Benedicti abbatis. The Chronicle of the Reigns of Henry II. and Richard I. A. D. 1169–1192, known commonly under the Name of Benedict of Peterborough, a. 1179, ed. William STUBBS, Bd. 1–2, London 1867 (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores), Bd. 1, S. 222: ... Similiter secundo celebravit secundum diem concilii sui quarta feria secundae hebdomadae, quae secundo idus Martii evenit. In quo concilio Willelmus Remensis archiepiscopus per communem fratrum electionem, concedente Alexandro summo pontifice, factus est presbyter cardinalis ad titulum Sanctae Sabinae. Et iterum tertio celebravit tertii concilii sui diem secunda feria ante Ramos Palmarum, quae XIV. kalendas Aprilis evenit ...; davon abhängig Chronica Magistri Rogeri de Houedene, a. 1179, ed. W. STUBBS, Bd. 2, London 1869 (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores), S. 171. Dazu Raymonde FOREVILLE, Lateran I–IV, Mainz o. J. (Geschichte der ökumenischen Konzilien, 6), S. 170f.; Bernard GUILLEMAIN, L'épiscopat français à Latran III, in: Le Troisième Concile de Latran (1179). Sa place dans l'histoire, Communications présentées à la Table Ronde du C.N.R.S., le 26 avril 1980 et réunies par Jean LONGÈRE, Paris 1982 (Études Augustiniennes), S. 23–31, hier S. 28.*
- 47 Zu der dem Papst vorbehaltenen Absolution, MANSI, Bd. 21, Sp. 461AB, c. 13; die Bestimmung wurde in c. 15 des 2. Laterankonzils im April 1139 erneut aufgegriffen; Conciliorum oecumenicorum decreta, curantibus Josepho ALBERIGO, Josepho A. DOSSETTI, Perikle P. JOANNOU, Claudio LEONARDI, Paulo PRODI, ed. tertia, Bologna 1973, S. 200, c. 15. Dazu Richard H. HELMHOLTZ, »Si quis suadente« (C.17 q.4 c.29). Theory and Practice, in: Proceedings of the Seventh International Congress of Medieval Canon Law, Cambridge 23–27 July 1984, ed. by Peter LINEHAN, Città del Vaticano 1988 (Monumenta iuris canonici, Series C: Subsidia, 8), S. 425–438. War dort allein von Klerikern und Mönchen die Rede, so wird in der Kanzlei Alexanders III. diffe-

Zu gleicher Zeit erhielt auch die von Trois-Fontaines nur 4,5 km entfernte Zisterzienserabtei Cheminon (c. Thiéblemont-Farémont, arr. Vitry-le-François, Marne, Diöz. Châlons-en-Champagne) eine Ausfertigung von *Audiuimus et audientes*; JL –, (1179) Mai 1, die zwar keines der hier erwähnten Merkmale einer Mischform, wohl aber eine Schrift wie in *Litterae cum serico* mit Initialen bei den Satzanfängen aufweist⁴⁸. Da auch in ihrer Inscriptio dem Erzbischof von Reims der Kardinalstiel beigelegt wird, muss diese Ausfertigung gleichfalls zu 1179 gehören, und das wird unabhängig von diesem Detail auch von dem zur selben Zeit erlangten feierlichen Privileg JL 13051, 1179 April 26, bestätigt, das die große Datierung bietet⁴⁹.

b. Ein Exemplar von Juli 1179 für die Zisterzienserabtei Foucarmont (Seine-Maritime)

Von einem gut erhaltenen Original einer solchen Mischform von *Litterae cum serico* hat Johannes Ramackers 1937 einen Auszug publiziert, ohne auf die diplomatische Besonderheit des Exemplars einzugehen. Es handelt sich um ein Original für die Zisterzienserabtei Foucarmont (c. Blangy-sur-Bresle, arr. Dieppe, Seine-Maritime, Diöz. Rouen), die um 1130 in der Diözese Rouen als Abtei der Kongregation von Savigny gegründet wurde, sich aber 1147 zusammen mit Savigny dem Zisterzienserorden anschloss. Das hier zu erwähnende Exemplar wurde erst nahezu vier Monate nach dem 3. Laterankonzil ausgefertigt: JL 13452, (1179) Juli 4⁵⁰. Es ist an W(ilhelm), Erzbischof von Reims, Kardinal von S. Sabina, Legaten des apostolischen Stuhls, an den Erzbischof von Rouen und ihre Suffragane sowie an die Äbte, Archidiakone, Pröpste, Prioren und Priester ihrer Diözesen gerichtet; sein genaues Jahr war leicht zu ermitteln, da der Erzbischof von Reims erst drei Monate zuvor zum Kardinal erhoben worden war⁵¹. Während die Überlieferung der erhaltenen Papsturkunden für die Abtei Foucarmont sich heute sonst

renziert; vgl. Ludwig FALKENSTEIN, Alexander III. und der Schutz unheilbarer Kranker. Zu einem Streit in Épernay, in: *Francia* 38 (2011), S. 33–60, hier S. 52.

48 Original in Châlons-en-Champagne, Arch. dép. Marne, 17 H 3, n. 7, als Mandat angezeigt mit ungenauem Regest zum Auszug bei MEINERT, Papsturkunden in Frankreich, N.F. 1 (wie Anm. 44), S. 321f., Nr. 156 (zu 1178–1179). Da hier jedoch der Papstname nicht in *Litterae elongatae* ausgeschrieben wurde (ähnlich wie in der Ausfertigung für Le Mont-Dieu und Le Val-Saint-Pierre, wie Anm. 55) und weder die Bulla noch Spuren ihrer Aufhängung vorhanden sind, lassen allein Schrift und Initialen der Satzanfänge vermuten, dass auch dieses Exemplar zu den Mischformen gehört. – Da sich die Regularkanoniker in Cheminon 1137 mit Hilfe der Zisterzienser von Trois-Fontaines dem Zisterzienserorden angeschlossen hatten und ihr Kloster nicht wie sonst als Filiation gegründet worden war, kam es hierbei ausnahmsweise zu der sonst bewusst vermiedenen engen Nachbarschaft zwischen den beiden Ordenshäusern; dazu Ludwig FALKENSTEIN, Zu den Anfängen der Regularkanonikerkommunität in Cheminon (Marne), in: *Revue Mabillon*, N. S. 12 (2001), S. 5–43, hier S. 41f.

49 Auszug im *Recueil des chartes de l'abbaye de Notre-Dame de Cheminon*, ed. Édouard DE BARTHÉLEMY, Paris 1883, S. 55 (zu 1178) und bei MEINERT, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 1 (wie Anm. 44), S. 325f., Nr. 164. Beachtung verdient, dass das vorliegende feierliche Privileg nahezu gleichzeitig zu den beiden *Litterae cum serico* für die Zisterzienserabtei Trois-Fontaines (wie Anm. 45) sowie zu dem feierlichen Privileg JL 13406, 1179 April 28, für das Benediktinerinnenpriorat (von Saint-Bénigne, Dijon) in Ulmoy (c^{ne} Heiltz-le-Maurupt, arr. Vitry-le-François, Marne), Original, Châlons-en-Champagne, Arch. dép. Marne, 73 H 1, bei WIEDERHOLD, Papsturkunden in Frankreich, Bd. 2 (wie unten, Anm. 60), S. 64–66, Nr. 40; ND, S. 210–212, ausgefertigt wurde. Dies lässt die Vermutung zu, dass alle drei Indulte wenige Wochen nach dem 3. Laterankonzil als Gruppenimpetrate von einer Partei erlangt worden sein könnten.

50 Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 2: Normandie, Göttingen 1937 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 21), S. 289f., Nr. 193.

51 Dazu oben, Anm. 46.

nahezu ausschließlich auf ein Chartular des 13. Jahrhunderts stützt⁵², ist das hier erwähnte Exemplar als Original in einer Sammlung von Urkunden erhalten: London, British Library, Charters 17840, Nr. 23⁵³. Wie es aus der Normandie auf die Insel gelangte, ist nicht zu sagen. Dies könnte infolge eines Rechtsstreits geschehen sein, der sich um Zehnte entzündet hatte, schließlich waren zahlreiche Kirchen in der Normandie auch mit Ländereien und Einkünften auf der englischen Insel begütert. Es könnte aber ebenso an einen neuzeitlichen Sammler gelangt sein, der es erwarb, nachdem die Archive der Kirchen aufgelöst oder vernichtet worden waren⁵⁴.

In dem Exemplar für Foucarmont ist nicht nur der Papstname des Ausstellers mit einer Initiale versehen und in *Litterae elongatae* ausgeführt worden, sondern auch an den Löchern der Plica sind noch genügend Reste von gelb-braunen Seidenschnüren zu erkennen, die bezeugen, dass die heute verlorene Bulla ehemals an ihnen befestigt war (Abb. 1). Eine Arenga, eine Sanctio und eine Comminatio stehen dagegen auch hier nicht im Text.

c. Ein Exemplar für die Kartausen Le Mont-Dieu (Diöz. Reims) und Le Val-Saint-Pierre (Diöz. Laon) vom 6. April 1179

Auf ein Exemplar der Mischform von *Audiuimus et audientes*, das nach dem 3. Laterankonzil für die Kartausen Le Mont-Dieu (c. Raucourt-et-Flaba, arr. Sedan, Ardennes, Diöz. Reims) und Le Val-Saint-Pierre (c^{nc} Bray-en-Thierrache, c. et arr. Vervins, Aisne, Diöz. Laon) ausgefertigt wurde, sei gleichfalls hingewiesen: JL 13369, (1179) April 6 (*Audiuimus et audientes*) (Abb. 2)⁵⁵. Während Samuel Loewenfeld die Ausfertigung für eine Kopie des 14. Jahrhunderts hielt, hat Ramackers dem widersprochen und sie als Original bezeichnet⁵⁶. Die Schrift ist im oberen Teil durch verschüttete Tinte oder durch Anwendung von Reagenzien nur schwer lesbar. Das Stück ist ein frühes Beispiel dafür, dass nicht nur Zisterzen, Niederlassungen der Ritterorden und Leprosenhäuser, sondern auch solche der Kartäuser in den Genuss der Zehntfreiheit kamen⁵⁷. Gleichzeitig weisen Reste von beige-braunen Seidenschnüren in den Löchern der Plica darauf hin, dass diese Ausfertigung Mischform der *Litterae cum serico* ist, obwohl der Papstname hier nicht mit einer Initiale versehen und in *Litterae elongatae* ausgeführt wurde. Das Exemplar liefert den ersten und einzigen bekannt gewordenen Beleg dafür, dass die Kanzlei Alexanders III. den Erzbischof Wilhelm von Reims nach seiner Erhebung zum Kardinal in der Inscriptio päpstlicher *Litterae* ganz vereinzelt als Kardinalpriester benannt hat, ohne sei-

52 Rouen, Bibl. mun., ms. 1224; Henri STEIN, *Bibliographie générale des cartulaires français ou relatifs à l'histoire de France*, Paris 1907, S. 194, Nr. 1405, RAMACKERS, *Papsturkunden in Frankreich*, N.F. 2 (wie Anm. 50), S. 17.

53 Dazu bereits Idris BELL, *A list of Original Papal Bulls and Briefs in the Department of Manuscripts, British Museum*, in: *The English Historical Review* 36 (1921), S. 393–417, 556–583, hier S. 398, Nr. 23 mit dem Hinweis auf »Silk threads of bulla«. Auf den Fundort weist Julius VON PFLUGK-HARTTUNG, *Beiträge zu Jaffé's Regestensammlung*, in: *Neues Archiv* 7 (1882), S. 85–120, hier S. 104 hin; Walther HOLTZMANN, *Papsturkunden in England*, Bd. 1: *Bibliotheken und Archive in London*, 1: *Berichte und Handschriftenbeschreibungen*, Berlin 1930 (*Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Kl., N.F., 25/1*), S. 174, Nr. 23, die beide jedoch auf die Besonderheit der Ausfertigung als *Litterae cum serico* nicht eingehen.

54 Wann das Archiv der Abtei Foucarmont in Verlust geriet, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

55 Orig.: Paris, Arch. nat., L 231, Nr. 64; Transsumpt von 1289 November 4, *ibid.*, L 994, Nr. 171. – Auszug: RAMACKERS, *Papsturkunden in Frankreich*, N.F. Bd. 4 (wie Anm. 11), S. 359, Nr. 207.

56 Vgl. JL 13369. – Das Exemplar ist kalligraphisch nicht so sorgsam ausgeführt wie die Exemplare für Cheminon (wie Anm. 48), Foucarmont (wie Anm. 53; Abb. 1) oder für Lugny und Meyriat (wie Anm. 60). Jedoch gibt es weder formal noch inhaltlich ein durchschlagendes Argument für einen Fälschungsverdacht.

57 Dazu SCHREIBER, *Kurie und Kloster*, Bd. 1 (wie Anm. 35), S. 267–269.

ne Titelkirche S. Sabina zu erwähnen⁵⁸. Es sollte auch die einzige Urkunde in der bekannt gewordenen Überlieferung des 12. Jahrhunderts bleiben. Unter den *Subscriptiones cardinalium* der feierlichen Privilegien, in denen sein Signum steht, wird Wilhelm ebenso wie in den *Inscriptiones* päpstlicher Schreiben sonst nur als *cardinalis tituli Sancte Sabine* erwähnt, weil die päpstliche Kanzlei zögerte, ihm nach seinem erzbischöflichen Titel noch den eines Kardinalpriesters hinzuzufügen. Erst die Unterfertigung in einem Privileg Innocenz' III. für die in der Diözese Teano gelegene Zisterzienserabtei S. Maria di Ferraria von 1201 Dezember 23 (Pott-hast 1542) bezeugt, dass der Erzbischof nach der ihm gewährten Absolution von der über ihn verhängten Suspension als *Remensis archiepiscopus, Sancte Sabine presb(iter) card(inalis)* unterzeichnete⁵⁹.

Die Narratio zeigt, dass die Vergünstigung zwei Kartausen gewährt wurde, die zwar nicht allzu weit voneinander entfernt, aber in verschiedenen Diözesen lagen. Nahezu gleichlautende *Litterae* für die Kartausen von Lugny (bei Leuglay, c. Recey-sur-Ource, arr. Montbard, Côte-d'Or, Diöz. Langres) und Meyriat (Vieu-d'Izenave, c. Brénod, arr. Nantua, Ain, Diöz. Lyon), auch sie als Mischform, sind nur fünf Tage später ausgestellt worden (Orig. in Dijon, Archives départementales de la Côte-d'Or, 48 H 886)⁶⁰. Dieses Exemplar dürfte kurz nach dem 3. Laterankonzil ausgefertigt worden sein. Vergleicht man indes seine Ausfertigung mit derjenigen des Originals für die beiden Kartausen von Le Mont-Dieu und Le Val-Saint-Pierre, so gewinnt man den Eindruck, dass diese, mit etwas breiterer Feder geschrieben, kalligraphisch nicht an die Qualität des Exemplars für Lugny und Meyriat heranreicht. Aber die Schrift und die Majuskeln an den Satzanfängen entsprechen denen der *Litterae cum serico*, und an der Herkunft der Schreiberhand aus derselben Kanzlei dürften Zweifel kaum möglich sein. Sein Text erweckt sonst keinen Verdacht. Zudem sprechen die in den Löchern der Plica vorhandenen beige-braunen Seidenschnüre ebenso wie die Faltung für seine Ausfertigung in der Kanzlei. Der Papstname des Ausstellers wurde indes hier ausnahmsweise nicht in *Litterae elongatae* ausgeführt. Jedoch weisen die noch vorhandenen Seidenschnüre in den Löchern der Plica das Original als Mischform der *Litterae cum serico* aus⁶¹. Es gibt auch hier weder eine Arenga noch eine Sanctio und auch keine *Comminatio*. Der Text entspricht der sonst üblichen Fassung für Kartäuser. Die *Litterae* sind zudem ein seltener Beleg für Papsturkunden zugunsten von Le Mont-Dieu.

58 Dazu und zum Folgenden Ludwig FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne, Elekt von Chartres (1164–1168), Erzbischof von Sens (1168/69–1176), Erzbischof von Reims (1176–1202), Legat des apostolischen Stuhles, im Spiegel päpstlicher Schreiben und Privilegien, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, kanon. Abt. 89 (2003), S. 107–284, hier S. 198f., 210, Anm. 362; Rudolf HIESTAND, Konrad von Wittelsbach und Wilhelm von Champagne oder Mainz, Reims und die Kurie am Ende des 12. Jahrhunderts, in: Bischöfe, Klöster, Universitäten und Rom. Gedenkschrift für Josef Semmler (1928–2011), hg. von Heinz FINGER, Rudolf HIESTAND, Köln 2012, S. 83–139, hier S. 114f.

59 Dazu Klaus GANZER, Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats im hohen Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kardinalkollegiums vom 11. bis 13. Jahrhundert, Tübingen 1963 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 26), S. 129; FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne, S. 267.

60 Bulla und Seidenschnüre sind verloren; vgl. Wilhelm WIEDERHOLD, Papsturkunden in Frankreich, Bd. 2: Burgund mit Bresse und Bugey, Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Kl., 1906, Beiheft, Berlin 1906, S. 11 mit Anm. 3 (zu 1166–1179): JL –, (1179) April 10, Orig.; wieder abgedruckt: DERS., Papsturkunden in Frankreich. Reiseberichte zur Gallia Pontificia, Bd. 1: 1906–1910, Città del Vaticano 1985 (Acta Romanorum pontificum, 7), S. 157 mit Anm. 3.

61 Zu den verschiedenartigen Farben vgl. Julius von PFLUGK-HARTTUNG, Die Bullen der Päpste bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts, Gotha 1901, S. 62–67.

3. Zum Zeitpunkt der Entstehung des Formulars »*Audiuimus et audientes*«

Über den Zeitpunkt, zu dem die Kanzlei Alexanders III. auf die zahlreichen Verstöße gegen Zehntbefreiungen hin mit einem nach Formular redigierten Mandat zu reagieren begann und den Zehntherrn die Zehntfreiheit bestimmter Klöster und Leprosorien einschränkte, herrschte lange keine Einigkeit. Georg Schreiber hatte 1910 zum Auftreten dieser *Litterae* in seiner Untersuchung zu Kurie und Kloster geurteilt, »zum erstenmal« ersehe der Brief *Audiuimus et audientes* im Jahre 1174⁶². Auch Giles Constable neigte in seinem Buch über monastische Zehnten 1964 zu dieser Meinung⁶³. Walther Holtzmann dagegen, der 1931 aus dem Original für die Zisterzienserabtei Rufford (Nottinghamshire) in London, British Library, Harley charter 111 A 3⁶⁴ einen Auszug mit Protokoll, Initium des Kontextes und Datum veröffentlichte, reihte jedoch, ohne auf die Mischform der Ausfertigung einzugehen, das Original in die Zeitspanne zwischen 1166 und 1179 ein (JL –)⁶⁵. Als er indes über zwei Jahrzehnte danach zusammen mit Eric Waldram Kemp 1954 Dekretalen des 12. Jahrhunderts betreffend die Diözese Lincoln, darunter auch das Mandat aus der Dekretalenüberlieferung veröffentlichte (WH 98)⁶⁶, dachten er und sein Mitherausgeber an eine Entstehung in den Jahren 1178–1179, übrigens mit dem Hinweis darauf, dass die Befreiung der Zisterzienser von Zehntzahlungen nicht früher beginne als in den letzten Jahren Alexanders III.⁶⁷ Rudolf Hiestand, der die Überlieferung der Papsturkunden für die Ritterorden und für das Heilige Land erst erschlossen hat, kam nach Beobachtungen zu frühen Exemplaren solcher Mandate, die zugunsten der Templer ergingen, jedoch 1972 zu der Meinung, es lasse sich begründet vermuten, dass noch kurz vor Eröffnung des 3. Laterankonzils erste Beispiele für das Ausfertigen dieses Mandats und damit zugleich auch für den Zeitpunkt der Entstehung des Formulars nachgewiesen werden könnten⁶⁸.

Jedoch hat Charles Duggan 1986 erneut darauf hingewiesen, dass eine Ausfertigung des Mandats in die Dekretalenüberlieferung gelangt sei (WH 98), deren Original noch vorliege⁶⁹. Es ist die von der Zisterzienserabtei St Mary's in Rufford (Nottinghamshire) impetriere, von Holtzmann als Auszug publizierte Originalausfertigung aus London, British Library, Harley

62 SCHREIBER, Kurie und Kloster, Bd. 1 (wie Anm. 35), S. 268, Anm. 1.

63 CONSTABLE, Monastic Tithes (wie Anm. 32), S. 297.

64 Dazu BELL, A list of Original Papal Bulls (wie Anm. 53), S. 397, Nr. 19 (zu 1166–1167) und dem Hinweis auf »Bulla; silk«.

65 HOLTZMANN, Papsturkunden in England, Bd. 1 (wie Anm. 53), S. 434f., Nr. 160 (zu 1166–1179) (ohne Hinweis auf die Art der Bullierung).

66 Papal Decretals relating to the Diocese of Lincoln in the Twelfth Century, ed Walther HOLTZMANN, Eric Waldram KEMP, Hereford 1954 (The Publications of the Lincoln Record Society, 47), S. 24–27, Nr. 10. – Die Abkürzung »WH« bezieht sich auf die von Walther Holtzmann und Stanley Chodorow vorbereitete Edition der Dekretalen des 12. Jahrhunderts. Sie ist im Internet abrufbar unter http://www.kuttner-institute.jura.uni-muenchen.de/holtzmann_formular.htm (21.06.2014).

67 HOLTZMANN, KEMP, Papal Decretals, S. 27: »Although the address of the decretal mentions a bishop of Lincoln (unnamed) it can not belong to the time of bishop Robert, for the liberation of the Cistercians from tithes begins not earlier than the later years of Alexander III. According to the itinerary it must be dated 1st May 1178–79.«

68 HIESTAND, Papsturkunden für Templer und Johanniter (wie Anm. 8), S. 299, Vorbemerkung zu Nr. 110.

69 Charles DUGGAN, Decretals of Alexander III to England, in: Miscellanea Rolando Bandinelli papa Alessandro III, a cura di Filippo LIOTTA, Siena 1986 (Accademia senese degli Intronati), p. 87–151, hier S. 119–121, Nr. 98; ND in: DERS., Decretals and the Creation of »New Law« in the Twelfth Century. Judges, Judgements, Equity and Law, Aldershot 1998 (Collected Studies Series, 607), Nr. 3 (mit denselben Seitenzahlen).

charter 111 A 3 (Abb. 1)⁷⁰. Sie ist an den Erzbischof von York und die Bischöfe von Lincoln und Chester adressiert. Das Original bietet zudem, anders als die Dekretale, auch ein Datum mit Ausstellort und Monatstag (*Dat. Lateran. Kal. madii*)⁷¹. Duggans Hinweis verdient in der Tat im vorliegenden Fall besondere Beachtung, denn diese Originalausfertigung, in der weder eine Arenga noch eine Sanctio und eine Comminatio stehen, ist zugleich das älteste Beispiel, das mir bisher für die hier erörterte Mischform der *Litterae cum serico* während des Pontifikats Alexanders III. begegnet ist. Für sie hat sich sogar an Seidenschnüren die ursprüngliche Bulla erhalten (Abb. 1). Obwohl Duggan auf die Mischform dieser Originalausfertigung nicht einging, wies er nachdrücklich darauf hin, dass beide Überlieferungen, Originalausfertigung und Dekretale, die an den Erzbischof von York und die Bischöfe von Lincoln und Chester adressiert sind, nur zu (1166) Mai 1 gehören können⁷². Nur zu diesem Aufenthalt Alexanders III. im Lateran gab es an der Spitze der Diözese Lincoln einen amtierenden Bischof (Robert de Chesney), der indes am 27. Dezember 1166 verstarb⁷³. Da nach mehreren Jahren der Vakanz während des Streits zwischen Heinrich II. und Thomas Becket erst wieder zum Jahr 1173 ein Elekt in Lincoln nachzuweisen ist – es war der uneheliche Königssohn Geoffroy⁷⁴, der trotz erhaltener Dispensen weder vom Papst noch von seinem Metropoliten die Zustimmung erhielt, als Bischof zugleich ein Hofamt auszuüben, bis er am 6. Januar 1182 auf das Bistum verzichtete⁷⁵ –, dürften sowohl die Textredaktion des Formulars von *Audiuimus et audientes* als auch die hier erörterte Mischform noch vor dem Datum des 1. Mai 1166 entstanden sein. Außerdem betonte Duggan, dass die Clausula über Freiheit von Novalzehnten bei eigenbearbeitetem und eigengenutztem Land sowie von Futter schon in dem feierlichen Privileg Alexanders III. JL –, 1160 November 20, für die Abtei in Rufford gestanden habe⁷⁶. Die Textpassage stammt aus der Vor-

70 Dazu oben, Anm. 64f.

71 Die Dekretale ist zusammen mit einer Übersetzung ins Englische gedruckt worden in: HOLTZMANN, KEMP, Papal Decretals (wie Anm. 66), S. 24–27, Nr. 10.

72 DUGGAN, Decretals of Alexander III to England (wie Anm. 69), S. 120.

73 Dazu Diana E. GREENWAY, in: John LE NEVE, *Fasti Ecclesiae Anglicanae 1066–1300*, Bd. 3: Lincoln, London 1977, S. 2; Raymonde FOREVILLE, *L'Église et la royauté en Angleterre sous Henri II Plantagênet (1134–1189)*, Paris 1942, S. 369, Anm. 7 und S. 468, die irrtümlich den 26. Januar 1167 nennt und den Verdacht erweckt, die Angaben zum römischen Kalender falsch aufgelöst zu haben; vgl. *Handbook of British Chronology*, ed. by F. Maurice POWICKE, E. B. FRYDE, Second edition, London 1961, S. 235.

74 Er erregte dadurch Aufsehen, dass er bereits als »sogenannter Elekt« den Archidiakonat von Northampton sowie eine Präbende eines Archidiakons Wilhelm jemandem verliehen hatte, obwohl er, da seine *electio* noch nicht bestätigt worden war, dazu keinerlei Befugnis besaß. Alexander III. musste Roger, Bischof von Worcester, ersuchen, ihn vor solchen Irregularitäten zu warnen und seine Ernennungen für nichtig zu erklären; JL 12735, HOLTZMANN, KEMP, Papal Decretals (wie Anm. 66), S. 18f., Nr. 7; dazu Mary G. CHENEY, Roger, bishop of Worcester, 1164–1179. *An English Bishop of the Age of Becket*, Oxford 1980 (Oxford Historical Monographs), S. 215, 350, Nr. 64.

75 Sein Schreiben an Richard, Erzbischof von Canterbury, steht bei STUBBS, *Gesta regis Henrici secundi a. 1181*, Bd. 1 (wie Anm. 46), S. 271; dazu FOREVILLE, *L'Église et la royauté* (wie Anm. 73), S. 476f. Ihm folgte der Kanonist Walter von Coutances, der indes im folgenden Jahr Erzbischof von Rouen wurde; Vincent TABBAGH, *Fasti ecclesiae Gallicanae. Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500*, Bd. 2: Diocèse de Rouen, Turnhout 1998, S. 77–79; zu ihm zuletzt Peter LANDAU, Walter von Coutances und die Anfänge der anglo-normannischen Rechtswissenschaft, in: »Panta rei«. *Studi dedicati a Manlio Bellomo, a cura di Orazio CONDORELLI*, Bd. 3, Rom 2004, S. 183–204.

76 So HOLTZMANN, *Papsturkunden in England*, Bd. 1 (wie Anm. 53), S. 340–342, Nr. 80. DUGGAN, *Decretals of Alexander III to England* (wie Anm. 69), S. 120 weist ferner darauf hin, dass Holtzmann bei der Textherstellung eines Mandats betr. Rufford und Roche an Roger, Erzbischof von York und Legaten des apostolischen Stuhles, sowie an die Bischöfe von Lincoln und Chester,

urkunde, dem feierlichen Privileg Hadrians IV., JL –, 1156 November 8⁷⁷. Bereits Jean-Berthold Mahn hatte darauf hingewiesen, dass zu Beginn des Pontifikates Alexanders III. sachlich gleichartige Zehntprivilegien für einzelne Zisterzen ausgefertigt worden seien⁷⁸. Dies alles spricht für die Annahme, dass das Formular *Audiuimus et audientes* nicht lange nach dem Pontifikatsbeginn Alexanders III. redigiert wurde, obwohl es erst seit 1179 zu zahlreichen Ausfertigungen kam.

V. Beispiele für eine zweite Mischform der »Litterae cum serico«

1. Vorbemerkung

Die bisher erörterte Mischform, die bereits während des Pontifikates Alexanders III. bei der Ausfertigung einzelner Exemplare des Formulars *Audiuimus et audientes* zur Zehntfreiheit bestimmter Orden und Leprosenhäusern begegnete, ist nicht die einzige »Anomalie« bei den *Litterae cum serico* während seines Pontifikats geblieben. Daneben findet sich auch ein Beispiel für eine zweite Mischform von *Litterae cum serico*. Ihr Text betraf keinen weit verbreiteten notorischen Missstand und lehnte sich auch nicht an ein Formular an, berührte aber gleichwohl Grundsätzliches und wurde offenbar *ad hoc* formuliert. Dass ihr Vorkommen keine vereinzelte Ausnahme gewesen sein kann, bezeugt ein weiteres Exemplar aus dem Pontifikat seines Nachfolgers. Für eine solche Mischform der *Litterae cum serico* gab es meines Wissens bislang keinen Hinweis auf Parallelen im 12. Jahrhundert. Derartige Fälle trifft man indes weit seltener an als Ausfertigungen der nach Formular gestalteten *Litterae* zur Zehntfreiheit⁷⁹. Um darzutun, dass diese zweite Mischform bei den *Litterae cum serico* sich nicht auf ein nach nahezu festem Formular redigiertes allgemein gehaltenes Verbot bezog, seien hier zwei Beispiele erwähnt. Sie betreffen jeweils Streitsachen, die auch über ihren bestimmten Anlass hinaus bei Zeitgenossen Aufsehen erregten. Während die erste Ausfertigung noch in den Pontifikat Alexanders III. gehört, wurde die zweite in der Kanzlei seines Nachfolgers Lucius III., jedoch ganz in ihren

JL –, (1164) September 30, Walter HOLTZMANN, Papsturkunden in England, Bd. 3: Oxford, Cambridge, Kleinere Bibliotheken und Archive und Nachträge aus London, Göttingen 1952 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 33), S. 293 f., Nr. 151, in dem Halbsatz *ne a Cisterciensibus fratribus decimas noualium seu de nutrimentis animalium [exigere] ulla ratione presumant*, die Lesart *novalium seu de nutrimentis animalium* zu Unrecht aus einer späteren Kopie in den Text gesetzt habe.

77 HOLTZMANN, Papsturkunden in England, Bd. 1 (wie Anm. 53), S. 307–309, Nr. 62: *Sane noualium uestrorum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, siue de nutrimentis uestrorum animalium nullus a uobis decimas exigere presumat.*

78 MAHN, L'ordre cistercien (wie Anm. 35), S. 107–112.

79 Die hier im Folgenden zu erörternde Ausfertigung für den Bischof von Troyes, JL 12068, (1171) Mai 18 (wie unten, Anm. 91), ist sicherlich nicht das erste Beispiel gewesen. Eine Ausfertigung des »Mandats«, mit dem Thomas Becket zum Legaten des apostolischen Stuhls für England mit Ausnahme der Diözese York ernannt wurde, JL –, (1166) Mai 2, Walther HOLTZMANN, Papsturkunden in England, Bd. 2: Die kirchlichen Archive und Bibliotheken, Berlin 1935–1936 (Abhandlungen [wie Anm. 53] 3. F., 14–15), S. 311 f., Nr. 121, und *The Correspondence of Thomas Becket archbishop of Canterbury, 1162–1170*, Bd. 1: Letters 1–175, Bd. 2: Letters 176–329, ed. Anne J. DUGGAN, Oxford 2000 (Oxford Medieval Texts), Bd. 1, S. 278–281, Nr. 71, dürfte mit Seidenschnüren bulliert worden sein, wie deren Reste in den Löchern der Plica andeuten, obwohl der Papstname des Ausstellers nicht in *Litterae elongatae* geschrieben wurde. Der Text weist zwar eine Arenga auf, aber weder eine Sanctio noch eine Comminatio. Abb. bei Roland ZINGG, *Die Briefsammlungen der Erzbischöfe von Canterbury, 1070–1170*. Kommunikation und Argumentation im Zeitalter der Investiturstreitkonflikte, Köln, Weimar, Wien 2012, auf der Rückseite des Einbanddeckels. Gehören die Seidenschnüre zur ursprünglichen Bullierung, so läge eine Mischform vor, die allein durch ihre Bullierung als Indult ausgewiesen wäre.

Anfängen ausgefertigt, noch bevor der neue Papst dem Erzbischof Wilhelm von Reims nach der vorausgegangenen Sedisvakanz erneut das Amt eines Legaten verliehen hatte⁸⁰.

2. Die Aufhebung des Exemptionprivilegs für das Stift Saint-Étienne in Troyes

Der erste Fall betrifft einen der mächtigsten und angesehensten Fürsten Frankreichs im 12. Jahrhundert, den Grafen Heinrich der Champagne (Henri le Libéral). Auf dem Höhepunkt seiner Macht hatte er bei seiner in der Hauptstadt Troyes gelegenen Fürstenresidenz 1157 an Stelle einer älteren eine neue Kirche errichtet, an der er ein Kapitulum von neun Dignitäten und 72 Kanonikern unterhielt⁸¹. Der Graf glaubte, wie die Narratio der päpstlichen Schreiben mit seinen Einlassungen zeigt⁸², dass *capelle* von Königen und Fürsten, deren Kleriker auch vom Vermögen ihres Fürsten lebten, generell exempt seien (*sicut sunt capelle regum et principum, que per clericos mense sue consueuerunt deseruiri*). Dies traf jedoch so nicht zu. Einem ähnlichen Irrtum war bereits die Kanzlei König Philipps I. bei der Ausfertigung eines Diploms 1063 erlegen, in dessen Text für die Stiftskirche Sint-Salvator in Harelbeke (Prov. Westflandern, Belgien, Diöz. Tournai) man irrtümlich annahm, die von Karl dem Großen in Aachen gegründete *abbacia* sei von der *dominatio* des Bischofs von Lüttich frei⁸³.

Um sein Ziel zu erreichen, hatte der Graf weitere unzutreffende Einlassungen an der Kurie machen lassen, nämlich behauptet, seine *capella* sei bereits zu seines Vaters und Großvaters Zeiten »frei« und nicht der Kirche des Bischofs unterworfen gewesen⁸⁴. Schon dabei dürfte man ihm vermittelt haben, dass eine Exemption im Hinblick auf den bisherigen Status der Vor-

80 Zur Verleihung des Legatenamtes durch jeden neuen Papst vgl. FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 58), S. 249–251.

81 Die beste Übersicht über die Gründung des gräflichen Stiftes und den anschließenden Streit um die Exemption bietet Patrick CORBET, Les collégiales comtales de Champagne (v. 1150–v. 1230), in: Annales de l'Est, 5^e série, 29 (1977), S. 197–241, hier S. 198–204; zuletzt dazu Ludwig FALKENSTEIN, Die Aufhebung eines päpstlichen Exemptionsprivilegs durch Alexander III. (1171), in: »Vetera novis augere«. Studia i prace dedykowane Professorowi Waclawowi Uruszczakowi, Bd. 1, pod redakcją Stanisława GRODZISKIEGO, Doroty MALEC, Anny KARABOWICZ, Marka STUDA, Krakau 2010, S. 211–219.

82 Gleichwohl hat man die Einlassung gelegentlich für eine historisch verbürgte Tatsache gehalten; vgl. Josef FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle der deutschen Könige, Bd. 1: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle, Stuttgart 1959 (Schriften der MGH, 16/1), S. 42.

83 Die Stiftskirche Sint-Salvator in Harelbeke war eine Gründung der Gräfin Adelheid, Frau des Grafen Balduin V. von Flandern. In dem für die Kirche ausgefertigten Diplom glaubte man, die Marienkirche in Aachen sei ebenso von der *dominatio* des Bischofs von Lüttich frei wie Saint-Médard von der des Bischofs von Soissons und Saint-Martin von der des Erzbischofs von Tours; Recueil des actes de Philippe I^{er} roi de France, ed. Maurice PROU, Paris 1908 (Chartes et diplômes), S. 45–47, Nr. 15 und S. 434 (nach Auffindung des Originals). Das traf aber für die Kirche in Aachen nie zu; dazu Ludwig FALKENSTEIN, Die Kirche der hl. Maria zu Aachen und Saint-Corneille zu Compiègne. Ein Vergleich, in: »Celica Iherusalem«. Festschrift für Erich Stephany, hg. von Clemens BAYER u. a., Siegburg 1986, S. 13–70, hier S. 52–59.

84 Dazu der Wortlaut aus JL 12068, den *Litterae*, die an den Bischof Matthäus von Troyes nach der Rücknahme des Privilegs ergingen (wie unten, Anm. 91): *Uenientes olim ad presentiam nostram nuntii dilecti filii nostri nobilis uiri comitis Henrici proposita nobis assertione monstrarant, quod capella Sancti Stephani que infra ambitum palatii sui est edificata, tempore patris et aui sui libera fuerit, et ecclesie tue in nullo subiecti; unde nos idem comes per nuntios et litteras suas instanter et affectuose rogauit, ut eandem capellam sicut sunt capelle regum et principum, que per clericos mense sue consueuerunt deseruiri, per priuilegium nostrum decerneremus esse liberam, et a iurisdictione ecclesie tue omnino exemptam. Quod nisi uoluntati sue in hac parte acquiesceremus, te et ecclesiam tuam prefatus comes non amplius sincere diligeret, nec circa ecclesiam Romanam deuotionem uel purum animum decetero exhiberet, et eandem capellam quam speciosa compositione, thesauro, possessionibus, et ornamentis ditauerat, funditus dirueret, et alibi edificaret.*

gängerkirche und ihre Unterstellung unter die Jurisdiktion des Bischofs von Troyes nur dann möglich gewesen wäre, wenn er noch vor ihrer Gründung ihren Grund und Boden *in ius et proprietatem Romanae ecclesiae* aufgelassen hätte⁸⁵.

Matthäus, der neue Bischof von Troyes, sah seine bischöflichen Rechte durch die Ansprüche der Stiftskirche des Grafen beeinträchtigt und klagte umgehend vor dem Papst. Da Alexander III., solange das Schisma im Reich andauerte, auf das Wohlwollen von Herrschern und Fürsten anderer Länder angewiesen war, hatte er kurz zuvor dem Druck des Grafen Heinrich von Troyes nachgegeben und dem gräflichen Stift Saint-Étienne eine siebenjährige Exemtion verliehen – ein untrügliches Zeichen dafür, dass eine rechtliche Grundlage für eine Exemtion dieser Kirche fehlte. Um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, hatte der Graf sich sogar zu einer Drohung herbeigelassen, die den Papst seinen Wünschen zugänglich machen sollte: Er drohte damit, er werde bei einer Ablehnung seines Begehrens den Bischof und die Kirche von Troyes fürderhin nicht hochschätzen, er werde ferner der römischen Kirche künftighin keine Ergebenheit und lautere Gesinnung erweisen und er werde die neue Kirche, die er »in auffallend schöner Gestaltung, mit Einkünften, einem Kirchenschatz und mit Zieraten dotiert« habe, von Grund auf zerstören und anderswo aufbauen lassen⁸⁶. Die päpstliche Kanzlei hat diese Einlassung mit in die Urkunde aufgenommen, die dem Bischof nach seiner erfolgreichen Anfechtung ausgefertigt wurde (JL 12068). Alexander III. hatte sich herbeigelassen, dem Stift Saint-Étienne die oben erwähnte, auf sieben Jahre begrenzte Exemtion (!) zu verleihen. Sie bestand darin, dass er, »von der Heftigkeit der Bitten des Grafen überwältigt«, dem Bischof von Troyes in dieser Zeit verbot, die *capella* mit einem Interdikt zu belegen und über ihre Kleriker eine Exkommunikations-, Suspensions- oder Interdiktsentsatz zu verhängen⁸⁷. Wann genau dies geschah, war bisher nicht zu ergründen, weil die päpstlichen Urkunden, die dazu ergingen, wohl verloren sind. Nicht auszuschließen ist, dass Graf Heinrich die Sedisvakanz nach dem Tod des Bi-

85 Vgl. das fast gleichzeitige Beispiel des Herzogs Hugo III. von Burgund, JL 12167, (1172) November 8, RHF, Bd. 15, S. 927CD, Nr. 343; Migne, PL, Bd. 200, Sp. 888C–889A, Nr. 1006. Dazu Ludwig FALKENSTEIN, *La papauté et les abbayes françaises aux XI^e et XII^e siècles. Exemption et protection apostolique*, Paris 1997 (Bibliothèque de l'École des Hautes Études, Sciences historiques et philologiques, 336), S. 86–88.

86 Vgl. oben, Anm. 84. Der Graf von Troyes gehörte im Schisma zunächst nicht zu den Anhängern Alexanders III. Im Sommer 1162 führte er im Auftrag König Ludwigs VII. Verhandlungen mit Friedrich I. über ein Ende des Schismas. Dazu Timothy A. REUTER, *The Papal Schism, the Empire and the West, 1159–1169*, Thesis Oxford 1975 (dactylogr.), S. 89–96; Johannes LAUDAGE, *Alexander III. und Friedrich Barbarossa*, Köln, Weimar, Wien 1997 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta imperii*, 16), S. 133–142; Knut GÖRICH, *Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert*, Darmstadt 2001, S. 136f., 447f.

87 In JL 12068, der für Bischof Matthäus ausgefertigten Mischform (wie unten, Anm. 91), heißt es dazu: *Quapropter tam tibi quam nobis in hac parte consultius providere uolentes, instantia eiusdem comitis denicti, canonicis eiusdem capelle privilegium indulsumus, quod usque ad septennium nec eandem capellam interdicto supponere, nec clericos eius sententia excommunicationis, suspensionis, uel interdicti posses grauare*. Zu der infantilen Trotzhaltung des Grafen gibt es eine Parallele bei Philipp, dem Grafen von Flandern, der 1167 der Abtei Saint-Vaast die angebliche Reliquie des Hauptes Jakobus' des Älteren gewaltsam wegnehmen ließ. Als der Bischof Milon von Thérouanne sich wegen der Appellation des Abtes weigerte, eine geplante *benedictio* in der Stiftskirche Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys (Pas-de-Calais) vorzunehmen, in die man die geraubte Reliquie gebracht hatte, drohte der Graf, er werde die Reliquie anderswohin verbringen. Dazu Ludwig FALKENSTEIN, »Modo blanditiis, modo terroribus«. Alexander III. zum Streit der Abtei Saint-Vaast mit dem Grafen Philipp von Flandern um das Haupt des hl. Jakobus, in: *Von Outremer bis Flandern. Miscellanea zur Gallia Pontificia und zur Diplomatie*, hg. von Klaus HERBERS, Waldemar KÖNIGHAUS, Berlin 2013 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N. F., 26), S. 101–189, hier S. 155, Anm. 130.

schofs Heinrich (Henri de Carinthie, Anfang 1169?), dazu nutzte, seinen Plan einer Exemption zu realisieren⁸⁸. Der Nachfolger, Bischof Matthäus von Troyes, zuvor Stiftsdekan an Saint-Quiriace in Provins (Seine-et-Marne, Diöz. Sens), fand sich mit einer Minderung seiner Rechte nicht ab. Er beschritt einen klugen Weg, um das Unrecht rückgängig zu machen. Er ließ sich und seinen Nachfolgern zu Beginn seiner Amtszeit in einem am 6. September 1169 ausgefertigten Privileg Alexanders III. nach Vorlage von Beweismitteln Besitzungen und Rechte der Kirche von Troyes bestätigen, darunter auch die bei der Stadt Troyes vom Grafen Heinrich neubebaute Kirche mit allem Gehorsam und aller Unterwerfung, die den Bischöfen deren Dekane bei der Leistung des *hominium* erweisen und die auch die *cura* dieser Kirche aus seinen Händen entgegennehmen müssten⁸⁹. Offenbar erst danach klagte der Bischof seinen Anspruch vor dem Papst ein. Es kam zur Verhandlung, an deren Ende der Papst zugunsten des Bischofs entschied und sein der Stiftskirche Saint-Étienne verliehenes Privileg nunmehr kassierte⁹⁰.

Über das ergangene Urteil wurden dem Bischof von der päpstlichen Kanzlei zwei *Litterae* ausgefertigt, zunächst solche, die seine Adresse in der Inscriptio enthielten, dann aber auch solche, die sich zwar an den Dekan und die Kanoniker von Saint-Étienne richteten, aber als Beleg für ihn, den Bischof, bestimmt waren. Beide, die inhaltlich einander ergänzen, gelangten in sein Archiv: JL 12068, (1171) Mai 18, und JL 12069, (1171) Mai 20⁹¹. Beide Ausfertigungen liegen im Original vor, jedoch ohne ihre inzwischen verlorenen Bullae⁹². An der Ausfertigung, die an den Bischof adressiert war (JL 12068), lässt sich gut die hier erörterte »Anomalie« und ihre Mischform für den Pontifikat Alexanders III. erkennen. Obwohl ihr heute die Bulla mit den Seidenschnüren fehlt, weist ihr Text in der Intitulatio des Protokolls den mit einer Initiale versehenen und in *Litterae elongatae* ausgeführten Papstnamen »Alexander« auf. Dazu beginnen die einzelnen Sätze jeweils mit einer Initiale (*Venientes, Quod, Quapropter, Nunc, Inde*) (Abb. 2). Jedoch fehlen die für *Litterae cum serico* sonst typischen Bestandteile einer Arenga, aber auch

88 Darauf, dass Graf Heinrich die Vakanzen des Bischofssitzes dazu nutzte, um die »domaine épiscopale« einzuengen, weist hin Michel BUR, *La formation du comté de Champagne*, v. 950–v. 1150, Nancy 1977 (Publications de l'Université de Nancy II), S. 189.

89 Vgl. JL 11640, 1169 September 6, PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita*, Bd. 1 (wie Anm. 45), S. 242–244, Nr. 263: *Ecclesiam Beati Stephani prope civitatem Trecentem, a nobili viro comite Henrico de nouo constructam, cum omni obedientia et subiectione, quam tibi tuisque successoribus eiusdem ecclesie decani cum hominii exhibitione persolvere debent et de manibus uestris illius ecclesie curam suscipere, uobis auctoritate apostolica confirmamus*. Das Privileg wurde nach einer Kopie, S. XVI, aber ohne seine Kardinalsunterschriften überliefert. Zum Inhalt Dietrich LOHRMANN, *Kirchengut im nördlichen Frankreich. Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11.–12. Jahrhunderts*, Bonn 1983 (Pariser Historische Studien, 20), S. 142f. – Eine Urkunde, mit der Stiftsdekan Matthäus und das Kapitel von Saint-Quiriace einem Archidiakon G(auf)rid von Provins und seinen Nachfolgern eine Präbende in ihrer Kirche anwies, soll angeblich nach einem Original von 1170 (?) gedruckt sein; vgl. Michel VEISSIÈRE, *Une communauté canoniale au Moyen Âge: Saint-Quiriace de Provins (XI^e–XIII^e siècles)*, Provins 1961 (Société d'histoire et d'archéologie de l'Arrondissement de Provins), S. 257, Nr. 25.

90 In JL 12068 an den Bischof von Troyes lautet der Text (wie folgende Anm.): *Inde est, quod nos sicut moti fuimus quadam necessitate ad capellam illam eximendam, ita nunc rationabili necessitate inducti, prescriptum priuilegium communicato fratrum nostrorum consilio cassamus, et uiribus prorsus carere decernimus, et tam tibi quam successoribus tuis omnem illam iurisdictionem, obedientiam, et subiectionem, quam ante impetratum priuilegium, ipsi uel antecessores sui tibi uel predecessori tuo impendere consueuerunt, tibi et successoribus tuis, sine obstaculo contradictionis et appellationis exhibeant, et decanus hominium quod ratione decanatus tibi et successoribus tuis appellatione cessante faciat*.

91 Beide sind gedruckt bei PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita*, Bd. 1 (wie Anm. 46), S. 250f., Nr. 271 (JL 12068) und S. 251f., Nr. 272 (JL 12069).

92 Troyes, Arch. dép. Aube, G 20, Nr. 39 und Nr. 4.

eine Sanctio und eine Comminatio. Das an den Dekan und die Kanoniker von Saint-Étienne adressierte Mandat ist dagegen als *Litterae cum filo canapis* allein mit Satzmajuskeln im Text ausgefertigt worden (Abb. 3). Es ist offenkundig, dass die Mischform der *Litterae cum serico*, die hier mit JL 12068 vorgestellt werden soll, mit den bisher erwähnten Besonderheiten, nämlich der Initiale und den *Litterae elongatae* für den Namen des ausstellenden Papstes, ferner mit den Initialen zu Beginn der Sätze ihres Kontextes, aber auch mit dem Fehlen einer Arenga, einer Sanctio und einer Comminatio, dem entspricht, was schon für die Ausfertigungen der ersten Mischform galt. Das einzige Element, mit dem sie sich jedoch deutlich von den Ausfertigungen der ersten Mischform unterscheidet, ist ihre Inscriptio, die sich unmittelbar an denjenigen wendet, der als Kläger in dem Streit aufgetreten war und dem nach der Rücknahme des früheren Privilegs für die Stiftskirche Saint-Étienne das alte Recht seines Bischofsstuhls zurückerstattet wurde: an den Bischof von Troyes.

Der Text schärft kein allgemeines Verbot ein, sondern enthält die Mitteilung über die Ausfertigung des päpstlichen Urteils am Ende des Rechtsstreits. Bei der 1171 getroffenen Entscheidung, das auf Betreiben des Grafen der Stiftskirche Saint-Étienne gewährte Exemptionsprivileg zu kassieren, dürfte entscheidend gewesen sein, dass Alexander III. »aus dem Mund des Bischofs« erfahren hatte, aus Anlass des päpstlichen Privilegs zur Verleihung der Exemption für Saint-Étienne sei in der Diözese Troyes Verwirrung und große Zerrüttung entstanden. Das an den Dekan und die Kanoniker des Stiftes Saint-Étienne gerichtete päpstliche Mandat (JL 12069) wird noch deutlicher als der Text der Mischform der *Litterae cum serico* für den Bischof Matthäus von Troyes (JL 12068). Sein Text erklärt, der Papst habe »aus dem Mund des Bischofs« und aus Schreiben L(udwigs VII.), des Königs von Frankreich, und seines verehrenswerten Bruders W(ilhelm), des Erzbischofs von Sens und Legaten des apostolischen Stuhls, und seiner Komprovinzialen sowie vieler anderer rechtschaffener Männer erfahren⁹³, dass die Kirche von Troyes darin einen unerträglichen Verlust ihres Rechtes erleide, zudem das bischöfliche Ansehen vollends vernichtet und der Friede der Diözese gestört werde und sowohl im Klerus als auch im Volk eine allzu große Auflösung und Entstellung der Sitten entstehe und die kirchliche Gerichtsbarkeit zugrundegehe. Zugleich gibt der Text (JL 12069) den Grund dafür an: Weil sowohl Kleriker als auch Laien, die für ihre Schuld durch ein kirchliches Urteil entweder verurteilt worden oder noch zu verurteilen seien, sich in ihre Kirche flüchteten, kassiere der Papst, von diesen Zwängen veranlasst, das erwähnte Privileg, erkläre es für nichtig, und erstatte sowohl dem Bischof als auch dessen Nachfolgern die gesamte Jurisdiktion, den Anspruch auf Gehorsam und Unterwerfung, den er über ihre Kirche vor Erlangung des Privilegs gehabt habe, auf den gemeinsamen Rat seiner Brüder zurück⁹⁴. Es folgt die Weisung an den Dekan und die Kanoniker, dem Bischof jeglichen Gehorsam und die Ehrerbietung, die sie und ihre Vor-

93 Eines der Schreiben, die man dabei an den Papst richtete, das einzige, das sich erhalten zu haben scheint, hatte Thomas Becket zum Absender; Anne DUGGAN, *The Correspondence of Thomas Becket*, Bd. 2 (wie Anm. 79), S. 1206–1211, Nr. 282 (? April 1170). Seine Angaben decken sich teilweise mit denen aus dem Mandat an den Dekan und die Kanoniker des Stiftes (wie folgende Anm.).

94 In JL 12069, dem Mandat an Dekan und Kanoniker (wie Anm. 91), heißt es: *Nunc autem ab ore ipsius episcopi, et ex litteris karissimi in Christo filii nostri .L. illustris Francorum regis, et uenerabilis fratris nostri .W. Senonen(sis) archiepiscopi apostolice sedis legati, et comprouincialium episcoporum, et aliorum complurium proborum uirorum, plenius cognoscentes, quod ecclesia Trecentis(is) in hoc intolerabilem iuris sui patiatur iacturam, pontificalis omnino diminuat auctoritas, totius episcopatus pax perturbetur, et tam in clero quam in populo nimia dissolutio et morum deformitas suboritur et ecclesiastica iustitia omnino depereat, uidelicet quod tam clerici quam laici qui pro culpa sua ecclesiastica censura sunt dampnati, uel condemnandi, ad ecclesiam uestram confugiant, prescriptum priuilegium his necessitatibus moti, penitus cassamus, et uiribus carere decernimus, et tam episcopo quam successoribus suis omnem illam iurisdictionem, obedi-*

gänger vor Erlangung des Privilegs ihm und seinem Vorgänger zu schulden pflegten, ohne Widerspruch und Appellation zu erweisen. Der Dekan solle das *hominium*, das er dem Vorgänger des Bischofs wegen seines Dekanates geleistet habe, nunmehr ihm und seinen Nachfolgern, bei Wegfall einer Appellation, leisten⁹⁵.

Den Grund, das Privileg zu kassieren, boten die fehlenden Voraussetzungen einerseits und die missbräuchliche Auslegung des Privilegs durch Stiftskanoniker oder ihre Leute als Folgen andererseits. Dass die Rücknahme des zuvor erteilten Privilegs für den Stiftsdekan und seine Kanoniker für den Bischof einer Wiedereinsetzung in seine vollen Rechte gleichkam, erklärt zugleich, warum die an ihn adressierte Ausfertigung die Mischform von *Litterae cum serico* erhielt. Dass es dazu keiner Bestätigung in der sonst üblichen Form der *Litterae cum serico* mit Sanctio und Comminatio bedurfte, liegt auf der Hand, zumal der Papst erst im September 1169 dem Bischof unter anderem sein altes Recht über das gräfliche Stift an entscheidender Stelle und in vollem Umfang bestätigt hatte⁹⁶. Für beide *Litterae* ist das Jahr ihrer Ausfertigung zu ermitteln. In beiden Texten steht, der Papst habe »aus dem Mund des Bischofs« erfahren, aus Anlass des päpstlichen Privilegs zur Verleihung der Exemtion sei Verwirrung und große Zerrütung in der Diözese entstanden⁹⁷. Dies setzt die Anwesenheit des Bischofs an der Kurie voraus. In einem Schreiben, das die päpstliche Kanzlei wenige Tage danach an Heinrich, den Erzbischof von Reims, ausfertigte, wird ihm mitgeteilt, er solle gemäß dem, was ihm der Bischof von Troyes und der Abt von Pontigny (c. Ligny-le-Châtel, arr. Auxerre, Yonne, Diöz. Auxerre) oder einer von beiden, die an der Kurie weilten, mündlich mitteile, auf seinen Bruder, den König einwirken: JL 11894, (1171) Juni 1⁹⁸.

Die Entscheidung des Papstes, das Privileg für Saint-Étienne in Troyes zu kassieren, dürfte im Mai 1171 nach Beratungen mit den Kardinälen gefallen sein⁹⁹. Die *Litterae* JL 12068 und JL 12069 gehören demnach zum 18. bzw. 20. Mai 1171¹⁰⁰. Der Rechtsstreit ging mit der päpst-

tiam et subiectionem, quam in ecclesia uestra ante impetratum priuilegium habebat, de communi fratrum nostrorum consilio restituimus.

95 In dem Mandat an den Dekan und die Kanoniker von Saint-Étienne in Troyes (JL 11069, wie Anm. 91) erging die Weisung: *Ideoq[ue] uniuersitati uestre per apostolica scripta precipiendo mandamus et mandando precipimus, quatinus predicto episcopo omnem obedientiam et reuerentiam quam ante impetrationem priuilegii uos et antecessores uestri eidem episcopo uel antecessori suo exhibere consueuistis, sine obstaculo contradictionis et appellationis exhibeatis, et decanus hominium quod ratione decanatus suo antecessori fecit, ei et successoribus suis appellatione cessante faciat.*

96 Vgl. JL 11640, oben Anm. 89.

97 In JL 12068 an den Bischof (wie Anm. 91) heißt es: *Nunc autem ab ore tuo intelleximus, et ex litteris karissimi in Christo filii nostri illustris Francorum regis et uenerabilis fratris nostri W. Senonensis archiepiscopi apostolice sedis legati, et comprouincialium episcoporum et aliorum complurium proborum uirorum manifeste perpendimus, quod occasione huius exemptionis pax totius episcopatus turbetur, et tam in clero quam in populo dissolutio non minima, et grauis enormitas generetur, et iustitia ecclesiastica ex hoc deprimi et facile deperire timeatur, et dignitas pontificalis sit plurimum diminuta, et ecclesia tua intolerabilem iuris passa iacturam.*

98 MIGNE, PL, Bd. 200, Sp. 729B–730A, Nr. 792. Das Schreiben spielt auf die Unterredung an, die Ludwig VII. mit Kaiser Friedrich I. am 14. Februar 1171 in Maxey-sur-Vaise (c. Vaucouleurs, arr. Commercy, Meuse) hatte; dazu Ferdinand OPPL, *Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas (1152–1190)*, Wien, Köln, Graz 1978 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmers, *Regesta imperii*, 1), S. 52.

99 Zum ausschließlichen Gerichtsstand exemter Kirchen vor dem Papst vgl. FALKENSTEIN, *La papauté* (wie Anm. 85), S. 107–112, 221 f.

100 Dazu Ludwig FALKENSTEIN, »Pontificalis maturitas vel modestia sacerdotalis?« Alexander III. und Heinrich von Frankreich in den Jahren 1170–1172, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 22 (1984), S. 31–88, hier S. 71 f.

lichen Entscheidung zugunsten des Bischofs von Troyes formell zu Ende. Ob und welche Folgen er für das Verhältnis des Bischofs zum Grafen der Champagne hatte, war bislang aus zeitgenössischen Quellen nicht zu erkennen. Sein Verlauf und sein Ende hatten gezeigt, dass die Frage, ob einer bestimmten Kirche die Exemtion zustehe oder nicht, von Alexander III. im Konfliktfall nach Gewohnheitsrecht entschieden wurde¹⁰¹. Im Übrigen stellt der Verlauf des Konflikts dem Mut und der Unbeirrbarkeit des Bischofs ein beachtliches Zeugnis aus. Er macht überdies verständlich, warum ein Theologe des Zeitalters Versuche, sich der Obödienz eines *minor dominus* zu entziehen, als Verstöße gegen die *unitas ecclesie* ansah und seine Abneigung gegen Exemtion und Emanzipation im kirchlichen Bereich äußerte, wobei er sie aber einseitig und anfechtbar als arbiträre Entscheidung des Papstes ansah und deshalb der Exemtion oder Emanzipation einzelner Kirchen und ihrer Insassen mit Reserve, ja Missbilligung begegnete¹⁰².

3. Der Streit des Metropolitankapitels in Reims um die Absolution des Renaud de Rozoy

Darauf, dass die päpstliche Kanzlei nur selten und in besonderen Fällen auf diese Mischform der *Litterae* zurückgriff, dürfte indes ein weiteres Beispiel hinweisen, das jedoch schon in den Anfang des Pontifikats Lucius' III. gehört, obwohl der Streit älter ist als der Beginn seines Pontifikats. Zu seinem Verständnis sei an Folgendes erinnert: Das Metropolitankapitel von Notre-Dame in Reims übte seit dem 11. Jahrhundert das Recht aus, über Missetäter an seinen Gütern kirchliche Zensuren zu verhängen, über schuldige Personen die Exkommunikation und über ihre Ländereien ein Interdikt¹⁰³. Dabei machten der Domdekan und die Kanoniker oft noch von einer weiteren Maßnahme Gebrauch: Um nicht nur Missetäter als Schuldige, sondern auch den Erzbischof und seine Amtsträger unter Druck zu setzen, sich umgehend für die Leistung von Wiedergutmachung und Schadensersatz durch die Missetäter einzusetzen, verhängten sie über die Metropole eine *cessatio a divinis*. Ihre Wirkung war, dass auch die Pfarrkirchen und die Klosterkirchen der Metropole alle öffentlichen Gottesdienste, auch kirchliche Bestattungen, einstellen mussten¹⁰⁴. In den Bestimmungen des alten, schriftlich fixierten domstiftischen Gewohnheitsrechts aus dem 11. Jahrhundert, das jeder neue Erzbischof bei seiner ersten An-

101 Dazu FALKENSTEIN, La papauté, S. 221f.

102 Petri Cantoris Parisiensis verbum abbreviatum, Textus conflatus, ed. Monique BOUTRY, Turnhout 2004 (Corpus Christianorum. Cont. Med., 146), 1, 42, S. 271–280, hier S. 273, 72, S. 274, 99–106 (*De his qui se eximunt a iurisdictione suorum superiorum*): ... *Item, si huiusmodi exemptio et emancipatio non licet seculari potestati, multo magis nec ecclesiastice, cum spiritualia maiorem debeant habere equitatem quam secularia. ... Qua ergo ratione mutilaretur ecclesia Parisiensis tanto membro quantum est monasterium Sancti Dionisii vel monasterium Beati Germani de Pratis? Item, illa duo monasteria possuntne eximi a iurisdictione regis? Non. Quare ergo eximantur a sede episcopali et matrice ecclesie? »Sic uolo, sic iubeo, sit pro ratione uoluntas«, hoc dicere potest dominus papa! Dieses Zitat aus Juvenal war inzwischen Sprichwort. Zur Bedeutung des Gewohnheitsrechts bei der Feststellung einer Exemtion im 12. Jahrhundert vgl. FALKENSTEIN, La papauté (wie Anm. 85), S. 79f.*

103 Der Text bei Pierre VARIN, Archives administratives de la ville de Reims, Bd. 1, Paris 1839 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France), S. 223–229, Nr. 37; französische Übersetzung bei Patrick DEMOUY, Genèse d'une cathédrale. Les archevêques de Reims et leur Église aux XI^e et XII^e siècles, Langres 2005, S. 59–62. Der Text wird meistens zu spät datiert; vgl. Ludwig FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance d'un siège métropolitain: le cas de Reims, in: »Sede vacante«. La vacance du pouvoir dans l'Église du Moyen Âge, Brüssel 2001 (Centre de recherches en histoire du droit et des institutions, Cahiers, 15), S. 3–37, hier S. 13 mit Anm. 33.

104 Als 1197 Erzbischof Guillaume aux Blanches Mains wegen dieses Vorrechts einen Rechtsstreit führen wollte, machte das Kapitel dagegen eine *exceptio longissimi temporis* geltend (*ipsi assentibus ab antiquis retro temporibus obtentum esse, quod ad cessationem matris ecclesie, quotiens et quamdiu et quacumque de causa cessaret, alie tam conventuales ecclesie quam parrochie*

kunft in der Metropole beenden musste¹⁰⁵, war fixiert worden, dass der Erzbischof einen von seinem Metropolitankapitel exkommunizierten Missetäter auch selbst exkommunizieren und einen von diesem Absolvierten auf Verlangen des Kapitels hin auch absolvieren müsse¹⁰⁶. Anlässe und Gründe für das Entstehen solch partikularer Gewohnheitsrechte dieser Korporation boten nicht allein Sedisvakanz, sondern auch die häufige Abwesenheit der Erzbischöfe von ihrer Metropole¹⁰⁷. Um die Einhaltung seines Rechts hatte das Kapitel, wie ein Brief des Kardinals Raymond des Arènes zeigt, schon einmal einen heftigen Rechtsstreit mit seinem Erzbischof geführt, als Heinrich von Frankreich (1168) gegen den von ihm geleisteten Eid einen Missetäter an Gütern des Kapitels bereits absolvierte, noch ehe dieser dem Kapitel eine Wiedergutmachung geleistet hatte¹⁰⁸.

Wahrscheinlich noch gegen Ende des Pontifikats Alexanders III. hatte das Metropolitankapitel erneut einen Rechtsstreit mit einem adligen Herrn der Region auszufechten, Renaud, Sire von Rozoy-sur-Serre (arr. Laon, Aisne), einem Bruder des Roger de Rozoy, des Bischofs von Laon (1175–1207). Obwohl die päpstlichen *Litterae* sich zum Streitgegenstand nicht näher äußern, steht zu vermuten, dass der Streit um eine Grundherrschaft des Kapitels ging, um die es immer wieder Auseinandersetzungen gab, weil Renaud de Rozoy in dieser Domäne zwar als Vogt Rechte in Kondominium mit dem Metropolitankapitel ausübte, aber vor Übergreifen nicht zurückschreckte: Fraillicourt (c. Chaumont-Porcien, arr. Rethel, Ardennes, ca. 5 km östl. Rozoy)¹⁰⁹. Im Verlauf des Streites hatte das Kapitel den Beschuldigten öffentlich exkommuni-

cessare deberent ...); VARIN, Archives administratives Bd. 1/1, S. 431f., Nr. 309. Dazu FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance, S. 34, Anm. 84.

105 Zum Empfang eines Erzbischofs in der Kathedrale am Ende seiner feierlichen Entrée und zum Ablauf, an dessen Ende der neue Erzbischof das Recht des Metropolitankapitels durch seinen Eid bestätigte, vgl. ausführlich DEMOUY, Genèse (wie Anm. 103), S. 52–57, hier S. 56.

106 VARIN, Archives administratives, Bd. 1/1 (wie Anm. 103), S. 227: *Ut excommunicandi quoscumque huius episcopi malefactores nostros eosdemque rursus absoluedi liberam habeamus potestatem. Ut commonitus a nobis quos excommunicauimus, canonica tamen uocatione premissa, nisi infra uocationem commissum correxerint, excommunicetis eosdemque de commissis satisfacientes absolutos a nobis sine omni exactione absoluatis, commonitus a nobis*. Übersetzt bei DEMOUY, Genèse, S. 61.

107 Dazu FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance d'un siège métropolitain (wie Anm. 103), S. 3–37. Aufschlussreich ist der Wortlaut der Urkunde, die der Erzbischof 1197 dem Kapitel ausstellte, wie Anm. 104. Ähnlich verlief die Entwicklung in anderen Diözesen; vgl. die *Litterae cum serico* Alexanders III. an den Domdekan und das Domkapitel in Châlons-en-Champagne, JL –, (1175) Juli 7, bei MEINERT, Papsturkunden in Frankreich, N.F. 1 (wie Anm. 44), S. 299f., Nr. 116. Dort lautete ein Satz: *Nec fas sit alicui eos quos iuxta formam huius constitutionis excommunicaueritis, sine conscientia et assensu uestro et absque congrua satisfactione ab excommunicationis sententia absoluere*.

108 Dazu der Brief des Raimond, Kardinaldiakon von S. Maria in Via lata, an Heinrich, Erzbischof von Reims, RHF, Bd. 16, S. 183AC, Nr. 83; zum Datum und zu den Vorgängen Ludwig FALKENSTEIN, Alexandre III et Henri de France. Conformités et conflits, in: *L'Église de France et la papauté (X^e–XIII^e siècle)*. Actes du XXVI^e colloque historique franco-allemand, publiés par Rolf GROSSE, Bonn 1993 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 1), S. 103–176, bes., S. 124–128. Zu Raimond siehe André GOURON, Le cardinal Raymond des Arènes: Cardinalis?, in: *Revue de droit canonique* 28 (1978), S. 180–192 (= Études offertes à Jean Gaudemet, Bd. 1); ND in: DERS., *La science du droit dans le Midi de la France au Moyen Âge*, London 1984 (Collected Studies Series, 196), Nr. 12 (mit denselben Seitenzahlen). Zu Unrecht haben mehrere Autoren diesen Streit des Erzbischofs mit seinem Kapitel mit dem Aufstand der Bürger seiner Metropole im Spätsommer 1167 in Verbindung gebracht.

109 In der Urkunde des Erzbischofs Wilhelm, Kardinals von Santa Sabina, zur friedlichen Übereinkunft zwischen Renaud de Rozoy und dem Metropolitankapitel (von 1182 März 25/März 28–1183 März 24/April 16; VARIN, Archives administratives 1/1 [wie Anm. 103], S. 387–390,

ziert und wohl über seine Güter ein Interdikt verhängt¹¹⁰. Offenbar gab es für das Kapitel einen Anlass zu befürchten, dass Renaud de Rozoy noch vor der Leistung einer Wiedergutmachung absolviert werde. Welcher Bischof könnte die Absolution des Beschuldigten erwogen haben? War es der Bischof von Laon, Roger de Rozoy, der Bruder des Beschuldigten¹¹¹? Oder war es Erzbischof Guillaume aux Blanches Mains, der, weil ihm die Vorrechte des Kapitels sicherlich missfielen¹¹², zur selben Zeit mit dem Beklagten verhandelte? Für den Beklagten war der Bischof von Laon, sein Bruder, zugleich sein Ordinarius. Ein beträchtlicher Teil der Güter, über die er Rechte, vor allem als Kirchenvogt ausübte, lag indes in der Diözese Reims. Als der Domdekan und die Kanoniker von der Absicht erfuhren, riefen sie vielleicht noch das Gericht Alexanders III., nach dessen Tod sicherlich das Lucius' III. an. Der Papst gewährte ihnen, dass »es niemandem erlaubt sei, den R(enaud) de Rozoy, seine Erben oder andere Missetäter der Domkirche von Reims von einer wegen ihrer Vergehen kanonisch über sie verhängten Sentenz zu absolvieren, bevor sie nicht ihrer Kirche nach Kräften angemessene Genugtuung geleistet« hätten: JL 14735, (1182) März 26 (Abb. 4)¹¹³. Die Entscheidung ist als Mischform ausgefertigt wor-

Nr. 259) lautet der Text: *Cum in villa de Fraislucurt, que olim Plumbea Fontana vocabatur, inter ecclesiam Remensem et dominum Rainaldum de Roseto de banno, de justicia, et redditibus quos mansionarii debent, questio verteretur, cum proprietas et dominium totius territorio, et tam terragia quam decime, et ecclesia ejusdem loci, ipso etiam R. confitente, ad ecclesiam Remensem integre pertinerent ...* Die Urkunde muss vor Mitte 1182 ausgefertigt worden sein, denn der Erzbischof führte nach dem Tode Alexanders III. noch nicht wieder den Titel eines Legaten des apostolischen Stuhls. Dazu FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 58), S. 231, 269–273. Zu den Rechten des Kapitels ist auch die Urkunde des Kapitels von 1181 zu vergleichen; VARIN, S. 385–387, Nr. 258. – Zu Fraillicourt vgl. Patrick DEMOUY, La cathédrale, fruit de la terre et du travail des hommes: le temporel du chapitre métropolitain de Reims dans la première moitié du XIII^e siècle, in: Ex animo. Mélanges d'histoire médiévale offerts à Michel Bur, Textes réunis par Patrick CORBET, Jackie LUSSE, Langres 2009, S. 229–276, hier S. 249–251.

- 110 Ein Zeugnis zum Anlass und das Datum, zu dem das Interdikt durch das Kapitel verhängt wurde, liegt zwar in der Überlieferung m. W. nicht vor, jedoch versicherte das Kapitel 1181(–1182) den Leuten von Fraillicourt (wie vorige Anm.): ... *et neque pro domini Roseti, vel heredum ejus, neque pro cujuslibet facto vel excessu, et non nisi pro alicujus vestrum vel universorum delicto, divinum apud vos cessare faciemus officium*. Das lässt vermuten, dass zuvor das Interdikt verhängt wurde.
- 111 Zu diesem BUR, La formation du comté de Champagne (wie Anm. 88), S. 410f., Stammtafel, S. 31f. Der Bischof stand zur Zeit Alexanders III. im Verdacht, persönlich an der Tötung von Leuten der *communia* des Laonnois beteiligt gewesen zu sein; dazu Chronicon Hasnoniense a. 1179, La Chronique de Gislebert de Mons, ed. Léon VANDERKINDERE, Bruxelles 1904 (Commission royale d'histoire. Recueil des textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique), S. 128f.
- 112 Das dürfte aus seiner Haltung hervorgehen, die er einnahm, als die Gräfin Alix von Blois durch ihre Prokuratoren versuchte, von Celestin III. ein Privileg zu erlangen, demzufolge kein Bischof und kein Kirchenprälat sie ohne päpstliche Erlaubnis exkommunizieren oder über ihr Land ein Interdikt verhängen dürfe, sofern sie bereite sei, sich in Gegenwart W(ilhelms), des Erzbischofs von Reims, Kardinals von S. Sabina, Legaten des apostolischen Stuhls, ihres Schwagers (!) oder eines von den Parteien erwählten (Schieds)mannes und in Gegenwart ihrer Kläger zu verantworten. Allein dem Einsatz eines Prokurators aus Chartres war es zu verdanken, dass dabei nicht das Gewohnheitsrecht des Kapitels in Chartres über seine *servientes* unterlaufen und die schon ausgefertigten *Litterae* für die Gräfin nicht ausgehändigt wurden; vgl. das Schreiben Celestins III., JL –, (1195) April 19, Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N.F., Bd. 6: Orléanais, Göttingen, 1958 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 41), S. 267f., Nr. 206. Zu Details zuletzt FALKENSTEIN, Die Aufhebung (wie Anm. 81), S. 217f.
- 113 Auszüge bei VARIN, Archives administratives, Bd. 1/1 (wie Anm. 103), S. 403f., Nr. 269 (nach dem Cartulaire G); MIGNE, PL, Bd. 201, Sp. 1166AB, Nr. 73. Das Original liegt noch in Reims,

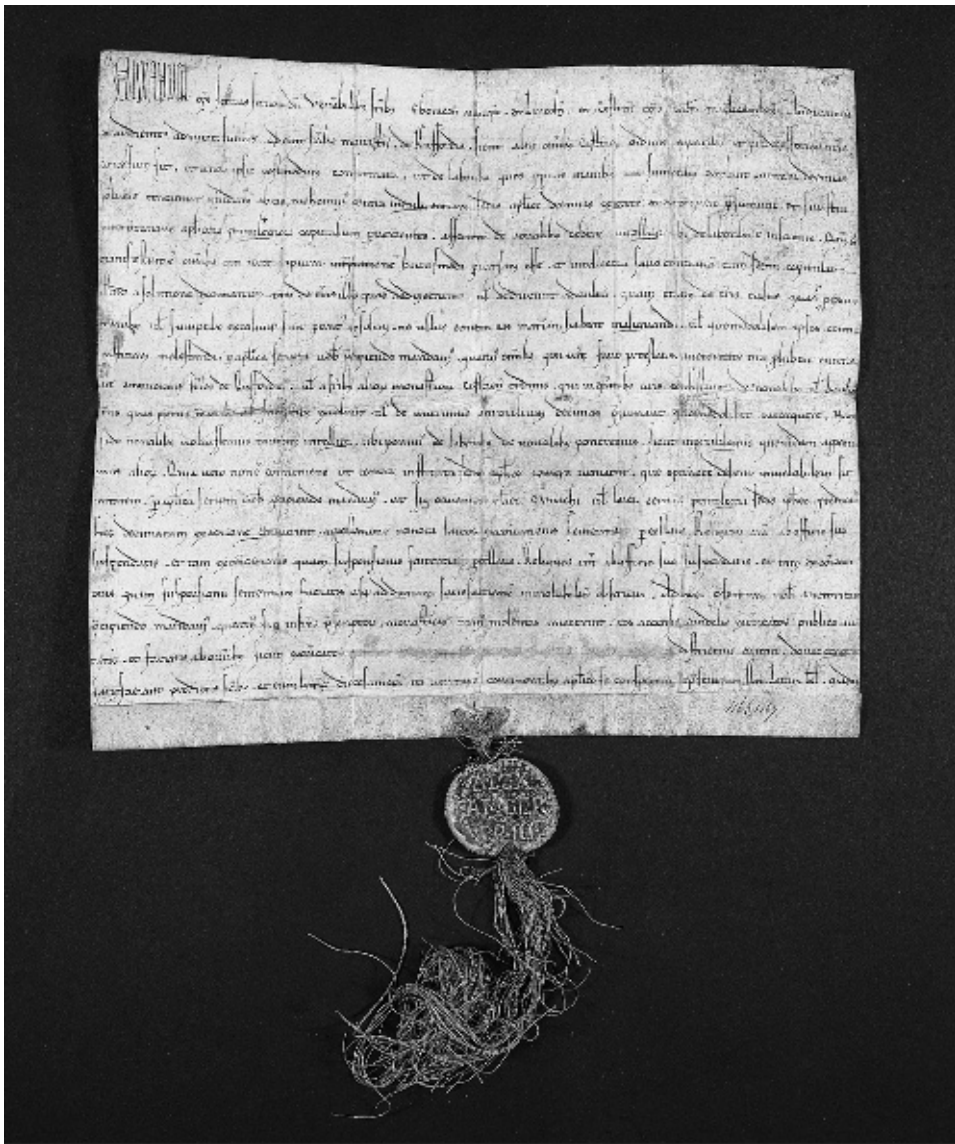


Abb. 1: Alexander III. für St Mary's in Rufford (Nottinghamshire), (1166) Mai 1 (JL-); London, The British Library, Harley charter 111 A 3 (Photo: The British Library).

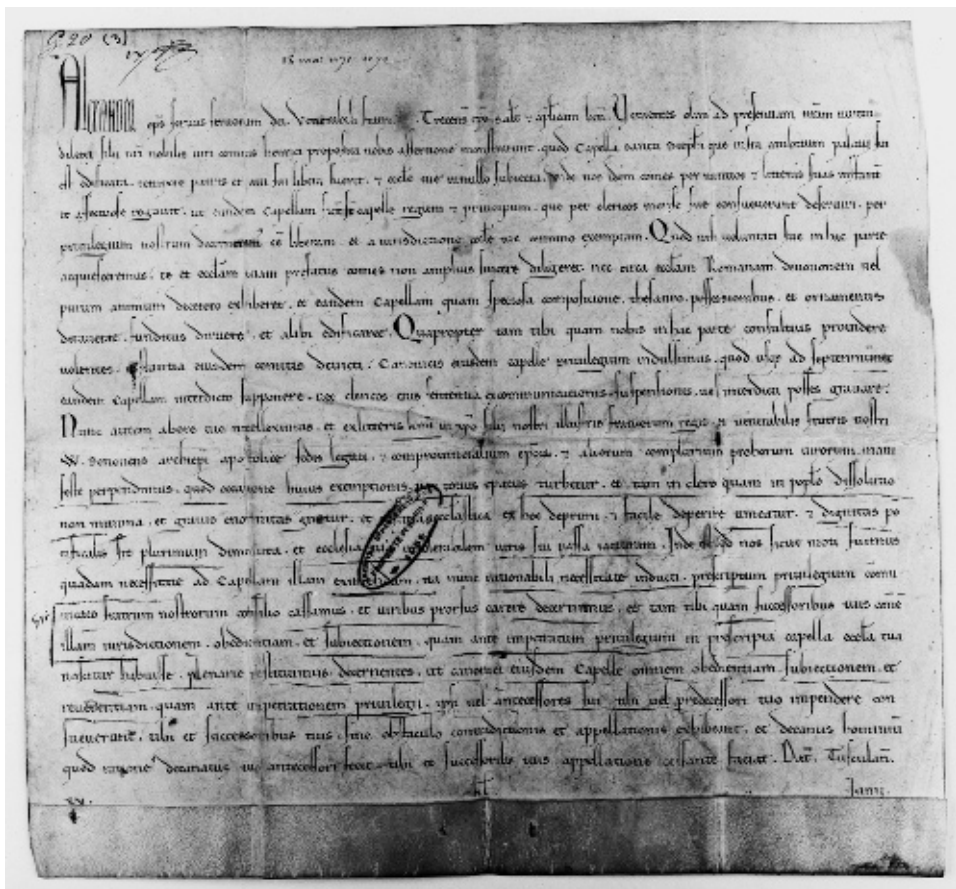


Abb. 2: Alexander III. für den Bischof von Troyes, (1171) Mai 18 (JL 12068); Troyes, Arch. dép. de l'Aube, G 20, Nr. 3 (Photo: Arch. dép. de l'Aube).

920 (9) 20 mai 1171
Alexander ep[iscopu]s servus servorum de[i]. Dilectis filiis. Nos et canonici eccle[esi]e sei[n]cti Stephani Troien[si]s. salutem et apostolice ben[edictionis]. Quoniam ex parte dilecti filij n[ostri] nobil[is] viri comitis domini nob[is] fuit diligenter suggestum. quod capella p[re]bati sui ab omni iurisdictione Troien[si]s eccle[esi]e. ep[iscop]i patris et avi sui lib[er]a fueret et immunita. et ideo instantissime nos p[ro]curatores suos rogavit. ut ecclesiam istam. sicut sunt capelle regu[m] et principu[m]. que per alias menses sue consecraverunt servari. a potestate et subiectione Troien[si]s eccle[esi]e p[er] privilegium m[ag]ni decernim[us] immunitate. Alioquin sp[irit]u[m] qua[m] speciosa co[m]positio[n]e reddidit. et be[n]edictio[n]e. et orationis. magnifice dotavit. fundus dicitur. et alibi edificavit. ne venerabilem fr[atr]em istu[m] Troien[si]s ep[iscop]u[m] vel ecclesiam suam ita sugere diligeret. nec circa devocione[m] eccle[esi]e se fincra[m] et voluntarie decedere exhiberet. nos instantia p[re]ca[m] eius devoti. et quadam necessitate p[ro]vocati. eandem ecclesiam a iurisdictione Troien[si]s eccle[esi]e usque ad septennium eximimus. Nam ante ab ore ipsius ep[iscop]i. et ex latere be[n]edicti in xpo filij n[ostri]. illustres fr[atr]es carissimi. et venerabiles fr[atr]es n[ostri]. Si. senonens[is] archiep[iscop]u[s] ap[osto]lic[us] sedis legatus. et comp[er]nicensiu[m] ep[iscop]u[s]. et alior[um] co[m]p[er]nicensiu[m] probor[um] viror[um]. plenius cognoscentes. quod eccle[esi]a Troien[si]s in hoc intolerabilem vitis sui patitur incivitate. pontificalis omnino diminuat[ur] auctoritas. totius quietis pax perturbatur. et tam in clero quam in p[ro]p[ri]a minima dissolutio. et mora deformitas laboratur. et ecclesiastica iustitia omnino deperit. videlicet quod tam clerice qua[m] laici qui pro culpa sua ecclesiastica sunt censura[m] digni. vel condempnandi. ad ecclesiam istam co[n]fugiant. p[ro]scriptum privilegium his necessitatib[us] non solum cassamus. et vobis carere decernimus. et tam ep[iscop]o quam successoribus suis omnem illam iurisdictionem. obedienciam. et subiectionem. quam in eccle[esi]a ista ante impetratu[m] privilegium habebat. de consensu fratrum n[ost]ror[um] consilio restringimus. Deoq[ue] universitati v[est]re p[er] ap[osto]lica scripta precipiendo. mandamus. et mandando p[re]cipimus. quatinus predicto ep[iscop]o eor[um] obedienciam et reverenciam. quam ante impetracionem privilegii vos et antecessores v[est]ri eidem ep[iscop]o vel antecessori suo exhibere consuevistis. sine obstaculo contradiccionis et appellacionis exhibeatis. et decem hominu[m] quod ratione decematis suo antecessori fecit. et successoribus suis appellacione cessante faciat.
Dicitur. Troien[si]s. xiii. Junii.

Abb. 3: Alexander III. an Stiftdeskan und Kanoniker von Saint-Étienne in Troyes, (1171) Mai 20 (JL 12069); Troyes, Arch. dép. de l'Aube, G 20, Nr. 4 (Photo: Arch. dép. de l'Aube).

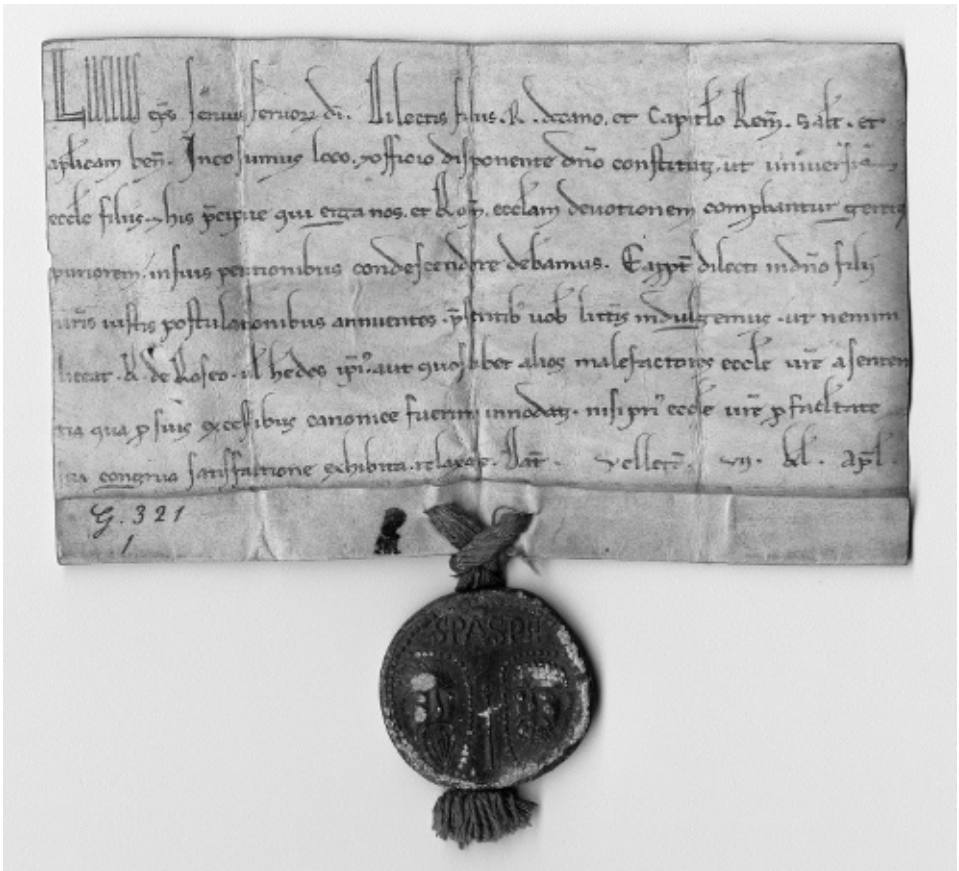


Abb. 4: Lucius III. für R(adulf) und die Kanoniker (von Notre-Dame) in Reims, (1182) März 26 (JL 14735); Reims, Arch. dép. de la Marne, Centre annexe, 2 G 321, Nr. 1 (Photo: Arch. dép. de la Marne).

den. Ihr Inhalt, dessen Text, außer dem Prädikat *indulgemus*, sonst einem Mandat entspricht, kam neben äußeren Merkmalen auch insofern einem Privileg gleich, als sein Wortlaut künftig jede Form einer Absolution von der vorausgegangenen Leistung einer Genugtuung abhängig machte. Dass dieser Grundsatz in einem päpstlichen Mandat, das, mit Seidenschnüren bulliert, einem Privileg gleichkam, hier besonders betont wurde, muss zunächst Erstaunen hervorrufen, denn er verstand sich von selbst. Tatsächlich aber hatten päpstliche Delegaten dies mehrmals nicht beachtet, sehr zum Schaden der Rechtssicherheit¹¹⁴. Das Schreiben enthielt somit zwar nur eine kanonistische »Binsenwahrheit«, sollte aber als wirksame Maßnahme gegen Bischöfe oder päpstliche Delegaten dienen, die sich gegen mächtige Adlige oder nahe Verwandte allzu wohlwollend oder nachsichtig verhielten, obwohl diese zuvor Schäden an Gütern des Kapitels angerichtet oder Rechte des Metropolitankapitels missachtet hatten¹¹⁵.

Darüber hinaus bestätigte der Text der päpstlichen *Litterae* eindrucksvoll den Satz des domstiftischen, im 11. Jahrhundert redigierten Gewohnheitsrechts, das den Erzbischof dazu verpflichtete, die Absolution nur den Missetätern zu gewähren, die, nachdem sie zuvor das Kapitel entschädigt hatten, von diesem bereits absolviert worden waren¹¹⁶. Die an den Domdekan und das Kapitel in Reims gerichteten päpstlichen *Litterae* sind deshalb, obwohl ihr Text einem Mandat entspricht, wie *Litterae cum serico* mit Seidenschnüren bulliert worden. Der Name des Papstes in der Intitulatio ist mit einer Initiale versehen und in *Littere elongate* geschrieben¹¹⁷. Jedoch weist diese Mischform weder die sonst für *Litterae cum serico* übliche Sanctio noch eine *Comminatio* auf. Im Unterschied zu Alexanders III. *Litterae* für den Bischof Matthäus von Troyes JL 12069 enthält die Mischform JL 14735 diesmal jedoch eine Arenga: *In eo sumus loco et officio disponente domino constituti, ut uniuersis ecclesie filiis, et his precipue, que erga nos, et Rom(anam) ecclesiam deuotionem comprobantur gerere puriorem, in suis petitionibus condescendere debeamus*. War dies eine Ausnahme, die den besonderen Beziehungen geschuldet

Arch. dép. Marne, Centre annexe, 2 G 321, Nr. 1: *Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus annuentes, presentibus uobis litteris indulgemus, ut nemini liceat .R. de Roseto, uel heredes ipsius aut quoslibet alios malefactores ecclesie uestre a sententia qua pro suis excessibus canonicè fuerint innodati, nisi prius ecclesie uestre pro facultate sua congrua satisfactione exhibita, relaxare*. Die *Litterae cum serico* sind noch vor der Urkunde des Erzbischofs über die Einigung mit dem Kapitel ausgefertigt worden; Papstregesten, 1124–1198, bearb. von Katrin BAAKEN, Ulrich SCHMIDT, Bd. 4/1: 1181–1184, Köln, Weimar, Wien 2003 (J.F. Böhmer, Regesta imperii, 4/4/1), S. 122, Nr. 196, wo die diplomatische Mischform indes unerwähnt blieb. Vgl. auch die Formulierung in den *Litterae cum serico* Alexanders III. für den Domdekan und das Domkapitel in Châlons-en-Champagne von 1175 (oben Anm. 107).

114 Obwohl ein Bischof oder ein päpstlicher delegierter Richter nur dann ermächtigt war, einen Exkommunizierten zu absolvieren und ein Interdikt über ihn oder seine Ländereien aufzuheben, nachdem dieser dem oder den von ihm Geschädigten Genugtuung und eine angemessene Entschädigung geleistet hatte, lassen sich immer wieder Klagen über Bischöfe oder Delegaten vernehmen, die einen Beschuldigten leichtfertig ohne eine solche Leistung absolviert hatten. Beispiele für den Pontifikat Alexanders III.: JL 10831, (1163) März 11, MIGNE, PL, Bd. 200, Sp. 203BC, Nr. 137 (gegen Bischof Thierry von Amiens); JL 11203, (1165) Juni 5, Sp. 372C–373B, Nr. 347 (gegen Gui, Bischof von Châlons-en-Champagne); JL 11254, (1165–1166) November 30, Sp. 405AC, Nr. 382 (gegen den Erzbischof von Reims?); JL 11746, (1170) März 20, Sp. 657AC, Nr. 704 (gegen Pierre de Celle, Abt von Saint-Remi).

115 Zu dem Beispiel des Grafen Hugues Cholet von Roucy, der über Jahre hinweg das Metropolitankapitel in Reims mittels der von ihm beanspruchten Kirchenvogtei und willkürlich ersonnener Abgaben schikanierte, aber gleichwohl nicht von seinem Ordinarius, dem Bischof Barthélemy de Jur von Laon, der zugleich sein Vetter war, ernstlich belangt wurde, vgl. ein bislang unveröffentlichtes Schreiben Innocenz' II., JL –, (1131) November 10, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ; dazu FALKENSTEIN, Les deux lettres (wie Anm. 15), Anm. 67.

116 Vgl. den Text oben, Anm. 106.

117 Zum Original oben, Anm. 113.

wurde, welche diese Korporation zum Papst und zur römischen Kirche unterhielt¹¹⁸? In der Zwischenzeit hatte der Erzbischof eine friedliche Einigung zwischen den Parteien zustande gebracht¹¹⁹. Das Original, das im Centre annexe der Archives départementales de la Marne in Reims (2 G 321, Nr. 1) aufbewahrt wird, weist Gebrauchsspuren auf, die darauf hindeuten, dass es nicht nur für die Auseinandersetzung mit Renaud de Rozoy vor Gericht produziert worden ist. Ebenso wie bei der Rücknahme des päpstlichen Privilegs, das Alexander III. zuvor der Stiftskirche Saint-Étienne in Troyes gewährt hatte, entsprechen in den vorliegenden *Litterae Lucius' III.* (JL 14735) die Initiale und die *Litterae elongatae* für den Namen des ausstellenden Papstes, vor allem die hier noch erhaltene Bullierung an Seidenschnüren, die Initialen zu Beginn der Sätze des Kontextes und das Fehlen einer Sanctio und einer Comminatio dem, was zu den Ausfertigungen der Mischform zu beobachten war (vgl. JL 12068). Der Bestandteil indes, durch den sich auch die *Litterae Lucius' III.* für den Domdekan R(adulf von Sarre) und sein Kapitel in Reims von den Ausfertigungen der ersten Mischform unterscheidet, ist auch hier die Inscriptio, die sich, ähnlich wie in Alexanders III. *Litterae* für Bischof Matthäus von Troyes, an die Kläger in der Streitsache wendet und ihre Einrede gegen die Absolution eines ihrer Missetäter ohne dessen vorherige Leistung einer angemessenen Genugtuung als peremptorisch bestätigt.

VI. Ergebnisse

Über die Ausfertigungen der nach Formular redigierten Mischform von *Audiuimus et audientes* hat Herde bereits Abschließendes gesagt¹²⁰. Dem entspricht auch die Beobachtung, dass solche Mischformen keiner der sonst für *Litterae cum serico* typischen Bestandteile einer Arenga, einer Sanctio und einer Comminatio bedurften, wo sie für die Empfänger die Bedeutung und den Rang eines Privilegs hatten, da die Erinnerung an die Beachtung längst ergangener Indulte, einem Einschärfen alter Anordnungen gleichkam. Jedoch hat schon die überschaubare Anzahl von Beispielen, die herangezogen wurden, gezeigt, dass nicht immer mit allen der oben erwähnten äußeren Merkmale – Name des Ausstellers in *Litterae elongatae*, Bullierung an Seidenschnüren, Schrift der *Litterae cum serico* – gerechnet werden kann, denn nicht auszuschließen ist, dass mitunter allein eine Bullierung mit Seidenschnüren ausreichte¹²¹.

Es dürfte nach dem oben Gesagten evident sein, dass die Kanzlei Alexanders III. bereits häufig die erste Mischform angewendet hat, die beim Rückgriff auf ein Formular für die Kanzleien Innocenz' III. und seiner Nachfolger von Herde nachgewiesen wurde. Sie ist auch für die Pontifikate der Nachfolger Alexanders III. bezeugt. Darf man daher zunächst vermuten, dass die Kanzlei Alexanders III. sich als erste solcher Mischformen bedient hat? Könnte die Mischform, wie zumindest die Überlieferung für die Zisterzienserabtei Rufford (Nottinghamshire) fragen lässt (Abb. 1)¹²², ursprünglich etwas mit dem Ausfertigen oder mit der Promulgation von Dekretalen zu tun gehabt haben? Die am Ende einer prozessualen Untersuchung in Gegenwart

118 Dazu dürften auch Anfragen gehört haben, die das Metropolitankapitel bei Klärungsbedarf in bestimmten Rechtsfragen an den Papst gerichtet hatte und die sonst für kein Domkapitel aus Frankreich bisher bezeugt sind; zu Anfragen, welche die Vollmachten des Metropolitankapitels bei der Sedisvakanz des erzbischöflichen Stuhls betreffen, vgl. FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance (wie Anm. 103), S. 27–31 und DERS., Les deux lettres (wie Anm. 15), Anm. 201f. Zur positiven Antwort Alexanders III. auf die Anfrage, ob auch die Käuflichkeit grundherrlicher Ämter in Domänen, die als fromme Stiftungen an das Kapitel gelangt waren, praktizierte Simonie sei, vgl. zuletzt *ibid.*, Anm. 203.

119 VARIN, Archives administratives Bd. 1/1 (wie Anm. 103), S. 387–390, Nr. 259.

120 HERDE, Beiträge (wie Anm. 1), S. 59–61.

121 Vgl. dazu schon oben, Anm. 25, 28, 56, 79.

122 Dazu oben, Anm. 69–71.

der Kardinäle vom Papst verfügte Kassation eines Privilegs für die Stiftskirche Saint-Étienne in Troyes und ihre Insassen bedeutete, wie erwähnt, dadurch, dass sie nach Aufhebung der Exemption den Ordinarius als Kläger wieder in seine alten Rechte einsetzte, für den Bischof von Troyes zwar so viel wie ein Privileg. Das erklärt die Bullierung mit Seidenschnüren und die Hervorhebung des Papstnamens durch Initiale und *Litterae elongatae* in der Intitulatio. Zugleich aber bedurfte die darüber ausgefertigte Urkunde der päpstlichen Kanzlei (JL 12068) keiner eigenen Bekräftigung der vorausgegangenen Dispositio, denn es handelte sich um eine höchstrichterliche päpstliche Entscheidung. Zudem waren dem Kläger bereits zuvor seine älteren Rechte als Ordinarius über die Stiftskirche Saint-Étienne in Troyes im Rahmen eines feierlichen Privilegs bestätigt worden¹²³. Gleichlautende oder ähnlich lautende päpstliche Schreiben Alexanders III. zur Sache dürften an König Ludwig VII., an den Erzbischof Wilhelm von Sens und seine Suffragane, wahrscheinlich aber auch an Heinrich, den Grafen der Champagne, ergangen sein¹²⁴. Gleiches gilt auch für die *Litterae* Lucius' III., deren Text dem Metropolitankapitel in Reims einen kanonistischen Grundsatz bestätigte, demzufolge nur dann bereits ergangene Strafsentenzen und Sanktionen wieder aufgehoben werden durften, wenn der rechtmäßig Verurteilte zuvor im Rahmen seiner Möglichkeiten dem Geschädigten Genugtuung und Wiedergutmachung geleistet oder hinreichende Sicherheiten dafür gegeben hatte¹²⁵.

Wenn ein unerfahrener oder gar parteiischer Richter erwog, einen Beklagten zu absolvieren, ohne dass dieser eine solche Leistung dem Geschädigten gegenüber erbracht hätte, konnte dieser, sofern er als Kläger über eine solche Ausfertigung verfügte, sie dem Richter vorlegen, um seine peremptorische Einrede gegen dessen Absicht geltend zu machen. Da hier eine »Binsenwahrheit« sogar in der Mischform der *Litterae cum serico* bestätigt wurde (JL 14735), darf angenommen werden, dass dem Kläger diese Ausfertigung auch vor Gericht insofern von Nutzen war, als sie gegebenenfalls besonders nachdrücklich den peremptorischen Charakter seiner Einrede zu bestätigen vermochte, weil sie deren Berechtigung über die bloße Einlassung einer Partei erhob. Die Gebrauchsspuren der noch vorhandenen Originalausfertigung könnten darauf hinweisen. Anders als bei der ersten Mischform, die vor allem im Umkreis des 3. Laterankonzils ungewöhnlich oft von der Kanzlei Alexanders III. ausgefertigt wurde, sind mir andere Beispiele als die beiden hier vorgestellten für das Vorkommen der zweiten Mischform bisher nicht begegnet¹²⁶.

123 Dazu JL 11640, 1169 September 6, PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita*, Bd. 1 (wie Anm. 45), S. 242–244, Nr. 263; vgl. oben, Anm. 89.

124 Der König sowie der Erzbischof von Sens als zuständiger Metropolit (und Bruder des Grafen Heinrich) und seine Suffragane werden ausdrücklich als Intervenienten in der Narratio von JL 12069 an Dekan und Kanoniker von Saint-Étienne in Troyes erwähnt; vgl. oben, Anm. 94. Es ist daran zu erinnern, dass Paul KEHR, *Die Minuten von Passignano. Eine diplomatische Miscelle*, in: *Quellen und Forschungen aus italien. Archiven und Bibliotheken* 7 (1904), S. 8–41, hier S. 17, von den *Litterae de iustitia* angenommen hatte, »dass mithin von jedem Stück so viele Ausfertigungen nötig waren als Parteien und Interessenten da waren«; jetzt auch in: DERS., *Papsturkunden in Italien. Reiseberichte zur Italia pontificia*, Bd. 4 (*Acta Romanorum pontificum*, 4), Città del Vaticano 1977, S. 385–418, hier S. 394. – Nicht auszuschließen ist, dass das zuvor der Stiftskirche Saint-Étienne in Troyes verliehene Exemptionsprivileg, als der Papst es kassierte, auf seine Anordnung hin ausgeliefert oder sogar vernichtet worden ist. Zeugnisse dafür haben sich indes nicht finden lassen.

125 Gleichlautende oder ähnlich lautende Schreiben Lucius' III. dürften auch hierbei an den Bischof (von Laon?) oder den Erzbischof Wilhelm von Reims allein in seiner Eigenschaft als Metropolit ergangen sein, unabhängig davon, ob er es war, der die Absicht hatte, Renaud de Rozoy bereits vor der Leistung einer angemessenen Genugtuung zu absolvieren oder nicht; vgl. vorige Anm.

126 Vgl. jedoch oben, Anm. 79.

Anhang

Liste der bislang datierten Briefe und Mandate Alexanders III.

Bis zum Pontifikat Urbans III. einschließlich (1187) vermerken die *Litterae* der päpstlichen Kanzlei neben dem Ort, an dem sie ausgefertigt wurden, nur den Monatstag nach dem römischen Kalender. Ein Merkmal, aus dem auch das Jahr ihrer Entstehung hervorginge, enthalten sie nicht, es sei denn, ihr Ausstellort gewähre zum Itinerar eines reisenden Papstes Aufschluss über den Zeitpunkt, zu dem sie ausgefertigt wurden. Erst mit Gregors VIII. kurzem Pontifikat (1187), in dem die Kanzlei dem Monatstag die Indiktionszahl hinzufügte, änderte sich dies. Da die Kanzlei seines Nachfolgers Clemens III. seit Februar 1188 die Indiktionszahl durch die Angabe des Pontifikatsjahres ersetzte, lässt sich auch das Inkarnationsjahr erschließen, sobald der Epochenstag, der Tag der Wahl oder der Krönung des Papstes, ermittelt ist (vgl. oben, S. 339).

Weil zahlreiche Briefe und Mandate Alexanders III. sich nur einem Aufenthaltsort, nicht aber einem bestimmten Inkarnationsjahr zuordnen lassen, besteht das erste Problem jeder Untersuchung darin, ihr genaues Entstehungsjahr zu ermitteln. Die dabei im Laufe einzelner Arbeiten erzielten Ergebnisse werden hier zusammengefasst. Angaben zur Herkunft der jeweiligen Überlieferung beschränken sich auf das Nötigste.

Für die Aufenthaltsorte Alexanders III., an denen sich Papst und Kurie zu langen Aufenthalten niederließen, wurden folgende Zeitspannen ermittelt¹²⁷:

Anagni	1159 November 13–1161 April 29
	1170 Oktober 8–9
	1173 März 28–1174 Oktober 8
	1175 Oktober 19–1176 Dezember 6
	1177 Dezember 14–1178 März 6
	1179 September 30–November 24
Benevent	1167 August 23–1170 Februar 24
Ferentino	1161 Juli 2
	1161 September 1 u. 20
	1170 September 16–Oktober 1
	1174 Oktober 25–1175 Oktober 12
Lateran	1161 Juni 11–12
	1165 November 24–1167 Mai 24
	1178 März 15–August 5
	1179 Februar 15–Juli 4

Die Anregung, die bisher ermittelten Daten für Briefe und Mandate Alexanders III. in einer Liste zusammenzustellen, verdanke ich Herrn Prof. Dr. Othmar Hageneder (Wien). Die hier vorgelegte Zusammenstellung hat nochmals zu einer Überprüfung der Argumente geführt. Dabei sind mehrere *Litterae* ausgeschieden.

¹²⁷ Vgl. die Übersicht bei Dietrich LOHRMANN, Papsturkunden in Frankreich N. F. Bd. 7: Nördliche Île-de-France und Vermandois, Göttingen 1976 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-histor. Klasse, 3. Folge, 95), S. 8f.; Ergänzungen zu den noch nicht in den »Regesta Romanorum pontificum« erfassten Privilegien und *Litterae* bei Rudolf HIESTAND, Initienverzeichnis und chronologisches Verzeichnis zu den Archivrechten und Vorarbeiten der Regesta pontificum Romanorum, München 1983 (MGH, Hilfsmittel, 7).

Sens	1163 September 30–1165 April 7
Tusculanum	1170 Oktober 17–1173 Januar 15 1178 August 14–1179 Februar 6 1180 Mai 22–1181 Juni 2

Der Übersicht liegen meine folgenden Aufsätze zugrunde:

Alexander III. und der Schutz unheilbar Kranker. Zu einem Streit in Épernay, in: *Francia* 38 (2011), S. 33–60.

Alexandre III et Henri de France. Conformités et conflits, in: *L'Église de France et la papauté (X^e–XIII^e siècle)*. Actes du XXVI^e colloque historique franco-allemand, publ. par Rolf GROSSE, Bonn 1993 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 1), S. 103–176.

Analecta pontificia Cameracensia. Zu Datum und Inhalt mehrerer Mandate Alexanders III. betr. Cambrai, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 21 (1983), S. 35–78.

Appellationen an den Papst und Delegationsgerichtsbarkeit am Beispiel Alexanders III. und Heinrichs von Frankreich, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 97 (1986), S. 36–65.

Beispiele für Mischformen päpstlicher »Litterae« in der Kanzlei Alexanders III., oben, S. 335–363.

Alexander III. und die Abtei **Corbie**. Ein Beitrag zum Gewohnheitsrecht exemter Kirchen im 12. Jahrhundert, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 27 (1989), S. 85–195.

Decretalia Remensia. Zu Datum und Inhalt einiger Dekretalen Alexanders III. für Empfänger in der Kirchenprovinz Reims, in: *Miscellanea Rolando Bandinelli papa Alessandro III. Studi raccolti da Filippo LIOTTA*, Siena 1986 (Accademia senese degli intronati), S. 155–216.

Dekretale und Delegatenausfertigung: Die beiden Versionen der Littera Alexanders III. JL 12116 (1171–1172) Sept. 9, in: *Proceedings of the Ninth International Congress of Medieval Canon Law*, Munich, 13–18 July 1992, ed. by Peter LANDAU, Joerg MÜLLER, Città del Vaticano 1997 (Monumenta iuris canonici, Series C: Subsidia, 10), S. 185–255.

Alexander III. und der Streit um die **Doppelwahl** in Châlons-sur-Marne (1162–1164), in: *Deutsches Archiv* 32 (1976), S. 444–494.

Fälschung oder Nachzeichnung? Das Privileg Alexanders III. vom 31. Dezember 1176 (JL 12748) für die Abtei Saint-Thierry, in: *L'acte pontifical et sa critique. Études réunies par Rolf GROSSE*, Bonn 2007 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 5), S. 139–204.

Die Ausgabe der Urkunden für die Abtei **Homblières** und die Abfolge mehrerer Litterae Alexanders III., in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kan. Abt.* 78 (1992), S. 532–560.

Modo blanditiis, modo terroribus. Alexander III. zum Streit der Abtei Saint-Vaast mit dem Grafen Philipp von Flandern um das Haupt des hl. Jakobus, in: *Von Outremer bis Flandern. Miscellanea zur Gallia Pontificia und zur Diplomatie*, hg. von Klaus HERBERS, Waldemar KÖNIGHAUS, Berlin, Boston 2013 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N. F., 26), S. 95–182.

Papsturkunden gegen päpstliche Forderungen für auswärtige Kanoniker (Paris, Bibliothèque nationale de France, Collection Baluze 385, n. 236), in: *Vaticana et Medievalia. Études en honneur de Louis Duval-Arnould, réunies par Jean-Marie MARTIN, Bernadette MARTIN-HISARD, Agostino PARAVICINI BAGLIANI*, Firenze 2008 (Millennio medievale, 71, Strumenti e studi, n. s. 16), S. 129–157.

Pontificalis maturitas vel modestia sacerdotalis? Alexander III. und Heinrich von Frankreich in den Jahren 1170–1172, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 22 (1984), S. 31–86.

Die **Sirmondsche Sammlung** der 56 Litterae Alexanders III., in: *Hundert Jahre Papsturkundenforschung. Bilanz – Methoden – Perspektiven. Akten eines Kolloquiums zum hundert-*

jährigen Bestehen der Regesta Pontificum Romanorum vom 9.–11. Oktober 1996 in Göttingen, hg. von Rudolf HIESTAND, Göttingen 2003 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Klasse, 3. F., 261), S. 267–334.

1163

JL 10986, (1163) Dezember 7, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streitsache zwischen S(tephan), Abt von Cluny, und den Kanonikern der (Kathedrale) Saint-Maurice in Tours (Indre-et-Loire) wegen unerlaubter Besitzveräußerungen in Tours-sur-Marne (Marne); **Decretalia Remensia**, S. 209, Anm. 144 (Sammlung Arras 964).

1164

JL 11115, (1164) Februar 14, an Domdekan, Thesaurar, einen Archidiakon und das Metropolitankapitel in Reims: Gebietet, Erzbischof (Heinrich) von Reims zu ermahnen, den Elekten (Gui de Joinville) von Châlons-en-Champagne, sobald dieser sich in Gegenwart des Erzbischofs gedemütigt habe, wohlwollend zu behandeln und in seiner Person Vorsorge für diese Kirche zu treffen (Bestätigung und Konsekration); **Doppelwahl**, S. 469–471 (Paris, Bibl. nat. de France, lat. 9376).

JL 10977, (1164) November 13, an (Martin), Abt von Saint-Vaast in Arras: Er solle Bischof (Andreas) von Arras weder Gehorsam noch Unterwerfung versprechen; **Corbie**, S. 128, Anm. 165 (Cartulaire de Guiman).

JL 10984, (1164) Dezember 4, an (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi, (Philippe), Abt von L'Aumône, und (Léon), Domdekan in Reims: Streit zwischen S(tephan), Abt von Cluny, und den Kanonikern der (Kathedrale) Saint-Maurice in Tours (Indre-et-Loire) um unerlaubte Besitzveräußerungen in Tours-sur-Marne (Marne); **Decretalia Remensia**, S. 209, Anm. 144 (Sammlung Arras 964).

1165

JL 11098, (1165) Januar 6, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streit des Erzbischofs mit Bischof Andreas von Arras; **Pontificalis maturitas**, S. 35, Anm. 16 (Sammlung Arras 964).

JL 11095, (1165) April 18, an Andreas, Bischof von Arras: Verbot, den Abt von Corbie wegen der in der Diözese Arras gelegenen klostereigenen Kirchen zum Besuch von Synoden zu zwingen, sofern ein dort diensttuender Mönch oder Priester erscheine; **Pontificalis maturitas**, S. 35, Anm. 16 (Archiv)¹²⁸.

JL –, (1165) November 24, an den Erzbischof von Reims und seine Suffragane: Bericht über Rückreise und Rückkehr des Papstes nach Rom; **Corbie**, S. 169, Anm. 349 (Valenciennes, Bibl. mun. 622; Laon, Bibl. mun. 56).

1167

JL 11372, (1167) Spätsommer/Frühherbst, an Philipp, Grafen von Flandern: Bitte und Mahnung, der Abtei Saint-Vaast (Arras) die entwendeten Reliquien des hl. Jakobus zurückzugeben; **Modo blanditiis**, S. 163 (Cartulaire de Guiman).

JL 11375, (1167) Spätsommer/Frühherbst, an Robert, Propst in Aire: Mahnung, den Grafen Philipp von Flandern zur Rückgabe von entwendeten Reliquien des hl. Jakobus an die Abtei Saint-Vaast (Arras) zu bewegen; **Modo blanditiis**, S. 163 (Cartulaire de Guiman).

128 Bei den die Abtei Corbie betreffenden *Litterae* Alexanders III. ist folgende (maschinenschriftliche) Edition heranzuziehen: Laurent MORELLE, *Les chartes de l'abbaye de Corbie (988–1196). Présentation et édition critique*, 2. Édition critique, Bd. 3–4, Paris 1988 (Thèse présentée pour le Doctorat de III^e cycle).

1168

JL 11697, (1168) Februar 11, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Mitteilung zum Zins zinspflichtiger Kirchen; **Corbie**, S. 144, Anm. 228 (Sammlung Arras 964).

JL –, (1168) April 10, an Étienne (de La Chapelle), Bischof von Meaux, und Odo, Abt von Saint-Denis-en-France: Unterlassungsklage des Priors und der Mönche von Longpont(-sur-Orge, Essone) sowie der Priester der Pfarrkirche in Linas (ibid.) gegen die Leprosen (ibid.), auch die Konversen ihrer Leproserie auf dem Friedhof der Leprosen beizusetzen; **Modo blanditiis**, S. 126, Anm. 45 (Cartulaire de Longpont, Paris, Bibl. nat. de France, nouv. acq. lat. 932).

JL 11553, (1168) Juni 22, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder der Abtei La Sauve-Majeure (Gironde) gegen Stiftskanoniker aus Braux (Ardennes) wegen der ihrem Priorat Novy-Chevrières (Ardennes) vorenthaltenen Präbenden. Falls die Beklagten nicht vor den Delegaten, dem Bischof (Hugues) von Soissons und dem Abt (Pierre) von Saint-Remi, erschienen, solle er sie exkommunizieren und gegebenenfalls dauerhaft absetzen; **Corbie**, S. 181, Anm. 398 (Sammlung Arras 964)¹²⁹.

JL 11554, (1168) Juni 22, *Litterae cum serico* für den Abt und die Brüder der Abtei La Sauve-Majeure (Gironde): Bestätigt Besitzungen des Priorats Novy-Chevrières (Ardennes); **Corbie**, S. 181, Anm. 398 (Archiv).

JL 11558, (1168) Juli 10, *Litterae cum serico* für Gesellschafter *Dominicus* und *Hemardus*: Einigung zwischen ihnen und Theodor sowie seinem Sohn über 20 Pfund, nach Einigung vor Rod(ulf), Bischof von Ferentino; **Appellationen**, S. 38, Anm. 6; **Corbie**, S. 180, Anm. 396 (Sammlung Arras 964).

JL 11562, (1168) Juli 14, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Er solle die Kanoniker von Prémontré (Aisne) streng dazu anhalten, dem Urteil des ehemaligen Bischofs B(audouin) von Noyon zu gehorchen und den Kanonikern aus Ham (Somme) im Streit um Mühlen die nach Verhängung des Urteils entstandenen Kosten zu erstatten; **Pontificalis maturitas**, S. 42, Anm. 38 (Sammlung Arras 964).

JL 11561, (1168) Juli 15, an Philipp, Grafen von Flandern: Abmahnung, der Abtei Saint-Vaast (Arras) entwendete Reliquien des hl. Jakobus zurückzugeben; **Modo blanditiis**, S. 126 (Cartulaire de Guiman).

JL 11563, (1168) Juli 15, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Er solle den Grafen Philipp von Flandern abmahnen, der Abtei Saint-Vaast (Arras) entwendete Reliquien des hl. Jakobus zurückzugeben; **Modo blanditiis**, S. 126 (Sammlung Arras 964 und Cartulaire de Guiman).

JL 11373, (1168) um Juli 15, an Robert, Propst in Aire: Ermahnung, auf den Grafen Philipp von Flandern einzuwirken, entwendete Reliquien des hl. Jakobus der Abtei Saint-Vaast (Arras) zurückzugeben; **Modo blanditiis**, S. 126 (Cartulaire de Guiman).

JL 11565, (1168) Juli 16, *Litterae cum serico* für Abt Rainald und die Brüder von Ham(-sur-Somme, Somme): Bestätigen den Zehnt der *uilla que dicitur Gonnectur*; **Pontificalis maturitas**, S. 42, Anm. 38 (Archiv).

JL 11467, (1168) Dezember 11, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Klage eines Roland gegen einen Arwin wegen eines Hauses, eines Weinbergs sowie eines Schmuckstücks; **Corbie**, S. 132, Anm. 181 (Sammlung Arras 964).

1169

JL 11671, (1169) Januar 10, an (Robert), Bischof von Amiens, (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi, und F(oulques), Domdekan in Reims: Rechtsstreit zwischen den Abteien Prémontré (Aisne) und Ham(-sur-Somme, Somme) um Mühlen und Zubehör; **Decretalia Remensia**, S. 198, Anm. 113; vgl. auch **Pontificalis maturitas**, S. 42, Anm. 38 (Sammlung Arras 964).

129 Dazu nochmals Ludwig FALKENSTEIN, Das Grand Cartulaire der Abtei La Sauve Majeure und seine Papsturkunden, in: Francia 26/1 (1999), S. 155–183, hier S. 168–171.

JL 11603, (1169) März 11, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen den Gesellschaftern *Dominicus* und *Hemardus* sowie *Theodericus* und seinem Sohn *Haidericus* um 20 Pfund Geld wegen nicht eingehaltenen Vergleichs; **Appellationen**, S. 38, Anm. 6 (Sammlung Arras 964).

JL 11496, (1169) März 17, an (Milon), Bischof von Thérouanne, und (Hugues), Abt von Le Mont-Saint-Quentin: Rechtsstreit zwischen R(ichard), Abt von Saint-Nicolas-des-Prés (Aisne), dem Abt (Petrus) von Homblières (ibid.), der Äbtissin von Montreuil(-les-Dames, ibid.) und dem Ritter Gérard de Bernot (ibid.) um einen Wald; **Homblières**, S. 537–539 (Sammlung Arras 964).

JL –, (1169) März 17, *Litterae cum serico* für Prior und Mönche von Longpont(-sur-Orge, Essonne) sowie die Priester in Linas (ibid.): Bestätigen ihnen das Urteil der beiden Delegaten (wie oben [1168] April 19); **Modo blanditiis**, S. 126, Anm. 45 (Cartulaire de Longpont, Paris, Bibl. nat. de France, nouv. acq. lat. 932).

JL 11497, (1169) März 20, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Saint-Martin (in Laon) gegen Gilles, Priester von Monthenault (Aisne), und *Hu. de Warcq* (Ardennes), G(ui) de Chermizy(-Ailles, Aisne) und Aufforderung, die Beklagten zum Erscheinen vor den Delegaten zu veranlassen; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Sammlung Arras 964). Das gleichzeitig dazu ergangene Delegationsmandat an die Bischöfe Robert von Amiens und Baudouin von Noyon ist verloren (Deperditum, JL –).

JL 11501, (1169) März 22, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage des Priesters Albert gegen einen Priester in Bazoches(-sur-Vesles, Aisne), gegen die *castellana* und deren Sohn Nicolas, die seine Mutter eingekerkert und festgehalten hätten, bis er seine Einkünfte verloren habe; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 71, Anm. 118 (Sammlung Arras 964).

JL 11502, (1169) März 22, *Litterae cum serico* für Priester Albert: Bestätigung der Kirche Saint-Remi in Augy (Aisne) und der Kapelle in Cerseuil (ibid.); **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 71, Anm. 118 (Sammlung Arras 964).

JL 11503, (1169) März 23, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage eines Priesters B. gegen Abt und Konvent von (Saint-Yved) in Braine (Aisne), auf Rückzahlung von 20 Pfund der Münze von Provins; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 71, Anm. 118 (Sammlung Arras 964).

JL 11533, (1169) Mai 13, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder in Saint-Vaast (Arras): Bestätigen, dass niemand auf dem Boden der Abtei gegen ihren Willen eine Kirche errichten dürfe; **Modo blanditiis**, S. 137 (Cartulaire de Guiman).

JL 11707, (1169) Mai 13, an Gautier, Bischof von Tournai, und Henri, Bischof von Senlis: Komme es mit dem Domkapitel in Arras zum Streit um auf Grund und Boden der Abtei errichtete Kirchen, sollten sie ihn anhören und entscheiden; **Modo blanditiis**, S. 131f. (Cartulaire de Guiman).

JL 11559, (1169) Mai 26, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Er solle den Grafen Philipp von Flandern wegen des gewaltsam der Abtei Saint-Vaast (Arras) entwendeten Hauptes des hl. Jakobus abmahnen und gegebenenfalls über die Stiftskirche in Aire, in die man es verbracht habe, ein lokales Interdikt verhängen; **Modo blanditiis**, S. 126 (Sammlung Arras 964).

JL 11560, (1169 um Mai 26), an Propst Robert und die Kanoniker in Aire: Weisung, das Haupt des hl. Jakobus und andere entwendete Reliquien umgehend der Abtei Saint-Vaast (Arras) zurückzugeben, ansonsten erfolge Verhängung eines lokalen Interdikts durch den Erzbischof von Reims; **Modo blanditiis**, S. 132f. (Cartulaire de Guiman).

JL 11374, (1169 um Mai 26), an den Grafen Philipp von Flandern: Erneute Mahnung, das Haupt des hl. Jakobus und andere entwendete Reliquien an die Abtei Saint-Vaast (Arras) zurückzugeben; **Modo blanditiis**, S. 132f. (Cartulaire de Guiman).

JL 11448, (1169) November 11, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen den Priestern *Uldredus* und *J.* um die Kirche in Pogny (Marne). Da nicht in der hauptsächlichen

Streitsache appelliert worden sei, überweise er ihm den Prozess zurück; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 36 (Sammlung Arras 964).

JL 11452, (1169) November 18, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage der Kranken (Leprosen) aus Cambrai (Nord), dass die Äbte von Saint-André-du-Cateau(-Cambrésis, Nord) und von Saint-Sépulcre in Cambrai sowie die Kanoniker von Saint-Géry (Cambrai) und der Adlige Manassès de Rumilly(-en-Cambrésis) vom Neubruch und vom Futter ihrer Tiere Zehnten nähmen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 37 (Sammlung Arras 964).

JL 11453, (1169) November 18, an die Äbte von Saint-André-du-Cateau (Nord) und Saint-Sépulcre sowie die Kanoniker von Saint-Géry in Cambrai (ibid.): Klage der Kranken (Leprosen) aus Cambrai. Der Papst habe dem Erzbischof von Reims (JL 11452) und den Domherren in Cambrai (Deperditum; JL –) Vollstreckung seiner Weisung geboten; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 37 (Sammlung Arras 964).

JL 11455, (1169) November 19, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Saint-Martin in Laon (Aisne) gegen Gilles, Priester von Monthenault (ibid.), gegen *Hu., miles de Warcq* (Ardennes), gegen Gui de Chermizy(-Ailles, Ardennes) und gegen *P.*, Sohn des Anselm de Montaigu (Aisne), mit der Aufforderung, die Beklagten zum Erscheinen vor den Delegaten zu veranlassen; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Sammlung Arras 964). Das gleichzeitig dazu ergangene Delegationsmandat an die Bischöfe von Beauvais und von Noyon sowie an den Abt von Ourscamp ist verloren (Deperditum, JL –).

JL 11475, (1169) Dezember 19, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streit der Priester *Vlde(ricus)* und *Johannes* um die Kirche in Pogny (Marne). Falls das Domkapitel in Châlons-en-Champagne eidlich versichere, was es dem Papst schriftlich dargelegt habe, solle er dem *Ul(dericus)* über den Streit Schweigen auferlegen und *Jo(hannes)* von dessen Anspruch freisprechen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 36 (Sammlung Arras 964).

1170

JL 11669, (1170) Januar 8, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen den Leprosen von Cambrai (Nord), den Äbten von Saint-André du-Cateau(-Cambrésis) und von Saint-Sépulcre (in Cambrai), den Kanonikern von Saint-Géry und dem Edlen Manassès de Rumilly(-en-Cambrésis, Nord) um Zehnte. Jüngst erfahre der Papst, dass die Kranken den Äbten Zehnten zu entziehen suchten, die sie 30 Jahre lang gezahlt und die seine Vorgänger bestätigt hätten; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 38 (Sammlung Arras 964).

JL 11679, (1170) Januar 18, an Hein(rich), Erzbischof von Reims, und (Galter), Bischof von Laon: Klage des Priors und der Brüder der Kirche von Novy-Chevrières (Ardennes) gegen *G. de Château-Porcien* (ibid.) und *R. de Rause* (Rozoy-sur-Serre?, Aisne) und andere wegen eines Stück Lands, der Gefangennahme von Leuten dieser Kirche und deren Rückkauf; **Corbie**, S. 181, Anm. 398 (Sammlung Arras 964).

JL 11680, (1170) Januar 18, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen Prior und Brüdern von Novy-Chevrières (Ardennes) und den Kanonikern in Braux (Ardennes) um die Präbenden der Stiftskirche in Braux; **Corbie**, S. 181, Anm. 398 (Sammlung Arras 964).

JL –, (1170) Februar 9, *Litterae cum serico* für (Wilhelm), Abt von La Madeleine in Vézelay (Yonne): Nur ein päpstlicher Legat *a latere* oder ein mit einem Spezialmandat versehener Delegat dürfe über ihn, seinen Nachfolger und die Abtei eine Interdikts- oder Exkommunikations-sentenz verhängen; **Corbie**, S. 138, Anm. 204 (päpstl. Register).

JL 11703, (1170) Februar 25, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen Priester *Ricardus* und *Albertus* um die Kirche Saint-Remi in Augy (Aisne) und die Kapelle in Cerseuil (ibid.); **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 71, Anm. 119 (Sammlung Arras 964).

JL 13957, WH 856, Dekretale (1170 um März 5), an (Baudouin III.), Bischof von Noyon: Klage eines *Haid(ericus)* gegen die Forderung von 100 Schillingen des (Pierre de Celle), Abtes von Saint-Remi. Er solle den Abt dazu anhalten, von Anspruch und Klage Abstand zu nehmen,

falls der Beschuldigte zur Zeit der Tat noch nicht strafmündig war; **Decretalia Remensia**, S. 204f. (Dekretale).

JL 12426, (1170 um April 2), an T(hibaud), Bischof von Amiens: Streit zwischen Jo(hannes), Kanoniker der Kirche von Laon, und dessen Stiefmutter um das Erbe des Vaters; **Decretalia Remensia**, S. 178 (Sammlung Arras 964).

JL 11933, (1170) November 7, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage der Pfarreingesessenen von Courtémont (Marne) gegen ihren Priester P; **Decretalia Remensia**, S. 199 (Sammlung Arras 964).

JL 11945, (1170) November 29, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Erneute Klage der Leprosen aus Cambrai (Nord) gegen dieselben Beklagten wie in JL 11452, (1169) November 18. Wenn jedoch die Leprosen Neubruchland innehätten, das von anderen bebaut worden sei, sollten die beklagten Äbte und Kanoniker nicht ihrer Zehnten beraubt werden; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 49.

JL 12427, (1170) November 30, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Obwohl T(hibaud), Diözesan, einer der Leute von Saint-Remi, von einem Gui d'Eppes (Aisne) gefangen genommen und nach Gestellung von Bürgen und nach Erpressung einer hohen Summe freigelassen worden sei, werde er vor *N. procurator archidiaconi tui* auf Zahlung einer Restsumme verklagt. Der Papst wolle nicht, dass der Erzbischof diese und andere schwerwiegende Prozesse dem N. übertrage; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 86 (Sammlung Arras 964).

JL 13534, (1170) Dezember 4, *Litterae cum serico* für das Kapitel der Abtei Corbie (Somme): Gewährt ihnen, dass kein Abt gewaltsam gegen einen der Brüder vorgehe, solange dieser bereit sei, sich in Gegenwart des Kapitels vor seinem Prälaten der von der *regula* geforderten Zucht zu unterwerfen und Gehorsam zu leisten; **Corbie**, S. 183, Anm. 410 (Archiv).

JL 11953, (1170) Dezember 9, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Thibaud, Überbringer, klage, dass seine Bürgen in Eppes (Aisne), nachdem sie ihm für 15 Pfund zu bürgen zugesagt hätten, sich nunmehr weigerten, sie demjenigen, dem er die Pfunde schulde, zu bezahlen, und ihn wegen 71 Schillingen und 6 Denaren behelligten; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 86 (Sammlung Arras 964).

JL 11954, (1170) Dezember 9, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Lobt ihn wegen seiner der Abtei Corbie (Somme) gewährten Gunst; **Corbie**, S. 183, Anm. 406 (Archiv).

JL 11962, (1170) Dezember 18, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Da Archidiakone bei Vakanz des Bistums über die Kirchen ihrer Archidiakonate verfügen dürften, solle er (Albert) als vom Papst absolviert erklären und ihm seine Kirche belassen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 71, Anm. 117 (Sammlung Arras 964)¹³⁰.

JL 11963, (1170) Dezember 18, an H(einrich), Erzbischof von Re(ims): Tadel und Vorwürfe an den Erzbischof nach dessen Beschwerde über P(etrus), Elekten von Cambrai, und über Drogon, dessen Berater; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 84 (Sammlung Arras 964).

JL 11964, (1170 um Dezember 18), an Philipp, Grafen von Flandern: Er habe erfahren, dass (Petrus), Elekt von Cambrai (Nord), auf des Grafen Macht und Adel vertrauend, seinem Erzbischof rebellisch zu werden beginne, dessen Mahnungen und Gebote verachte sowie gegen Kirchen und kirchliche Personen wüte. Er solle seinen Bruder nicht unterstützen, ihm seine Hilfe entziehen und wiedergutmachen, was dieser der Kirche von Maroilles (Nord) angetan habe; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 84 (Sammlung Arras 964).

JL 11965, (1170), Dezember 18, an den Abt (der Regularkanonikerabtei) von Ham (Somme) und die Brüder: Sie sollten ihren Kanoniker Drogon unverzüglich in ihr Kloster zurückerufen

¹³⁰ Die Angaben zu JL 11962 sind deshalb schwer nachzuvollziehen, weil das Schreiben in *Analecta pontificia Cameracensia*, S. 70 im zweiten Abschnitt zweimal irrtümlich mit JL 11963 angegeben wurde. Außerdem muss es S. 71, Anm. 117 heißen: Anm. 112 (statt 104).

und nicht gestatten, dass er in eine ihrer Niederlassungen übersiedle; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 84 (Sammlung Arras 964).

1171

JL 12177, (1171) Januar 6, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Maroilles (Nord) gegen den Ritter C. de Tannières (Aisne) und seine Söhne sowie einen *miles B. de Romery* (ibid.) wegen Wegnahme von Einkünften; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 87 (Sammlung Arras 964).

JL 12178, (1171) Januar 6, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Maroilles (Nord) gegen Lambert de Noyelles(-sur-Escout, ibid.) und Oilard de Landrecies (ibid.) sowie Nachbarn wegen Wegnahme von Zehnten und Ernteerträgen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62, Anm. 87 (Sammlung Arras 964).

JL 11970, (1171) Januar 21, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streitsache zwischen V., dem Überbringer, und einem Priester J(ohannes) um die Kirche Notre-Dame in Pogny (Marne). Da V. den J. an der Kurie erwartet habe und frühere Eide spätere präjudizierten, solle der Erzbischof, bei Kraftloserklärung des späteren Schreibens (JL 11475), nach dem Wortlaut des früheren Schreibens (JL 11448) vorgehen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 50, Anm. 36 (Sammlung Arras 964).

JL 11972, (1171) Januar 27, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Streit zwischen Prior sowie Mönchen von Novy-Chevrières (Ardennes) und Klerikern aus Braux (ibid.) um Präbenden der Stiftskirche in Braux; **Corbie**, S. 181f., Anm. 398 (Sammlung Arras 964).

JL 11974, (1171) Februar 1, an W(ilhelm), Erzbischof von Sens, Legaten des apostolischen Stuhls, (Étienne), Bischof von Meaux (Seine-et-Marne), und (Dodon), Abt von Le Val-Secret (Aisne): Gebietet ihnen, in der Abtei Saint-Victor (Paris) das Verhalten des Abtes (Ernis) und der Brüder zu untersuchen und Schuldige zu bestrafen; **Pontificalis maturitas**, S. 79, Anm. 174 (Briefsammlung aus Saint-Victor)¹³¹.

JL 11975, (1171) Februar 1, an Abt (Ernis) und die Kanoniker von Saint-Victor in Paris: Informiert sie über den Auftrag an die drei Delegaten (wie voriges Schreiben) und gebietet, deren Weisungen zu gehorchen; **Pontificalis maturitas**, S. 79, Anm. 174 (Briefsammlung aus Saint-Victor).

JL 11976, (1171 um Februar 1), an L(udwig), König von Frankreich: Informiert ihn über die vorausgegangenen Anweisungen betr. Saint-Victor; **Pontificalis maturitas**, S. 79, Anm. 174 (Briefsammlung aus Saint-Victor).

JL 11989, (1171) Februar 22, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Streitsache zwischen den Stiftskanonikern von Saint-Nicolas in Châlons(-en-Champagne, Marne) und dem Abt von Montier-en-Der (Haute-Marne) über die Kirche von Champaubert (Marne); **Decretalia Remensia**, S. 168, Anm. 52 (Sammlung Arras 964).

JL 11992, (1171) Februar 27, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Der Abt von Cheminon (Marne) behaupte, vom Papst ein Schreiben erlangt zu haben, um jeden, den er aus der Kirchenprovinz des Erzbischofs verklagen wolle, bei Ausschluss einer Appellation vor das Gericht Wilhelms, des Erzbischofs von Sens und Legaten des apostolischen Stuhls, zu ziehen. Der Erzbischof solle dem Abt, falls er ihm ein derartiges Schreiben vorweise, dieses entreißen und es dem Papst übersenden; **Pontificalis maturitas**, S. 78f. (Sammlung Arras 964).

JL 11993, (1171) Februar 27, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Da Leo, obwohl kanonisch zum Abt von Saint-Ghislain (Hainaut, Belgien) gewählt, später nicht jenen Eid habe schwören wollen (Würzburg 1165?), sei er von Schismatikern vertrieben und ein anderer durch

131 Entgangen war mir, dass bereits Giuseppe KIRNER, *Di alcuni documenti del secolo XII concernenti le chiese francesi*, in: *Studi storici* 9 (1900), S. 93–129 und S. 241–276, hier S. 80, Nr. 174, die Schreiben JL 11974, JL 11975, JL 11976 zutreffend zu 1171 datiert hatte.

den sogenannten Elekten von Cambrai an seine Stelle gedrängt worden. Der Erzbischof solle Leos Wahl bestätigen, falls er sonst geeignet sei, und ihm die Leitung der besagten Kirche nach Entfernung des Eindringlings belassen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 65, Anm. 100 (Sammlung Arras 964).

JL –, (1171), Februar, WH 424, Dekretale, an (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi, [und ?]: Klage der Pfarreingesessenen aus Courtémont (Marne) gegen ihren Priester P. (I) sowie Klage eines *Stephanus pauper clericus* gegen das Domkapitel in Châlons(-en-Champagne) um Erträge aus der *dos* der Kirche von Courtemont (II); **Decretalia Remensia**, S. 198f. (Dekretale).

JL 11995, (1171) März 4, an Étienne de La Chapelle, Bischof von Meaux, und Thibaud, Bischof von Amiens: Untersuchung zum Verwandtschaftsgrad zwischen Hugues (III.), Sire de Broys (c. Sézanne, arr. Épernay, Marne) und Isabelle, Tochter des Robert de Dreux; **Pontificalis maturitas**, S. 79, Anm. 172 (Sammlung Arras 964).

JL 11996, (1171) März 4, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Appellation des (Barthélemy de Montcornet), Bischofs von Beauvais (Oise), im Streit mit dem Erzbischof von Reims. Er habe dem Bischof befohlen (Deperditum; JL –), beim Erzbischof um Vergebung nachzusehen; **Pontificalis maturitas**, S. 51, Anm. 60 (Sammlung Arras 964).

JL 12009, (1171) März 13, an Heinr(ich), (Erz)bischof von Reims: S., ein Magister, S. und ein D., Bruder der Templar, Boten des Erzbischofs, hätten vor dem Papst und den Kardinälen eine Klage des Erzbischofs gegen den Bischof (Henri) von Senlis erhoben wegen Teilung einer zugesagten Präbende; **Pontificalis maturitas**, S. 51, Anm. 60 (Sammlung Arras 964).

JL 12010, (1171) März 14, an H(einrich), Erz(bischof) von Re(ims): *frater Symon* und *magister Stephanus*, Boten des Erzbischofs, sowie ein *magister Gerardus*, Überbringer des Schreibens, seien wegen der Exkommunikation eines G. erschienen; **Pontificalis maturitas**, S. 51, Anm. 60 (Sammlung Arras 964).

JL 12011, (1171) März 16, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Klage des Diakons D., dass der Bischof (Gui) von Châlons(-en-Champagne), obwohl ihm Abt und Brüder von Saint-Oyend (Saint-Claude, Jura) die Kirche von *Masdeium* kanonisch verliehen hätten, ihn auf deren Präsentation hin nicht habe annehmen wollen, sondern einen anderen gegen deren Willen in der Kirche eingesetzt habe; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 49, Anm. 33 (Sammlung Arras 964).

JL 12027, (1171) März 25, an (Andreas), Bischof von Arras: Tadel wegen seiner Weigerung, einem seit Langem vom Papst providierten Kandidaten ein Kanonikat an der Kathedrale von Arras zu verleihen; **Pontificalis maturitas**, S. 83 (Sammlung Arras 964)¹³².

JL 12056, (1171) Mai 4, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Hilardus, Überbringer, habe berichtet, Bischof T(hibaud) von Amiens habe ihm wegen Fleischverzehrns an einem Fasttag die Feier des hl. Offiziums untersagt und er habe sich vom Vorwurf des Konkubinats und Ehebruchs nicht reinigen können; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 48, Anm. 32 (Sammlung Arras 964).

JL 12066, (1171) Mai 17, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Gemeinsame Klage aller seiner Suffragane, dass der Erzbischof sie wie einfache Kleriker schikaniere und über ihre Kirchen und Kleriker wie über seine eigenen verfüge; **Pontificalis maturitas**, S. 60, Anm. 94 (Sammlung Arras 964).

JL 12068, (1171) Mai 18, an Matthäus, Bischof von Troyes (Aube): Rücknahme eines Exemptionsprivilegs für Stiftsdekan und Kanoniker von Saint-Étienne in Troyes; **Pontificalis maturitas**, S. 72, Anm. 137 (Archiv).

¹³² Das zutreffende Datum hatte bereits Willem BLOMMAERT, Robert d'Aire, chancelier de Flandre, in: *Handelingen der Maatschappij voor Geschiedeniss en Oudheidskunde te Gent* 8 (1908), S. 261–287, ebd. S. 268, aus dem Todesdatum des Bischofs Andreas erschlossen.

JL 12069, (1171) Mai 20, an Stiftsdekan und Kanoniker von Saint-Étienne in Troyes (Aube): Rücknahme eines Exemptionsprivilegs; **Pontificalis maturitas**, S. 72, Anm. 137 (Archiv).

JL 12077, (1171) Juni 9, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage eines Priesters Lambert, dass der Bischof (Gui) von Châlons(-en-Champagne) ihm die Kirche Saint-Memmie von Cousances(-les-Forges, Meuse), die sein Vorgänger ihm verliehen und die er fünf Jahre unangefochten besessen hatte, gewaltsam weggenommen habe; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 48, Anm. 33 (Sammlung Arras 964).

JL 12081, (1171) Juni 16, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Saint-Basle (Marne), dass der Erzbischof die Ortschaft Sept-Saulx (ibid.) der Abtei gewaltsam weggenommen, zwei zum Dienst an der Kirche bestimmte Mönche verjagt und in der Ortschaft eine Festung habe errichten lassen; **Pontificalis maturitas**, S. 60, Anm. 94 (Sammlung Arras 964).

JL 12098, (1171) Juli 25, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Nach Klagen über Drogon habe er ihm geboten (JL 11963), diesen durch eine Kirchenstrafe zu zwingen, in sein Kloster (Ham-sur-Somme) zurückzukehren. Nach Bitten des P(hilipp), Grafen von Flandern (Deperditum), und anderer (Deperdita), die diesen vor den erhobenen Vorwürfen in Schutz nähmen, solle er Drogon gestatten, in der Umgebung des Elekten (Petrus) von Cambrai zu verweilen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 62 (Sammlung Arras 964).

JL 12105, (1171) August 8, an [Pierre de Celle, Abt von Saint-Remi]: Aus der ihm übermittelten Klage des *Euronius* erinnere er sich, die Streitsache, die zwischen Euronius und Roland schwebte, ihm überwiesen zu haben (Deperditum; JL –). Da er jedoch dem Vernehmen nach in derselben Streitsache noch nicht nach dem Wortlaut der päpstlichen Anweisung vorgegangen sei, habe R. auf Grund falscher Angaben vom apostolischen Stuhl ein Schreiben erlangt (cf. JL 11746, [1170] März 20, an den Erzbischof von Reims), und ein *magister Iohannes* habe *Euronius* exkommuniziert. Daher neue Anweisungen; **Corbie**, S. 131f., Anm. 181 (Sammlung Sirmond).

JL 11906, (1171) September 11, an Abt und Brüder von Corbie (arr. Amiens, Somme): Der Papst zeige sich beunruhigt, dass Heinrich, Erzbischof von Reims, Appellationen ihrer Stadtbewohner rechtswidrig annehme und deren Rechtssachen gegen den Willen der Adressaten verhandle. Der Papst habe den Erzbischof deswegen abgemahnt (Deperditum; JL –); **Corbie**, S. 164, Anm. 321 (Archiv). Das Schreiben mit der Abmahnung an Heinrich, Erzbischof von Reims, ist nicht erhalten.

JL 11941, (1171) November 24, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Saint-Yved in Braine (Aisne), betr. Streit mit Saint-Léger-aux-Bois (Aisne); **Corbie**, S. 182, Anm. 399 (Archiv)¹³³.

133 Sowohl RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 4 (wie Anm. 11), S. 278, Nr. 148 (JL 11941) als auch LOHRMANN, Papsturkunden in Frankreich, N.F. Bd. 7 (wie Anm. 127), S. 196, Nr. 5 (JL 11941), Nr. 6 (JL 11946), Nr. 7 (JL 11947), Nr. 8 (JL 11948), Nr. 9 (JL 11949), aber auch Le chartier de l'abbaye de Saint-Yved de Braine, éd. Olivier GUYOTJEANNIN, Paris 2000, S. 362–364 haben im Hinblick auf die von Abt Baudouin und den Brüdern von Saint-Yved erlangten *Litterae cum serico* JL 12656, (1173) Juli 26, RAMACKERS, S. 284f., Nr. 154, deren Jahr wegen des Privilegs JL 12239, 1173 Oktober 5, ibid., S. 285f., Nr. 155 gesichert ist, irrtümlich annehmen wollen, die Gruppe der hier erwähnten *Litterae cum serico* und der vier Delegationsmandate sei zu Ende November 1172 ergangen. Dies wird jedoch ebenso durch den Text des Delegationsmandats JL 12947 als auch durch den Inhalt von JL 12239 ausgeschlossen. In JL 12239 wird das Urteil der beiden Delegaten bestätigt und bemerkt, die Prozessgegner, Mönche aus dem Priorat der Sauve-Majeure in Saint-Léger-aux-Bois (Aisne), hätten im Prozess nach Anhörung und Litiskontestation trotz Appellationsverbots in JL 11947 vor der Urteilsverkündung gleichwohl erneut appelliert und danach die Verhandlung verlassen. Dies führte zu einer Unterbrechung. Obwohl die Richter sie danach durch ihre Boten und das päpstliche Mandat

JL 11946, (1171) November 30, an (Henri), Bischof von Senlis, und (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi: Gebietet Aufhebung des Verbots der Mönche von Saint-Remi in Braine (Aisne) an Abt und Brüder von Saint-Yved (ibid.), die gräfliche *familia*, die Gräfin und andere zu den Sakramenten zuzulassen; **Corbie**, S. 182, Anm. 399 (Sammlung Sirmond).

JL 11947, (1171) November 30, an (Henri), Bischof von Senlis, und (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi: Klage des Abts und der Brüder aus Saint-Yved in Braine (Aisne) gegen Abt und Brüder von Corbie (Somme) wegen eines Zehnten und Klage gegen die Mönche von Saint-Léger-au-Bois wegen eines ihnen von ihrem ehemaligen Abt Rodulfus verkauften Zehnten; **Corbie**, S. 182, Anm. 399 (Sammlung Sirmond).

JL 11948, (1171) November 30, an Abt und Brüder von Corbie (Somme): Mitteilung zur Delegation der Klage aus Saint-Yved in Braine (Aisne) über Wegnahme eines Zehnten; **Corbie**, S. 182, Anm. 399 (Sammlung Sirmond).

JL 11949, (1171) November 30, an (Thibaud), Bischof von Amiens, (Gautier), Bischof von Tournai, und (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi: Klage des Abtes und der Brüder von Notre-Dame(-et-Saint-Yved) in Braine (Aisne) gegen den Ritter Jean d'Hostel; **Corbie**, S. 186, Anm. 399 (Sammlung Sirmond).

1172

JL 11969, (1172) Januar 20, an H(einrich), Erzbischof von Reims: ein Konkubinarier Wilardus, der vermählt gewesen sei, habe an das Gericht des Papstes appelliert, weil er nach seiner Appellation suspendiert worden sei. Er habe ein päpstliches Schreiben an den Erzbischof impetriert (JL 12056), damit der ihm Amt und Benefizium zurückerstatte. Der Erzbischof solle, falls dies zutreffe, umgehend über ihn dieselbe Suspensionsentscheidung verhängen und ihn gegebenenfalls seines Priesteramts entsetzen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 48, Anm. 32 (Sammlung Arras 964).

JL –, (1172) Januar 27, an (Petrus), Elekten von Cambrai (Nord): Im Streit zwischen den Leprosen und mehreren ihrer Gegner habe die ihm erteilte Weisung des Erzbischofs von Reims, dass die Leprosen von Besitzungen, von denen 30 Jahre Zehnt gezahlt worden sei, auch künftig zehntpflichtig seien, dem Recht entsprochen; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 49, Anm. 35 (Archiv).

JL 11980, (1172) Februar 8, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Rechtsstreit des Priesters *Avaldus*, Überbringers, mit Gegenklage gegen Diakon *Dominicus* (JL 12011) wegen der Kirche in *Masdeium*; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 48, Anm. 33 (Sammlung Arras 964).

hätten vorladen lassen, seien sie nicht vor ihnen erschienen und hätten auch keinen Prozessbevollmächtigten entsandt. Daraufhin hätten die Delegaten nach Anhörung von Klägerzeugen ein Urteil zugunsten der Abtei Saint-Yved ergehen lassen und ihnen den Zehnt zugesprochen. Da eine erneute und dazu einmalige peremptorische Ladung mindestens eine Frist von 30 Tagen voraussetzt, ist ein Zeitraum von sieben Monaten zwischen der Ausfertigung des Delegationsmandats und den *Litterae cum serico* mit der päpstlichen Bestätigung des Delegatenurteils undenkbar. Zudem war Bischof (Gautier) von Tournai am 18. August 1172 (JL 11949) verstorben, was mehr als drei Monate danach an der Kurie sicherlich bekannt gewesen sein dürfte. Dazu schon FALKENSTEIN, *Corbie*, S. 179–182 und in der Rezension zu *Le chartier de Saint-Yved de Braine*, in: *Francia* 30/1 (2003), S. 333–335. Zu Ladungsfristen bei einfachen und peremptorischen Ladungen vgl. Jane E. SAYERS, *Papal Judges Delegate in the Province of Canterbury 1198–1254*, Oxford 1971 (Oxford Historical Monographs), S. 72; zur Frist von 30 Tagen für eine einmalige peremptorische Ladung (C. 24, q. 3, c. 6) und zu den Fristen bei dreimaliger und einmaliger Ladung siehe Peter LANDAU, *Gelehrtes Recht und deutsche Verfassungsgeschichte: der Prozess Heinrichs des Löwen und die Gelnhäuser Urkunde*, in: *Der Einfluss der Kanonistik auf die europäische Rechtskultur*, Bd. 2: *Öffentliches Recht*, hg. von Franck ROUMY, Mathias SCHMOECKEL, Orazio CONDORELLI, Köln, Weimar, Wien 2011, S. 39–59, hier S. 51–59.

JL 11984, (1172) Februar 13, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Empfiehlt ihm F(rumaut), Archidiakon von Ostrevant; **Pontificalis maturitas**, S. 84, Anm. 207 (Sammlung Arras 964).

JL 11985, (1172) Februar 20, an He(inrich), Erzbischof von Reims: In der Streitsache des *pauper presbiter Ste(phanus)* gegen das Domkapitel in Châlons-en-Champagne um Erträgnisse aus der *dos* der Kirche in Courtémont (Marne) solle er das Urteil des Archidiakons (Boso) und des Domdekans (Fulco) aus Reims vollstrecken; **Decretalia Remensia**, S. 199 (Sammlung Arras 964).

JL 11986, (1172) Februar 21, an Gui, Abt von Saint-Nicaise, und Magister Radulf, Kanoniker in Reims: Klagen der Abtei Saint-Remi gegen neun namentlich benannte Beklagte; **Pontificalis maturitas**, S. 81, Anm. 187 (Sammlung Sirmond).

JL 11988, (1172) Februar 22, *Litterae cum serico* für Abt Pierre und die Brüder von Saint-Remi: Bestätigen Teilnachlass bei der Leistung einer *procuratio* durch Erzbischof Heinrich von Reims; **Pontificalis maturitas**, S. 81, Anm. 183 (Archiv und Sammlung Sirmond).

JL 11990, (1172) Februar 22, an (Étienne), Erzbischof von Bourges und (Thibaud), Bischof von Amiens: Da der Streit um die Rechtmäßigkeit der Ehe zwischen der edlen Ehefrau S(ibilia) und R(ainerus) von Guise (arr. Vervins, Aisne), noch nicht entschieden sei, sollten sie gemäß einem früheren päpstlichen Schreiben urteilen (Deperditum; JL –). Habe der Mann ein päpstliches Schreiben erlangt (Deperditum?; JL –), das dem vorliegenden oder früheren entgegenstehe, sollten sie es für erschlichen erklären. Wolle der Mann der Frau keine Sicherheit leisten, sollten sie ihn innerhalb von 40 Tagen öffentlich exkommunizieren; **Pontificalis maturitas**, S. 82 (Sammlung Arras 964).

JL 11999, (1172) März 5, an Heinrich, Erzbischof von Reims, und Gautier, Bischof von Laon: Klage der Pfarreingesessenen von Dudzele (Westflandern, Belgien) gegen Praktiken von Zehntkontrolleuren. Sie sollen die verabscheuenswerte Gewohnheit beseitigen und nicht hinnehmen, dass Leute, die bei Leistung eines Eides zitterten und nicht die ganze Hand auf Reliquien legten, künftig bestraft würden; **Pontificalis maturitas**, S. 84, Anm. 205 (Sammlung Arras 964).

JL 12000, (1172) März 6, an H(einrich), Erzbischof von Reims, und G(alter), Bischof von Laon: Streit zwischen L., der für die Kanoniker von Brügge erschienen sei, und R., Priester der Kirche von Dudzele (Westflandern, Belgien), über bestimmte Oblationen; **Pontificalis maturitas**, S. 83, Anm. 202 (Sammlung Arras 964).

JL 12001, (1172) März 6, an H(einrich), Erzbischof von Reims: W., Dekan von Sint-Salvator, habe angezeigt, dass ein Pfarreingesessener der Kirche O. L. Vrouwe in Brügge (Westflandern, Belgien) zu einer Frau Beziehungen gehabt habe, die eine Ehe erweisen wolle; **Pontificalis maturitas**, S. 84, Anm. 206 (Sammlung Arras 964).

JL 12006, (1172) März 6, an H(einrich), Erzbischof von Reims, und G(alter), Bischof von Laon: In dem ihnen zu dem Streit über Oblationen zwischen den Kanonikern der Kirche Sint-Donaas in Brügge und R., Priester in Dudzele, ausgefertigten Schreiben (JL 12000) stehe zwar, dass L. für die Kanoniker gesprochen habe; der Papst und die Kardinäle erinnerten sich aber, dass L. angegeben habe, Bevollmächtigter des Propstes zu sein; **Pontificalis maturitas**, S. 83f., Anm. 203 (Sammlung Arras 964).

JL 12017, (1172) März 21, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Klage der Abtei Saint-Remi gegen Kanoniker der Kathedrale von Soissons (Aisne) und Nicolas de Bazoches; **Pontificalis maturitas**, S. 81, Anm. 186 (Sammlung Arras 964).

JL 12018, (1172) März 22, an (Josse), Erzbischof von Tours und (Étienne), Bischof von Autun: Sie sollen die über Heinrich, den Grafen (von Troyes), für dessen Exzesse verhängte Exkommunikationssentenz untersuchen, um deren Bestätigung H(einrich), Erzbischof von Reims, durch die Boten, Magister *Steph(anus)* und *Milo Catal(aunensis)* ihn gebeten habe; **Pontificalis maturitas**, S. 57 (Sammlung Arras 964).

JL 12019, (1172) März 22, Alex(ander III.) an H(einrich), Erzbischof von Reims: Mahnung, seine Suffragane und besonders den Bischof von Beauvais nicht zu schikanieren. Er solle in seiner Umgebung gereifte, ehrenwerte und zuverlässige Personen haben, auf deren Rat er sich bei der Behandlung kirchlicher Angelegenheiten stützen und denen er in Abwesenheit Dringendes übertragen könne; **Pontificalis maturitas**, S. 57 (Sammlung Arras 964).

JL 12020, WH 291a–f, Dekretale (1172) März 22, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Antwort auf Anfragen zu Appellationen; **Pontificalis maturitas**, S. 80, Anm. 177 (Sammlung Arras 964 u. Dekretale).

JL 12021, (1172) März 22, an (Ludwig VII.), König von Frankreich: Der Papst habe von den Boten Heinrichs, des Erzbischofs von Reims, seines Bruders, und des Grafen Heinrich (von Troyes) von dem zwischen beiden entstandenen Streit vernommen und ersuche ihn um Vermittlung; **Pontificalis maturitas**, S. 57 (Sammlung Arras 964).

JL 12022, (1172) März 22, an (Barthélemy), Bischof von Beauvais: Er solle nach Schmähungen seiner Boten an die Adresse des Erzbischofs diesem Ehrerbietung erweisen und seine Kleriker zwingen, um Vergebung nachzusuchen oder Gründe zur Entschuldigung vorzubringen; **Pontificalis maturitas**, S. 57 (Sammlung Arras 964).

JL 12023, (1172) März 22, an einen ungenannten Bischof: Der Erzbischof von Reims habe dargelegt, dass der Empfänger seinem Neffen (Robert?) einen Archidiakonat seiner Diözese, sobald er vakant sei, gewährt habe. Bittet ihn, die Verleihung vorzunehmen; **Pontificalis maturitas**, S. 80, Anm. 178 (Sammlung Arras 964).

JL 12424, (1172 um März 22), an den Abt von Corbie (Somme): Klage (Heinrichs), Erzbischofs von Reims, gegen den Abt von Corbie wegen Bestreitens eines Appellationsrechts von Bürgern aus dessen Stadt an den Erzbischof; **Corbie**, S. 178f. (Sammlung Arras 964).

JL 12032, (1172) April 4, an (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi, und Foulques, Domdekan in Reims: Klage des Abtes und der Brüder von Montier-en-Der (Haute-Marne) gegen die Kleriker der Stiftskirche Saint-Nicolas in Châlons(-en-Champagne, Marne) wegen der Kirche in Champaubert (Marne); **Decretalia Remensia**, S. 168, Anm. 52 (Sammlung Sirmont).

JL 12075, (1172) Juni 4, an H(einrich), Erzbischof von Reims: Klage des Priesters Vivien, dass der Bischof (Gui) von Châlons(-en-Champagne) ihm die Kirche von Saint-Memmie in Cousances(-les-Forges, Meuse) ohne Grund oder Urteil genommen habe. Wolle dieser nach Prüfung nicht des Erzbischofs Urteil vollstrecken, solle er dies kraft päpstlicher und eigener Vollmacht tun; **Analecta pontificia Cameracensia**, S. 48, Anm. 35 (Sammlung Arras 964).

JL 12108, (1172) August 15, *Litterae cum serico* für Abt Johannes und die Brüder von Corbie (Somme): Bestätigen Anniversarstiftungen der Äbte R(ober), Nicolas und Johannes; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL 13558, (1172) August 17, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Corbie (Somme): Gewähren Befreiung von Neubruch-, Futter- und Baumzehnten; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL 13559, (1172) August 17, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Corbie (Somme): Gewähren, dass kein Erzbischof oder Bischof eine Exkommunikations- und Suspensionssentenz über ihre Mönche und Konversen verhängen dürfe; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL 13560, (1172) August 17, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Corbie (Somme): Bestätigen das Recht, dass niemand Besitzungen ohne Erlaubnis von Abt und Kapitel weiterverleihen oder verschenken dürfe; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL 13561, (1172) August 17, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Corbie (Somme): Bestätigen die freie Abtwahl und das Recht, dass der Erwählte ohne die Nötigung zu Gehorsam von einem Bischof seiner Wahl benediziert werde; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL 13562, (1172) August 20, an die Bischöfe (Gautier) von Tournai und (Didier) von Thérouanne: Klage der Brüder aus Corbie (Somme) gegen *Herebertus* aus Dudzele (Westflandern) auf Rückgabe eines Zehnten; **Corbie**, S. 176, Anm. 378 (Archiv).

JL –, (1172) August 20, an die Bischöfe (Gautier) von Tournai und (Didier) von Thérouanne: Klage der Brüder aus Corbie (Somme) gegen *B.* von Woumen (Westflandern) und *A.* von Werken (*ibid.*) auf Rückgabe von Zehnten und Wiedergutmachung; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Archiv).

JL 12109, (1172) August 22, Heinrich, Erzbischof von Reims: Klage des Priesters *R.* (aus Dudzele, Westflandern) im Streit um die Oblationen wegen der nach erfolgter Appellation gegen ihn verübten Tätlichkeiten des Kantors und der Kanoniker *R.*, Wilhelm und Gillenus von Sint-Donaas in Brügge; **Pontificalis maturitas**, S. 84, Anm. 204 (Sammlung Sirmont).

JL 13566, (1172) August 22, *Litterae cum serico* für die Brüder von Corbie (Somme): Bestätigen, dass ihre Pfarreingesessenen, die in kirchlicher und weltlicher Hinsicht ihnen zugehören, in einer Streitsache nur an den Papst oder einen Legaten *a latere* appellieren dürfen; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Archiv).

JL 13588, (1172) August 28, an das Kapitel von Corbie (Somme): Verbietet den Äbten, *altaria*, Zehnten und Mönchspräbenden zu veräußern oder Besitzungen oder Teile des Schatzes zu verkaufen, zu verpfänden oder als Lehen auszutun ohne Zustimmung des Kapitels oder seiner *maior et sanior pars*; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Archiv).

JL 11902, (1172) August 29, an das gesamte Kapitel von Corbie (Somme): Er habe dem Erzbischof von Reims untersagt, bei Appellationen oder in anderen Angelegenheiten Besitz der Abtei Corbie zu behindern und zu verunsichern; **Corbie**, S. 164f., Anm. 321 (Archiv). Das gleichzeitig ausgefertigte Mandat an Heinrich, Erzbischof von Reims, ist nicht erhalten (*Deperditum*; **JL –**).

JL 11904, (1172) September 7, *Litterae cum serico* für die Brüder von Corbie (Somme): Bestätigen ihnen, sich bei einer Klage gegen ihre *libertas* nur vor dem Papst oder einem seiner Legaten *a latere* verantworten zu müssen; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Archiv).

JL 13575, (1172) September 16, *Litterae cum serico* für die Brüder von Corbie (Somme): Gewähren ihnen, sich für Chrisam, hl. Öl, die Konsekration von Altären und Kirchen sowie für die Ordination von Mönchen und Klerikern an jeden beliebigen Bischof zu wenden, falls die Erzbischöfe oder Bischöfe, in deren Sprengeln ihre Kirchen, Mönche und Kleriker seien, sie nicht unentgeltlich und ohne Auflage erteilten oder verweigerten; **Corbie**, S. 174, Anm. 371 (Archiv).

1174

JL 12984, (1174) Februar 9, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Saint-Thierry (Marne): Bestätigen Zehntanteile in Ventelay, die *capelle* von Saint-Thiou, in Villers-Franqueux und in Cheney (Marne) nach Urkunde des verstorbenen Erzbischofs Samson; **Fälschung oder Nachzeichnung**, S. 181–183 (Archiv).

JL 12256, (1174) März 27, an Heinrich, Erzbischof von Reims: Der Erzbischof habe von ihm durch seinen Kleriker *M(ilon)* Rat erbeten, ob er von dem Lütticher Schismatiker und Eindringling (Radulf von Zähringen), ein Hominium entgegennehmen dürfe. Der Papst rate ihm, falls er sich dessen, vorbehaltlich dem Recht und der Würde der Kirche von Reims, enthalten könne, zu dem Eindringling keine Verbindung zu unterhalten, solange dieser im Schisma verharre, und, falls er das ohne großen Schaden unterlassen könne, kein Hominium entgegenzunehmen; **Alexandre III**, S. 164f. (Sammlung Arras 964).

JL 12257, (1174), März 27, an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Klage des Erzbischofs gegen (Gui), Bischof von Châlons-en-Champagne, der jedesmal, wenn von seinem Gericht an das des Erzbischofs appelliert werde, dies nicht beachte. Der Papst habe dem Bischof geboten (*Deperditum*; **JL –**), bei Appellationen und Fragen, bei denen er sich vor seinem Metropolit *in spiritualibus* verantworten müsse, diesem zu gehorchen, sonst werde er dessen widerrechtliches Verhalten und dessen Verachtung des Erzbischofs ahnden; **Alexandre III**, S. 164f. (Sammlung Arras 964).

JL 12261, (1174) April 9, (A)lex(ander III.), an H(einrich), Erzbischof von Reims: Er solle den Kranken in Houdain (Pas-de-Calais) unter Auflagen einen Kapellan geben und sie mit einem Oratorium und mit einem Friedhof ausstatten lassen; **Alexander und der Schutz**, S. 40f., Anm. 28 (Sammlung Arras 964).

JL 12263, (1174) April 13, Alex(ander III.) an H(einrich), Erzbischof von Reims: Die Streitsache zwischen Abt und Brüdern von Homblières (Aisne), dem Abt von Ribemont (ibid.), der Äbtissin von Montreuil(-les-Dames, ibid.) und G(érard), Ritter von Bernot (ibid.) sei zwar durch Untersuchung der Bischöfe (Galter) von Laon und (Balduin) von Noyon beendet worden (Deperditum; JL –), aber ein Mönch der Abtei Ribemont (Aisne), der in Angelegenheiten des Thesaurars der Kirche von Laon erschienen sei, habe dieselbe Streitsache unter Verschweigen dieser Tatsache dem Bischof (Everard) von Tournai (Deperditum; JL –) übertragen lassen, obwohl die Bischöfe, ohne Beanstandung oder Appellation, ein Urteil hätten ergehen lassen; **Homblières**, S. 541 (Sammlung Arras 964)¹³⁴.

JL 12266, (1174) April 17, Alexander III. an Hein(rich), Erzbischof von Reims: Der von ihm an die Kurie entsandte Milon habe sorgfältig und eifrig des Erzbischofs Geschäfte beim Papst besorgt. Er solle ihm ein Benefizium verleihen; **Alexandre III**, S. 164–167 (Sammlung Arras 964).

JL 12270, (1174) April 17; Alexander III. an H(einrich), Erzbischof von Reims: Er habe dem Grafen Ph(ilipp) von Flandern keinerlei *immunitas* gegen des Erzbischofs Recht und Würde gewährt und ihn nicht von seiner Gewalt eximiert, damit er über ihn jene Jurisdiktion und Amtsgewalt ausüben könne, die seine Vorgänger gehabt hätten und die hl. Kanones erlaubten; **Alexandre III**, S. 165f. (Sammlung Arras 964).

JL 12271, (1174) April 20, Alexander III. an H(einrich), Erzbischof von Reims: Nachdem die Streitsache zwischen Abt und Brüdern aus Homblières (Aisne) und einem T. von Nesle (Somme) über den Salzmüdden B(arthélemy), dem Bischof von Beauvais, überwiesen worden sei (Deperditum; JL –), der dem T. den Besitz zugesprochen habe, fühlten sich die Kläger benachteiligt. Sie hätten den Bischof als suspekt angesehen, weil er verboten habe, den Wortlaut eines päpstlichen Schreibens einzusehen. Falls die Brüder auf Eigentum klagen wollten, solle er ihre Streitsache anhören und durch Urteil entscheiden; **Homblières**, S. 541f. (Sammlung Arras 964).

JL 12279, (1174) Mai 2, Alexander III. an (Pierre de Celle), Abt von Saint-Remi, und (Foulques), Domdekan in Reims: Streitsache des Abtes und der Mönche von Sint-Pieters in Gent gegen die Priester ihrer Kirchen Sint-Jans, Sint-Jacobs und Sint-Niklaas (in Gent), die ihnen zwei Drittel aller Oblationen vorenthielten; **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 248–250 (Archiv).

JL –, (1174) Mai 14, *Litterae cum serico* Alexanders III. für Abt (Hugo) und die Brüder von Sint-Pieters in Gent: Bestätigen ihnen den besonderen päpstlichen Schutz für Lewisham und Greenwich (Vororte von London); **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 249f. (Archiv).

JL –, (1174) Mai 14, Alexander III. an (Richard), Erzbischof von Canterbury, Legaten des apostolischen Stuhls, und (Walter), Bischof von Rochester: Er habe der Abtei Sint-Pieters in Gent besonderen päpstlichen Schutz für Lewisham und Greenwich (Vororte von London) bestätigt. Wage einer ihrer Diözesanen, die Ortschaften zu betreten, zu schädigen oder zu beeinträchtigen, sollten sie über ihn die Exkommunikation verhängen und bis zur Leistung angemessener Genugtuung beachten lassen; **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 249f. (Archiv).

JL –, (1174) Mai 14, Alexander III. an (Pierre), Abt von Saint-Remi, und (Foulques), Domdekan in Reims: Klage des Abtes Hu(go) von Sint-Pieters in Gent gegen Abt und Brüder der Prämonstratenserabtei Sint-Niklaas in Veurne (Westflandern) wegen einer Kapelle, die in einer ihrer Pfarreien ohne Erlaubnis des Diözesanbischofs und gegen Privilegien der römischen Kir-

134 Auch in *The Cartulary and charters of Notre-Dame of Homblières*, ed. Theodor EVERGATES, Giles CONSTABLE on the basis of the material prepared by William Mendel NEWMAN, Cambridge, Mass. 1990 (Medieval Academy Books, 97), S. 176f., Nr. 92A, ist das Mandat zu 1174 datiert.

che errichtet wurde, sowie wegen eines ihnen entfremdeten Zehnts; **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 249f. (Archiv).

JL –, (1174) Mai 14, Alexander III. an Abt und Brüder (von Sint-Niklaas) in Veurne (Westflandern): Fordert sie auf, vom Bau einer Kapelle in einer klostereigenen Pfarrei von Sint-Pieters in Gent und von der Erhebung eines den Klägern gehörenden Zehnten abzusehen oder vor (Pierre), Abt von Saint-Remi, und (Foulques), Domdekan in Reims, zum Prozess zu erscheinen und deren Urteil anzunehmen und zu beachten; **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 249f. (Archiv).

1176

JL 12311, (1176) Juli 11 = JL 12726.

JL 12726, (1176) Juli 11, *Litterae cum serico* für Foulques, Domdekan, und das Metropolitankapitel in Reims: Bestätigen die von dem verstorbenen Erzbischof Heinrich gebilligte Verfügung des verstorbenen Erzbischofs Samson über die Einkünfte der nicht ständig anwesenden Kanoniker; **Papsturkunden gegen päpstliche Forderungen**, S. 135 (Archiv).

1178

JL –, (1178) März 1, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Sint-Pieters in Gent: Gewähren, dass Einkünfte aus klostereigenen Ländereien, die sie von solchen, denen sie als Lehen oder gegen Zins ausgetan wurden, erhielten, nicht angerechnet werden dürften, und niemand ohne ihre Zustimmung und ihren Willen klostereigene Ländereien kaufen oder verkaufen dürfe; **Corbie**, S. 185, Anm. 425 (Archiv).

JL 12686, (1178) März 4, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Sint-Pieters in Gent: Bestätigen den von Wilhelm, Erzbischof von Reims, Legaten des apostolischen Stuhls, vermittelten Vergleich zwischen ihnen und den Kapellänen ihrer Kirchen Sint-Jans, Sint-Niklaas und Sint-Jacobs in Gent; **Dekretale und Delegatenausfertigung**, S. 253–255, Nr. IV (Archiv).

JL –, (1178) März 11, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder von Sint-Pieters in Gent: Gestatten ihnen, klostereigene Ländereien, die ihre Leute innehaben, als Pfand zu nehmen, damit diese nicht, falls sie anderen verpfändet seien, ihrem Recht und Eigentum entfremdet würden; **Corbie**, S. 185, Anm. 425 (Archiv).

1179

JL 14240, (1179) Januar 7, *Litterae cum serico* für Abt und Kapitel von Corbie (Somme): Gewähren ihnen, dass sie von Religiösen der verschiedenen um sie herumliegenden Ordenshäuser sowie von Leprosen, denen nur die Freiheit von Novalzehnten bei Ländereien, die sie eigenhändig und mit eigenem Aufwand bearbeiteten, verliehen worden sei, falls diese ihnen Zehnten von anderen Ländereien vorenthielten, diese wie bisher ungeachtet solcher Privilegien, einfordern und behalten dürften; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

JL 14241, (1179) Januar 7, *Litterae cum serico* für Abt und Kapitel von Corbie (Somme): Bestätigen Rückerstattung des von einem *Baldwinus Cobaldus* besessenen Zehntanteils in Dudzele (Westflandern); **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

JL 14244, (1179) Januar 10, *Litterae cum serico* für Abt und Kapitel von Corbie (Somme): Bestätigen, dass kein Erzbischof, Bischof oder kirchlicher Würdenträger ohne ihre Zustimmung die Befugnis habe, diejenigen ihrer Leute, von denen sie die Abgaben für eine Kirche oder Benefizialleihe (*iura episcopalia*) erhielten, zu exkommunizieren oder Exkommunizierte zu absolvieren oder bei Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft kirchlich begraben zu lassen; **Corbie**, S. 187, Anm. 436 (Archiv).

JL 14245, (1179) Januar 16, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder in Corbie (Somme): Bestätigen Zehntanteil in Rubempré (Somme), den Zehnt von Rocquencourt (Oise), Zehntanteile in *Branlers* und Schenkung eines *Walterus miles*; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

JL 12213, (1179) April 17, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder der Zisterzienserabtei Trois-Fontaines: Bestätigen auf Grund eines Schreibens des Bischofs (Matthäus) von Troyes und des Dekans in Vitry(-en-Perthois) deren Urteil in ihrer Streitsache mit den Brüdern Robert und Anselm aus Blesme (Marne); **Beispiele für Mischformen**, oben, S. 345, Anm. 45 (Archiv).

JL 13396, (1179) April 23, an (Wilhelm), Erzbischof von Reims, Kardinal von S. Sabina, Legaten des apostolischen Stuhles, sowie die Bischöfe von Châlons-en-Champagne und Toul (Mischform von *Litterae cum serico*): Ermahnt sie, die Zehntfreiheit der Zisterzienserabtei Trois-Fontaines (Marne) bei Novalzehnten, Zehnten aus eigenbearbeitetem Land und von Futter beachten zu lassen; **Beispiele für Mischformen**, oben, S. 345, Anm. 44 (Archiv).

JL –, (1179) April 26, *Litterae cum serico* für Abt und Brüder der Zisterzienserabtei Trois-Fontaines (Marne): Bestätigen namentlich genannte Schenkungen in Villiers-aux-Chênes (Haute-Marne); **Beispiele für Mischformen**, oben, S. 345, Anm. 45 (Archiv).

JL –, (1179) Mai 1, an W(ilhelm), Kardinal von S. Sabina, Legaten des apostolischen Stuhles, seine Suffragane und die Äbte, Archidiakone, Pröpste und Priester in deren Diözesen: Ermahnt sie, die Zehntfreiheit der Zisterzienserabtei Cheminon (Marne) bei Novalzehnten, Zehnten aus eigenbearbeitetem Land sowie Futter beachten zu lassen; **Beispiele für Mischformen**, oben, S. 347, Anm. 48 (Archiv).

JL –, (1179) Juni 13, an (Thibaud), Bischof von Amiens: Er solle die Leprosen in Corbie bei Androhung von Kirchenstrafen veranlassen, ihren Widerstand gegen die von Abt und Brüdern des Klosters Corbie mit Abt und Brüdern von Saint-Vaast in Arras beurkundete Vereinbarung, der sie beigetreten seien, aufzugeben und das damit bestätigte Gewohnheitsrecht zu beachten oder das betr. Land frei und ohne Belastung aufzulassen; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv)¹³⁵.

JL 13239, (1179) Juni 17, *Litterae cum serico* für den Abt und das Kapitel von Corbie (Somme): Bestätigen zur Reparatur und Verbesserung von Büchern ihrer Bibliothek die von ihnen getroffene Vereinbarung über das Bereitstellen eines Sondervermögens zu Händen ihres *custos librorum*; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

JL 13240, (1179) Juni 17, an Abt und Kapitel in Corbie (Somme): Bejaht ihre Anfrage, ob diejenigen, die mit einem authentischen Privileg des apostolischen Stuhls ausgestattet seien, sich und ihre Kirche nur vor dem römischen Bischof oder einem von diesem entsandten Legaten *a latere* verantworten müssten und nicht gezwungen werden dürften, sich vor einem Erzbischof oder einem anderen, der, ohne *a latere* des Papstes entsandt zu sein, das Amt eines Legaten ausübe, zu verantworten, außer, er habe dazu ein Spezialmandat des apostolischen Stuhls; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

JL –, (1179) Juni 17, an (Henri), Bischof von Senlis, und (Rainaud), Bischof von Noyon: Klage des Abtes und der Brüder von Corbie (Somme) gegen (Raoul), Grafen von Clermont(-en-Beauvaisis, Oise) und dessen Bruder Simon auf Rückgabe namentlich aufgezählter Besitzungen und Leistungen mit der Weisung, gegebenenfalls ein Anathem zu verhängen; **Corbie**, S. 185–187, Anm. 436 (Archiv).

135 Auch RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, N. F. Bd. 4 (wie Anm. 11), S. 365–368, Nr. 212–214 hatte das vorliegende Mandat JL –, an den Bischof von Amiens, sowie das Mandat an die Bischöfe (Henri) von Senlis und (Rainaud) von Noyon, aber auch JL 13239 (vgl. Vorbemerkung, S. 367) zu 1179 gezogen, ohne dies jedoch zwingend zu begründen. Das hatte für JL 13239 schon Dom Grenier vermutet, weil er darin eine Folge von c. 18 des 3. Laterankonzils sah. Zehnteinkünfte aus *Branlers* werden erstmals zusammen mit anderen Neuerwerbungen am 16. Januar 1179 vom Papst bestätigt (JL 14245). Dies ist der Grund, warum JL 13239, das diese Einkünfte einem Sondervermögen zuordnet, nur noch danach zum 17. Juni 1179 ausgefertigt worden sein kann.